Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Fanni und Zachi 2

Der kompetente Weg zur abwechslungsreichen Verkehrs- und Mobilitätsbildung an Österreichs Grundschulen

Schulstufen 3-4

Basierend auf dem neuen Lehrplan!

Wien, 2023

Fanni und Zachi 2

Der kompetente Weg zur abwechslungsreichen Verkehrs- und Mobilitätsbildung an Österreichs Grundschulen, Schulstufen 3-4

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber/in:
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Abteilung I/1, Minoritenplatz 5, 1010 Wien
www.bmbwf.at
+43 1 53120-2551

Redaktion: Dr.in Sabine Bauer, Andrea Perner
Autor: Raimund Görtler
Grafische Gestaltung, Fotos, Illustrationen, Layout:
Raimund Görtler

Copyright und Haftung:
Kopien der Texte oder Arbeitsblätter sind für den Unterrichtsgebrauch (dritte bis zur vierte Schulstufe) an Österreichischs Grundschulen durchaus erlaubt.
Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Auftraggebers und des Autors ausgeschlossen sind.

Rückmeldungen: Überlegungen, Anregungen, ..., zur vorliegenden Publikation übermitteln Sie bitte an: sabine.bauer@bmbwf.gv.at .

Auf der Suche …

… nach passenden Unterlagen, kann man hier fündig werden. Allerdings nicht, wie in einem Lehrbuch mit fortlaufenden Inhalten, sondern zielgerichtet - auf das zu behandelnde Thema. Daher gibt es zur Überschrift der einzelnen Abschnitte Kurzbeschreibungen.

Inhalt

Vorwort		.....	7
EPP	Postings	.....	8
Beim Fressen vergessen	Rahmengeschichte	.....	9
Quellennachweis	Information	.....	10
	Schulstufe 3	.....	**11**
Verdreht	Verkehrswörter	.....	12
Montag früh	Schulweg	.....	13
Wissen	Verkehrsmittel	.....	16
Rotes Licht	Verlockungen	.....	17
Kein Vorbild	Perspektivenwechsel	.....	18
Lesezeichen	Verkehrszeichen	.....	21
Ordnung muss sein	Regelnotwendigkeit	.....	23
Elf Begriffe	Verkehrszeichen - KWR	.....	25
Üben, üben, üben!	Würfelspielplan	.....	26
„Bonjour madame“	Benehmen in Öffis	.....	27
Öffentliche Verkehrsmittel	Wesen, Finanzierung	.....	29
Bitte bemüh´ dich …	Öffis schonen	.....	31
Sind viele Menschen zus.	Richtlinien, Verbote	.....	33
Alternativen erkennen	Vergleiche	.....	34
Exercise	Bewegungsmangel	.....	37
Sicherung	Gurte, Kindersitze	.....	40
Checklist (für Mitfahrende)	durchdachtes Agieren	.....	44
Dicke Luft	Individualverkehr, Staus	.....	45
… ist ziemlich ungesund	Feinstaub & Co	.....	47
Wir hätten vermutlich …	Umweltschutz	.....	48
In Schaubildern	Darstellung, bildlich	.....	49
Zählung	Statistik	.....	50
Aufmerksamkeit	Handy	.....	52

	Schulstufe 4	.....	**53**
Normalerweise	Verkehrsbegriffe	.....	54
Verkehr	Akrostichon	.....	55
Unsere Fahrräder	Wortarten	.....	57
Fahrradteile	Wortspiel	.....	59
Ganz gleich?	Suchbild	.....	60
Radausrüstung (Pflicht)	Analogiesätze	.....	61
Zum Thema Fahrrad	ein/kein Bestandteil?	.....	62
Expertenrat	Fahrradteile	.....	63
Fahrrad-Begriffe-Zuteilung	Abbildungen	.....	64
StVO	Grundregeln	.....	65
Kennen und beobachten	Spiel- / Verkehrsregeln	.....	66
Zeichen am Boden	Bodenmarkierungen	.....	67
Achte auf den Boden!	Markierungsquiz	.....	68
Wer hat Vorrang?	Einsatzfahrzeuge, …	.....	69
Wartepflicht	Vorrangregeln	.....	70
Rechtsregel	Rechts vor links	.....	71
Begegnungsregel	Gegenverkehrsregel	.....	72
Blind Angle	Toter Winkel	.....	73
Rechts oder geradeaus	Toter Winkel	.....	75
Ganz genau	Verkehrsschilder	.....	76
Und ich?	Vorsicht, Rücksicht	.....	77
Probefahrt	Fahrrad in der Stadt	.....	78
Jetzt geht´s los	Spielplan	.....	80
Jetzt geht´s los	Spielanleitung	.....	81
Vertrauensgrundsatz	Erläuterung, …	.....	83
Reißverschlusssystem	Erläuterung, …	.....	85
Aufmerksamkeit	Handynutzung	.....	88
Freihändig	Handynutzung	.....	89
E-Bike	Gedicht	.....	91
Insp. Bauer - Interview	Lesen mit v. Rollen	.....	92
Klimakrise	Umweltprobleme	.....	95
Wer hat Recht?	Mobilität, aber wie?	.....	96
Elektromotoren	E – Antrieb, neu?	.....	99
CO_2, …	Standpunktfrage	.....	101

Vorwort

Neuer Lehrplan . Es kommt nicht alle Jahre vor, dass Lehrpläne grundlegend überarbeitet werden. Facelifts bei Kraftfahrzeugen gleich, verändert man zwischendurch vorsichtig Kleinigkeiten, fügt Neuerungen an und bessert Begrifflichkeiten nach.

Über Jahre haben nun Expertenteams aus Lehre und Praxis daran getüftelt, das Basiswerk pädagogischer Arbeit in Österreichs Schulen nicht nur einem Update zuzuführen, sondern die Ansprüche in vielen Bereichen zu präzisieren und einheitlichen Kompetenzanforderungen unterzuordnen.

Verkehrs- und Mobilitätsbildung . Zur Erweiterung einer umfangreichen Betrachtung des Verkehrsgeschehens begleiten seit einigen Jahren auch die Auswirkungen desselben auf Natur und Umwelt den Unterricht. Nicht Verkehrsregeln allein, sondern der geschulte Blick auf das Verkehrswesen an sich, sollten in den Mittelpunkt rücken. Nicht die erzieherische Anforderung, Leitbilder der Erwachsenen zu kopieren, sondern die Anleitung zum Prozess eigenständigen Denkens und Handelns. Daher kommt es auch zur begrifflichen Umstellung von der Verkehrs- und Mobilitätserziehung zur Verkehrs- und Mobilitätstbildung.

Kompetenzen . Im Ansinnen, die persönliche Befähigung jedes einzelnen Schulkindes zu stärken, zielstrebig in täglichen Anforderungen zu agieren und gleichzeitig Prozesse, Dinge, Personen wie Verhaltensweisen kritisch zu betrachten und zu hinterfragen, bildet der neue Lehrplan eine perfekte Grundlage. Indem er verkehrsbezogene Handlungskompetenzen und mobilitätsbezogene Reflexionskompetenzen erstmals genau definiert, werden Zielsetzungen auf jeder Schulstufe konkretisiert.

Arbeitsunterlagen . Die Arbeitsunterlagen sollen in Form ansprechender Arbeitsblätter, mit Themengeschichten, Kopiervorlagen, Rätseln, …, dazu beitragen, die vorgesehenen zehn Unterrichtseinheiten (der Verbindlichen Übung) pro Schulstufe leichter mit lehrplankonformen Inhalten zu füllen.

Fanni & Zachi . Die kluge Füchsin Fanni und das etwas vorsichtige, ängstliche Zebra Zacharias (Zachi) helfen dabei mit ihren Beobachtungen, guten Ratschlägen oder auch mit Fragen, die sie sich selbst und anderen stellen.

EPPS . Was es damit auf sich hat, erfährt man im QR Code (den man mit einem QR Code Leseprogramm auf Tablet oder Handy leicht lösen kann).

Viel Spaß beim Anwenden!

EPP (Educational Purpose Postings)

Die „Rahmengeschichte“

Weil Füchsinnen und Zebras in der realen Verkehrswelt eher selten anzutreffen sind und dann schon gar nicht Tippgeber oder Vorbild darstellen, hilft die Geschichte **„Beim Fressen vergessen“** als **Einstieg in die** streckenweise **fantastische Umgebung dieser Arbeitsunterlagen**.
Sie soll den Mahncharakter auflockern und das vorschriftsbezogene Hinweisen erleichtern.
Sie soll mit Freude zum Überlegen, Nachdenken und zielbewussten Handeln anregen.
Sie soll die Komplexität mancher Verkehrs- und Mobilitätsprobleme auf ein kindlich verständliches Niveau bringen.

Beim Fressen vergessen?

Im Zirkus PARLEWU müssen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fest anpacken. Denn er baut sein großes buntes Zelt ständig auf und ab. Mehr als vier Tage an einem Ort zahlen sich nicht aus.

Vom Frühling bis zum Herbst ziehen die Mitglieder von Stadt zu Stadt. An den Wochentagen gibt es zwei Vorstellungen, samstags und sonntags sogar drei.

Der Herr Zirkusdirektor führt durch das Programm, außerdem jongliert er mit sieben Bällen, betreut drei dressierte Ponys und spielt zwischendurch den Clown Ripo. Seine Frau ist für die fünf Hängebauchschweine zuständig. Außerdem kann man sie beim Seiltanzen bewundern, auf einer Laufkugel und am Hochrad. Daneben geben alle sechs Zirkuskinder ihr Können zum Besten, der Cousin der Familie und ein paar Angestellte.

In zwei Jahren bei der Zirkustruppe haben sich die schlaue Füchsin Fanni und der Zebrajunge Zacharias, den alle nur Zachi nennen, richtig gut angefreundet. Das liegt wohl auch daran, dass Fanni inzwischen recht passabel Zebräisch spricht. So tauschen die beiden gerne ihre Gedanken aus, plaudern und vergessen manchmal die Welt rundherum.

Ob das einer der Gründe ist, warum man sie eines Tages einfach beim Fressen stehen lässt und abfährt, ohne sie mitzunehmen?

Man wird es nicht herausfinden.
Doch mit Glück im Unglück finden die Freunde nach zwei Wochen Herumirren den Gnadenhof des Hobbybauern und Polizisten Franz Zapp. Dort dürfen alte Tiere ihren Lebensabend verbringen und er hat nichts dagegen, auch Fanni und Zachi aufzunehmen. Mit der einzigen Einschränkung, dass Fanni den alten Hühnern nicht ans Gefieder darf.

Das Gewöhnen an Gemüse und fleischlose Gerichte fällt der Füchsin schwer, doch die Versorgung und das freie Leben – denn kein verschlossenes Tor schränkt die Tiere ein – verlocken.

So sind die beiden tagsüber gerne unterwegs.

Also sei nicht überrascht, wenn dir in deinem Ort einmal ein Zebra entgegenkommt, oder eine Füchsin, oder eine Füchsin auf einem Zebra, …

Es handelt sich vermutlich um Fanni und Zachi.

Quellennachweis, weitere Informationen unter:

www. bmk.gv.at
www.duden.de
www.jugendrotkreuz.at
www.kfv.at
www.arboe.at
www.oeamtc.at
www.radkompetenz.at
www.wien.gv.at
www.wienerlinien.at

Unterrichtsmaterialien des BMBWF:
„Bewusst bewegen“, Wien 2016
„Mit dem Fahrrad – mobil in die Zukunft“, Wien, 2019

Die Infoplattform des BMBWF:

Netzwerk-verkehrserziehung.at

Schulstufe 3

Verkehrsbezogene Handlungskompetenz

- Regelsystem Straßenverkehrsordnung mit rechtlichen Vorschriften verstehen
- Beteiligung an Kommunikation und Interaktion im Verkehr, Perspektivenwechsel, Orientierung an positiven Vorbildern
- Verantwortungsvolles Verhalten als Mitfahrerin / Mitfahrer

Mobilitätsbezogene Reflexionskompetenz

- Mobilität ökonomisch, ökologisch und in Bezug auf Gesundheit beleuchten
- Bewusste Entscheidung für umweltorientierte Mobilitätsalternativen treffen

Inhalte

- Verkehrseinrichtungen, Zeichensysteme, Signale
- Alternative Bewegungskonzepte
- Statistik

Anwendungsbereiche

- Schonraum
- Verkehrswirklichkeit
- Öffentliche Verkehrsmittel

Jürgen hat ein Kreuzworträtsel ausgeschnitten. Jetzt weiß er allerdings nicht mehr, welche Wörter wohin gehören. Noch dazu ergeben sie keinen Sinn! Oder doch?

Kannst du bitte helfen?

1 KEHRVER	6 LICHTBLAU
2 BAHNFAHR	7 BELWIR
3 AHRTEINF	8 AHNEINB
4 HOFBAHN	9 ENFAHR
5 LBUSSCHU	10 BAHNAUTO

Montag früh .

Das Wochenende hat seine Spuren hinterlassen. Ich hätte mich am Samstag nicht durchsetzen und so lange aufbleiben sollen. Mama hat mir gesagt, ich würde es am Montag spüren. Papa gähnt selbst noch heftig, als er mich weckt. Meine Augen lassen sich nur schwer öffnen. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie ich heute fünf Unterrichtsstunden durchhalten soll.
Nach dem Waschen und Zähneputzen esse ich drei Löffel Müsli und trinke meinen Kakao. Papa bietet an, mich im Auto zur Schule zu bringen. Das finde ich fein und gut passend. Flott kleide ich mich an und schultere meinen Schulrucksack. Ich gehe in die Garage voraus, öffne die Tür und setze mich auf den Beifahrersitz. Der Gurt spannt, weil ich für das kurze Stück den Rucksack nicht abnehmen möchte.
In der Schulzufahrt stauen sich die Autos. An der „kiss & go“ – Zone fahren wir vorbei. Links und rechts von uns gehen Schülerinnen und Schüler. Ich muss aufpassen, wenn ich die Türe öffne, dass ich niemanden anremple.

Montag früh . Das Wochenende hat seine Spuren hinterlassen. Ich hätte mich am Samstag nicht durchsetzen und so lange aufbleiben sollen. Mama hat mir gesagt, ich würde es am Montag spüren. Papa gähnt selbst noch heftig, als er mich weckt. Meine Augen lassen sich nur schwer öffnen. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie ich heute fünf Unterrichtsstunden durchhalten soll.
Nach dem Waschen esse ich ein Stück Obst und ein Brot mit Marmelade. Dazu trinke ich Früchtetee. Danach putze ich ordentlich meine Zähne und kleide mich an, bevor ich meinen Schulrucksack schultere. Am Gehsteig vor unserem Haus treffe ich meinen Freund Leon. Unser Fußmarsch bringt uns an Lillis und Lottes Wohnblock vorbei. Die beiden warten schon. Die frische Morgenluft lässt mich die Müdigkeit vergessen und bis auf die letzten Meter genießen, obwohl es leicht nieselt.
Nur die Auffahrt zur Schule ist ein Graus. Wie jeden Tag stauen sich die Autos, kommen nahe an die Gehstreifen heran oder fahren sogar darüber und stinken aus den Auspuffen.

Montag früh . Das Wochenende hat seine Spuren hinterlassen. Ich hätte mich am Samstag nicht durchsetzen und so lange aufbleiben sollen. Mama hat mir gesagt, ich würde es am Montag spüren. Papa gähnt selbst noch heftig, als er mich weckt. Meine Augen lassen sich nur schwer öffnen. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie ich heute fünf Unterrichtsstunden durchhalten soll.
Nach ein bisschen Körperpflege mit Zahnreinigung setze ich mich zum Frühstückstisch. Ich genieße ein Vollkornbrot mit Käse und trinke eine Tasse Kräutertee mit Milch. Vor dem Ankleiden frage ich Mama, ob mich Opa wieder abholt. Sie nickt. Ich blicke aus dem Fenster und wähle das passende Gewand. Dann schultere ich meinen Schulrucksack, hole das Fahrrad aus der Garage und sehe Opa bereits an der Gartenmauer winken.
Es dauert nur vier Minuten bis zur Schulzufahrt. Sie wird leider wieder von Autos blockiert, die lärmen, stinken und uns nicht vorbeilassen. Aber Opa meint, wir sollten uns nicht ärgern.

Versuche, dich in andere Menschen „hineinzudenken“ (Perspektivenwechsel).

Welche Art des Schulweges bevorzugst du (sei einmal ganz ehrlich)?

Die Kinder der 3a haben verschiedene Personen zum Thema Schulweg befragt. Du kannst die Antworten lesen und mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern besprechen.

Ingelar Homasch, Schuldirektorin: „Das Verkehrsproblem vor der Schule besteht leider nicht nur bei uns. Wir haben schon so viel versucht, es zu lösen. Manchmal steht sogar die Polizei vor der Tür. Aber manche Eltern und Großeltern glauben immer noch, sie tun den Kindern etwas Gutes, wenn sie die Kleinen vor der Schultür ausladen!“

Hubert Miederneyer, Schulwart: „Jedes Schuljahr stelle ich noch ein Hinweisschild auf und renne mit Mitteilungen durch alle Klassen, dass man nicht zufahren soll. Manche kapieren es einfach nicht. Oder sie können nicht Englisch. Vielleicht sollte statt „Kiss & Go“ der Hinweis stehen: Hier schmeiße dein Kind endlich aus dem Auto!“

Gitte Hunnenbrühl, Pensionistin und Großmutter: „Mein Schulweg hat am Morgen mit einem Fußmarsch begonnen und mittags mit einem geendet. Autofahren war nicht möglich, denn wir haben damals nur einen Traktor gehabt und der ist oft nicht angesprungen. Unser Haus ist abgelegen gewesen. Da hat auch kein Schulbus hingefunden. Eine dreiviertel Stunde habe ich für jede Strecke gebraucht. Das hat mich fit gemacht. Vielleicht bin ich auch deshalb 85 Jahre alt geworden.“

Elke Kombusch, Schülerin der 3a: „Mich fährt auch keiner. Meine Eltern müssen so früh zur Arbeit, dass ich kurz nach sieben vor der Schule stehen würde. Das tue ich mir nicht an. Außerdem kommt mich Isi, meine Freundin, jeden Tag abholen. Und haben wir genug Zeit, schauen wir bei Oma und Opa vorbei. Ihr Haus liegt fast am Schulweg. Dort gibt es eine Extrajause. Zu zweit haben wir schon eine rechte Gaudi. Am Löwensternpark treffen wir meist noch Ute und Rosi. Also, ich gehe gern zu Fuß!“

Toni Deuter, Schüler der 3b: „Ich mag unser Auto. Es ist schnittig und schnell und kann auch mit Strom fahren. So stinkt es vor der Schule nicht aus dem Auspuff. Aber ich ärgere mich, wenn meine Freunde am Morgen schon ohne mich begonnen haben, tolle Geschichten auszutauschen. Daher gehe ich lieber zu Fuß und erfahre alle Neuigkeiten zeitgerecht. Dann packe ich in der Schule aber gleich die Jause aus und beiße einmal ordentlich ab. Wandern macht hungrig.“

Kannst du herausfinden, welche Meinung vorherrscht – und warum?

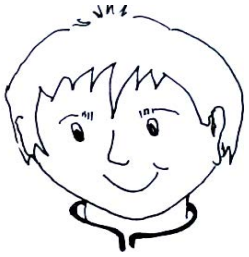
F	G	E	F	A	E	H	R	L	I	C	H	E	R	R
G	E	N	E	R	G	I	S	C	H	E	R	U	O	A
T	S	P	A	N	N	E	N	D	E	R	E	U	T	H
L	U	S	T	I	G	E	R	S	C	H	I	E	E	M
R	E	G	N	E	R	I	S	C	H	E	R	T	R	S
N	N	A	S	S	E	R	R	I	T	O	L	L	E	R
Z	D	E	U	T	L	I	C	H	E	R	H	E	R	P
N	E	U	E	R	I	M	I	M	R	U	N	D	E	R
R	R	A	S	C	H	E	R	G	L	A	H	M	E	R
Z	A	N	S	T	R	E	N	G	E	N	D	E	R	M

Suche bitte im Wortfeld Eigenschaftswörter, die zu der Aussage passen:

Fallen dir welche ein, die noch nicht verwendet wurden?

Benjamin verrät dir außerdem, warum der „Taxidienst" zur Schule ungünstig ist!

auf kurzen Strecken (unter 10 Kilometer) hat ein Automotor
(Benzin, Diesel) keine Chance, die beste Betriebstemperatur zu
erreichen. Das heißt, die Schmierung mit noch kaltem Öl läuft
nicht optimal, der Verbrauch verbraucht deutlich mehr und lässt
auch mehr giftige Abgase in die Luft.
Außerdem wird es auf langer Sicht dem Auto schaden – es wird
schneller kaputtgehen.



Ein Spiegel kann dir helfen!

Wissen

L

Wenn Paula und Peter morgens das Haus verlassen, kneift ihre Mama die Augen fest zusammen und wünscht ihnen einen schönen Tag. „Seid rücksichtsvoll und passt gut auf!“, denkt sie sich dabei. Denn sie hat längst bemerkt, dass es nichts bringt, ständig vor den vielen Gefahren des Straßenverkehrs im Einzelnen zu warnen und lange Vorträge zu halten. Die wichtigsten Punkte der Straßenverkehrsordnung sollten in den Kinderköpfen abgespeichert sein. Dafür haben die Eltern und auch die Schule in den letzten Jahren gesorgt. Jetzt geht es darum, dieses Wissen auch abrufen und anwenden zu können.

Gerne wäre Peter schon so alt, wie seine Schwester. Nicht, dass er sie um ihre Hausübungen und Lernaufträge beneiden würde, die weit über seinen eigenen Aufwand hinausgehen. Nein, er würde gerne mit dem Fahrrad zur Schule kommen. So, wie die zehnjährige Paula, die bereits ihre freiwillige Radfahrprüfung mit Erfolg hinter sich gebracht hat. Sogar elektrisch betriebene Fahrräder und Scooter dürfte sie schon verwenden und damit auf Radwegen, Geh- und Radwegen, Straßen und Wegen aller Art allein unterwegs sein, während er – mit seinen acht Jahren – noch die Gehsteige mit den Fußgängern teilen muss.

Zur Beruhigung aller Sorgen die der Mutter einfallen, trägt die Tatsache bei, dass man die Geschwister nie dazu auffordern muss, den Helm bei allen Fahrten aufzusetzen. Oft streifen die beiden auch eine der Kinderwarnwesten über, die neongrün, knallgelb und zuckerlrosa aus einer Garderobenkiste leuchten.

Eigentlich dürften die Kinder auch ihre Skateboards auf Gehsteigen oder in Fußgängerzonen verwenden. Doch da sträubt sich Mama dagegen, weil sie selbst als Fußgängerin nicht weiß, was sie tun soll, wenn eine Person auf solch einem Spielzeug auf sie zukommt.

„Ich finde es schon bedenklich, wenn ihr den Scooter mit der Schultasche am Rücken benützt!“, meint sie und verweist auf das Gewicht, das sich beim Fahren am Rücken bewegen kann.

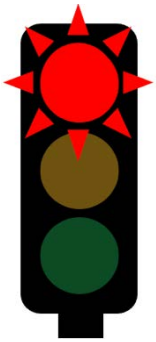
Aber das lässt sich Peter längst nicht mehr ausreden.

Kennst du die Regeln (immer drei Wortgruppen bilden einen Satz)?

R

Scooter, ohne Luftreifen,	man nach der Radfahr -	nicht benützen.
Straßen darf ich	bis zum vollendeten	im Straßenverkehr bewegen.
Kleintretroller, Kick- und	habe ich auf Radwegen	meinem Scooter fahren
In Fußgängerzonen	mit Scootern	nichts zu suchen.
Helmpflicht besteht	darf ich allein ab acht	12. Lebensjahr.
E-Bikes und E-Scooter darf	unter 12 (10) brauche ich	sind keine „Fahrzeuge“
Bsp.: Mit dem Scooter	Snake- sowie Skateboards	prüfung mit 9/10 fahren.[1]
Für das Fahrradfahren	darf ich (vorsichtig) mit	Begleiter über 16 (Jahre alt).

[1] Zur RFP darf man ab dem vollendeten 9. Lebensjahr antreten! *laut Straßenverkehrsordnung!



Rotes Licht

Charlotte und Ullrich stehen wartend an der Kreuzung Lindbichler Allee – Falzackergasse. Wie so oft haben sie die Grünphase nicht mehr erreicht und ärgern sich, weil es so immens lange dauert, bis das Licht an der Fußgängerampel wieder wechselt. Kein Mensch weiß, wer die Ampel so komisch eingestellt hat. Zuerst kommt der Verkehr geradeaus dran. Dann dürfen die Wartenden nach links abbiegen. Dann gibt es die Erlaubnis für Rechtsabbieger. Erst danach, für exakt 25 Sekunden, schalten alle Fußgängerampeln auf Grün.

Das hat zur Folge, dass sich mehrere Fußgängerinnen und Fußgänger am Gehsteigrand sammeln. Manchmal steht auch jemand mit dem Fahrrad da, um es über den Zebrastreifen bei der Ampel zu schieben.

Meistens verliert jemand ganz vorne die Nerven. Mit Kopfschütteln läuft sie oder er los und versucht unfallfrei hinüberzukommen. Klappt es, finden sich flott andere, die das nachahmen. Manchmal würde es auch die beiden Freunde verlocken, aber glücklicherweise haben sie es noch nie versucht.

„In Amerika habe ich Ampeln gesehen, die mit einer Zeitangabe gekoppelt sind“, erzählt Charlotte. „Da hat man wenigstens eine Ahnung, wie lange es noch dauern wird!“ Sie ruft die Fotos auf ihrem Handy auf. Es braucht ein bisschen, bis man etwas erkennt. Die grelle Sonne erzeugt eine ungünstige Spiegelung am Display.

„Hier, siehst du?“, fragt sie. „Die Hand und den Dreier. Die Zahlen gehen wie beim Countdown herunter.“

„Was bedeutet die Hand?“, fragt Ullrich.

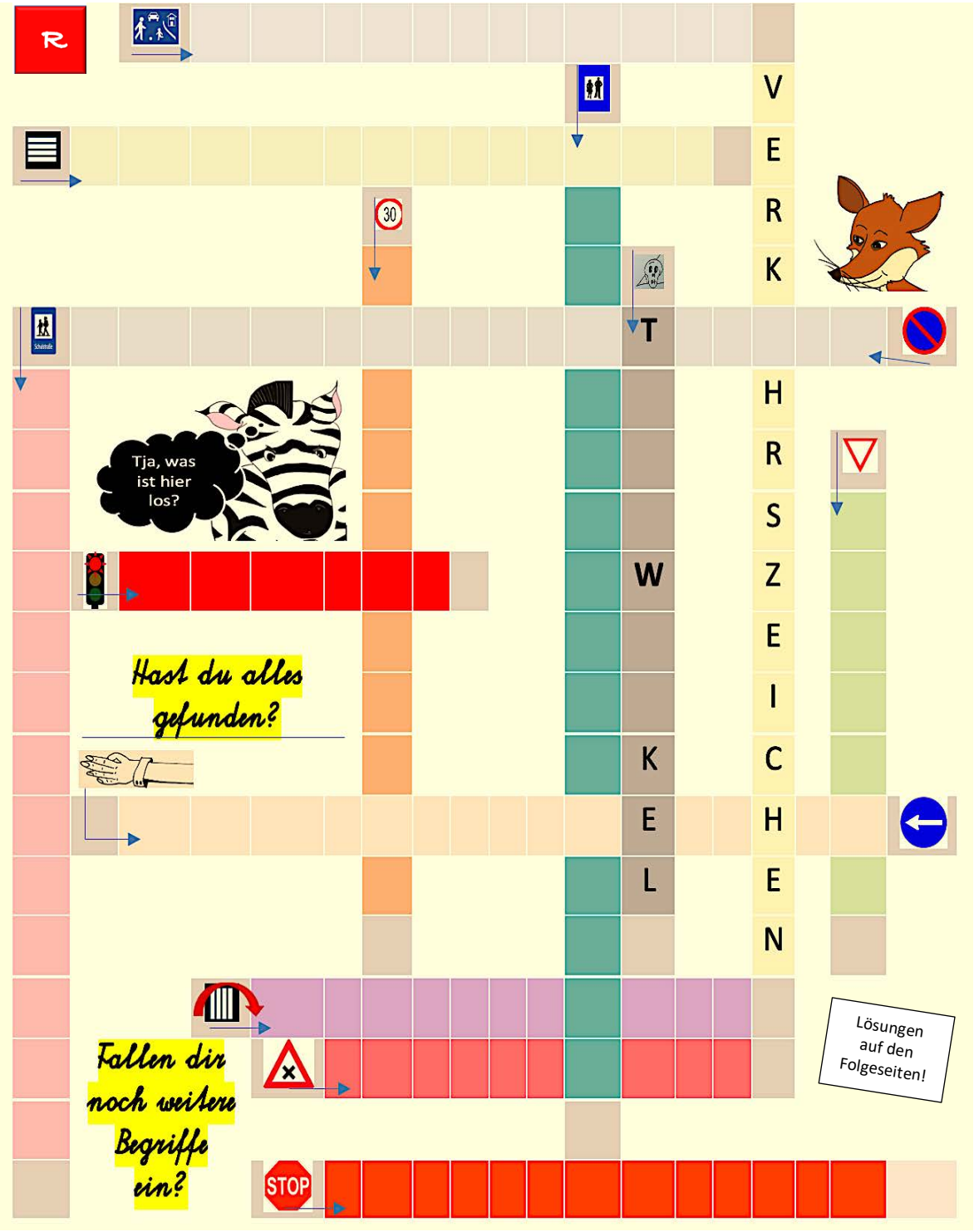
„Ich glaube, es bedeutet, dass man noch drei Sekunden zum Hinübergehen hat. Oder waren es drei Sekunden bis zum Umschalten der Ampel? Ich weiß es nicht mehr!“

Die beiden blicken auf.

Überrascht stellt Ullrich fest:„Aber ich weiß etwas ganz sicher: Wir haben das grüne Licht erneut verpasst. Jetzt müssen wir wieder warten!“

Kein Vorbild!

Wo/wann passen Menschen einfach nicht auf? Was missachten viele Menschen (im Straßenverkehr)?



Perspektivenwechsel

Du stehst am Straßenrand oder sitzt im Auto und beobachtest andere Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer. Folgende Situationen spielen sich vor deinen Augen ab. Was sagst du dazu?

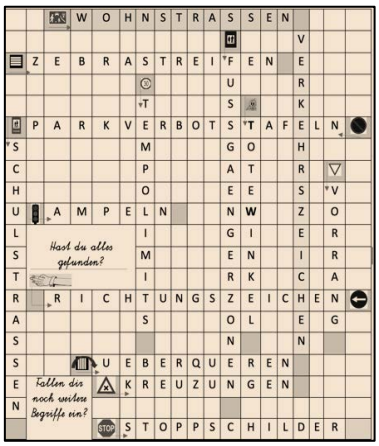
	Zwei Buben fahren mit den Fahrrädern sichtlich um die Wette. Sie nähern sich einem Zebrastreifen, aber verringern ihr Tempo nicht. Frau Gruber will mit ihrem Rollator queren, …
	Drei Freundinnen nehmen den kleinen Umweg zum Zebrastreifen in Kauf. Bevor sie queren, schauen sie trotzdem nach beiden Seiten, …
	Eine Schülergruppe kommt zur Bahnhofsstraße. Ohne sich umzusehen oder Acht zu geben, queren sie vor heranfahrenden Fahrzeugen einfach hinüber zur Haltestelle. Der Zebrastreifen liegt kaum 25 Meter entfernt, aber sie nutzen ihn nicht. Alle vertrauen darauf, dass die Autos und Busse ohnehin langsam fahren, …
	Am Kindergarten holt eine Mutter ihr Kind mit dem Auto ab. Sie bleibt in der Parkbucht stehen und lässt ihr Mädchen auf der rechten Seite einsteigen, …
	Eine Frau holt eine alte Dame vor dem Altersheim ab. Sie bleibt einfach am Straßenrand stehen und hilft ihr links hinten ins Auto. Dann wendet sie den Wagen und schneidet dabei einem Radfahrer den Weg ab, …
	An der Ampel stauen sich die Fußgänger wegen der langen Rotphase. Plötzlich findet jemand, er hätte schon zu lange gewartet und läuft los, weil die Straße gerade frei scheint. Schon schließen sich dutzende Ungeduldige an, …
	Zwei Mädchen queren eine Fahrbahn (ohne Zebrastreifen). Eine Frau nähert sich mit dem Fahrrad. Weil die Kinder schon fast die Fahrbahnmitte erreicht haben, denkt die Radfahrerin daran, vorsichtig rechts an ihnen vorbeizufahren. Es herrscht kein Gegenverkehr, der Aktion steht nichts im Wege. Da sieht eines der Mädchen die Frau am Rad, erschrickt und schickt sich an, zurückzulaufen, …
	Peter steigt vorne aus dem Linienbus. Er muss nur noch über die Straße, dann landet er direkt bei Oma. Ein paar Mitfahrende queren gleich direkt vor dem Bus. Ein Auto hupt. Verständnislos schüttelt Peter den Kopf und nützt 22 Schritte weiter den Zebrastreifen, …

	Herr Huber hält am Straßenrand, springt aus seinem Wagen und kauft sich am Zeitungskiosk eine Illustrierte. Alma (am Fahrrad) ärgert sich, weil sie dem Fahrzeug ausweichen muss, ragt es doch weit in die Fahrbahn. Sie sieht sich um, gibt ein Handzeichen und überholt in gebührendem Abstand. Zwei Minuten später überholt Herr Huber das Mädchen. Weil aber jemand entgegenkommt, muss er das Überholmanöver so abbrechen, dass er der Radfahrerin gefährlich nahekommt, …
	Jule sieht extrem schlecht. Ihre Brillen sind dick und schwer. Trotzdem kann sie von vielen Dingen nur die Umrisse erahnen. Seit ihrer Kindheit ist sie daran gewöhnt, mit einem weißen Stock und einer Armbinde unterwegs zu sein. Zur Arbeit geht sie seit Jahren ganz alleine. Kommt sie zur Bahnhofsstraße, muss sie die Fahrbahn überqueren. Das macht sie ganz famos, indem sie genau horcht und Menschen, die gerade in der Nähe sind, um Hilfe bittet, …
	Leo geht nicht gerne zu Fuß, schon gar nicht zur Schule. Jeden Morgen bringt er Mutti oder Papa dazu, ihn mit dem Auto zu fahren. Obwohl die Schule nun „Kiss & Go“ Haltebuchten anbietet, die etwa zweihundert Meter vom Schuleingang sicheres Halten gewährleisten, möchte Leo just vor dem Schultor ausgeladen werden, …

Q *Bewerte die Aktionen positiv (mit +) oder negativ (mit –). Begründe deine Entscheidungen bitte!*

G *Spiele mit Mitschülerinnen und Mitschülern die eine oder andere Situation szenisch nach. Versuche dich dabei in die von dir nachgestellte Person „hineinzudenken“!*

„Kein Vorbild“ - Lösungen



Perspektivenwechsel

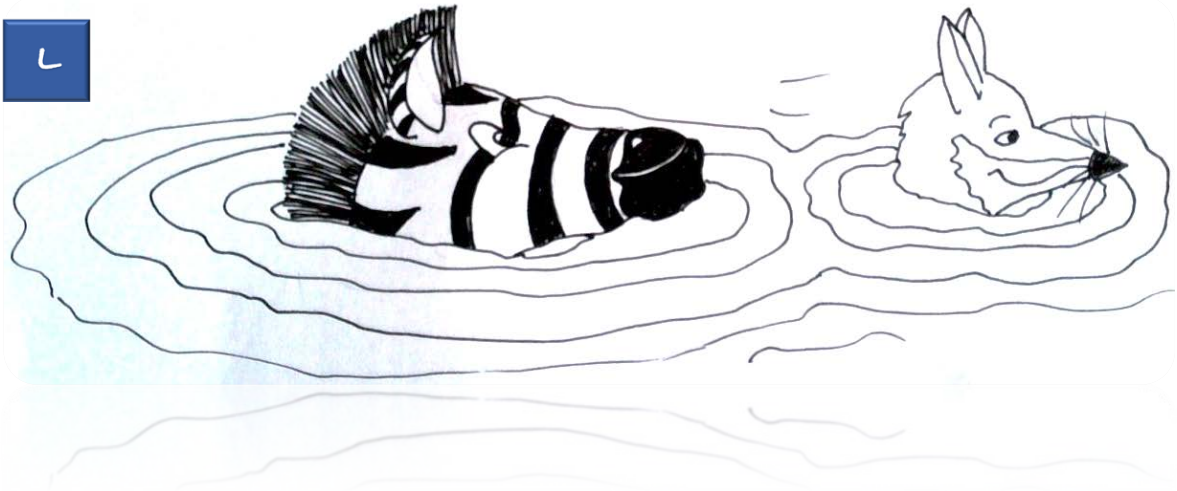
(*die Sichtweise der/des anderen übernehmen*)

Das Wort Perspektive stammt aus dem Lateinischen und bedeutet in etwa „Durchblick“. Übertragen auf unsere (Verkehrs-)Beobachtungen soll es uns daran erinnern, dass es günstig ist, manchmal den Blick der/des anderen zu überdenken.

Hat sie/er mich gesehen?
Hat sie/er mich bemerkt?
Kann sie/er jetzt gerade reagieren?

Lesezeichen

Eines haben Fanni und Zachi schon herausgefunden. Wo immer sie zusammen hinkommen, lösen sie eifrige Verwunderung aus. Anfangs hat sich das noch so angefühlt, wie damals im Zirkus, aber in der Zwischenzeit sind die beiden ein wenig scheu geworden. Zu viele Frage prasseln immer auf sie ein. Daneben möchten beinahe alle Menschen, denen sie begegnen, über ihr Fell streicheln, um dabei entzückte Freudenlaute auszustoßen. Vor allem Fannis buschiger Schwanz und Zachis steife Mähne haben es den Leuten angetan.
Hin und wieder, wenn den Freunden vorkommt, es wäre ihnen zu heiß, schleichen sie sich heimlich zum örtlichen Badeteich. Ziehen dunklere Wolken über den Himmel, kommen nur spärlich Besucher. Dann verstecken sie sich in der Badebucht hinter den Buchenhecken und kühlen sich im klaren Wasser ab. Manchmal schwimmen sie auch ein Stück um die Wette. Aber da muss Fanni sehr gut aufgelegt sein, denn im Grunde gehört sie eher zu den wasserscheuen Artgenossinnen.



Zachi liebt den Weg hin und retour, denn er ist von vielen Schildern gesäumt. Von roten, rot eingerandeten, blauen und weißen mit grünen Pfeilen. Die Bilder darauf lassen sich meistens leicht erkennen, Schriften darunter bleiben für das Zebra aber ein Geheimnis.
„Sie sind eben nicht in Zebräisch geschrieben“, erklärt er Fanni immer wieder. Die schlaue Fuchsdame weiß natürlich längst, dass der liebe Weggenosse gar nicht lesen kann.
„Deswegen wählt man ja solche Lesezeichen“, nickt die Freundin, „damit auch Verkehrsteilnehmer anderer Kulturen sie verstehen, ohne die landesübliche Sprache zu beherrschen.“
Ein Handtuch wäre praktisch, wenn die beiden aus dem Wasser steigen. Aber sie haben ihre eigenen Methoden, die Wassertropfen loszuwerden. Fanni schüttelt sich wie wild, Zachi wälzt sich am grünen Rasen neben dem Kinderspielplatz.

Dann traben sie los. Am Fenchelweg steht auf der rechten Seite ein dreieckiges Schild.

„Kuhstall?“, tippt Zachi.
„Du musst dir die Form anschauen“, fordert Fanni. „Dreieckige Schilder bewahren uns vor kommenden Gefahren. Also setze das Wort Achtung vor das Bild!“
„Achtung Kuh“, verbessert Zachi.

„Achtung Tiere“, meint Fanni, „hier sind also Tiere unterwegs, ohne Zaun!“
„Gibt´s das auch für Zebras?“, fragt Zachi.
„Hier nicht!“, lacht Fanni.
Rechts biegt der Glöcklersteig ab, schmal und steinig. Seitlich findet sich ein rundes Schild.

„Autobahn?“, murmelt das Zebra.
„Im Gegenteil – schau wieder auf die Form! Schilder rund, mit Rändern – roten, sagen uns hier ist ´was verboten!“, erläutert Fanni.
„Oh, hier sind Autos verboten! Habe mich eh schon gewundert, wie ein Auto in diesen Weg passen sollte!“, sagt Zachi und kratzt sich kurz mit dem Vorderbein am Kopf.

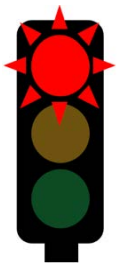
Auf der Bundesstraße herrscht wieder reger Verkehr. Zachi denkt zwar, man könnte darüber marschieren, weil die Autos sowieso aus Verwunderung anhalten würden, doch Fanni zeigt auf den kleinen Tunnel, der unter der Straße durchführt und das blaue runde Schild.
„Solche Schilder, rund und blau, empfehlen etwas – Mann und Frau!“, reimt Fanni.
Zachi lacht: „Wenn nur Frauen und Männer gemeint sind, …?“
„Zacharias“, fällt ihm Fanni ins Wort, „sei nicht albern! Wir nehmen die Unterführung!“
Am Florianiweg finden sie ein Schild, blau und viereckig und innen dreieckig. Das verwirrt den Zebrajungen: „Blau für Empfehlung und dreieckig für Achtung“, beginnt er.

Fanni schüttelt den Kopf: „In Blau, mit Ecken – Hinweise stecken! Es handelt sich also um Tafeln, die uns etwas sagen wollen. Hier zum Beispiel, dass bald ein Zebrastreifen kommt.“
„Hätte man einfacher haben können“, zeigt sich Zachi überzeugt. „Statt dem Männchen ein Zebra! Ich glaube, ich habe das schon einmal vorgeschlagen!“
„Dass dich aber auch kein Mensch fragt!“, bemerkt Fanni mit einem Lächeln und biegt in den Schotterweg ein, der direkt nach Hause führt.

Ordnung muss sein!

Früher . Das Bringen und Holen von Dingen, zum Beispiel Nahrungsmitteln oder Baustoffen, war wohl schon den ersten Menschen ein Bedürfnis. Der Transport erfolgte anfangs zu Fuß, oder auf dem Wasser.
Mit der Erfindung des Rades und der Nutzung von Zugtieren nahm der Austausch von Waren zu. Bereits vor über 2000 Jahren gab es in Europa ein gut ausgebautes Straßennetz, das den Handel unterstützte.
Als vor etwa 120 Jahren die Kutschen und Karren, die Fahrräder und die ersten motorisierten Fahrzeuge in ihrer Menge zunahmen, wurde es immer schwieriger, sich im Gewirr auf Plätzen, Straßen und Wegen zurechtzufinden. Jede Verkehrsteilnehmerin und jeder Verkehrsteilnehmer dachten vermutlich, die einzig wahre Richtung zu wählen. Das führte zu schweren Unfällen.

Du kannst das mit deiner Klasse ausprobieren: Lauft im Turnsaal vorsichtig umher, jede/jeder wie sie/er will. Zähle, wie oft du in Konflikt kommst, mit jemandem zusammenzustoßen. Dann probiert das Umherlaufen mit einfachen Regeln (Richtungsvorgaben, Handzeichen, …)



1920 versuchte man dem Chaos erstmals mit dreifärbigen Ampeln entgegenzutreten. 1921 kam man in England sogar auf die Idee, Fahrbahnen mit Markierungen auszustatten, zwei Fahrstreifen sichtbar zu trennen.
Seither vergingen viele Jahre, in denen man immer neue Ideen und Verbesserungen ersann, um dem stetig wachsenden Verkehr Herr zu werden. Diese Entwicklung hält bis in die Gegenwart an.

Heute . Wer erstellt Verkehrsregeln heute?
Grundregeln: Die Grundregeln werden von der Regierung und dem Parlament unseres Staates festgelegt. Dabei könnte man sagen, dass das Parlament die Regierung und die Verwaltung des Staates kontrolliert.

Ein Beispiel: Werden neue Regeln geschaffen, kann das zum Beispiel Auswirkungen bei den Verkehrszeichen mit sich bringen. So wie beim Hinweis auf eine Schulstraße. Hier wurde festgelegt, dass der Bereich in unmittelbarer Umgebung der Schulgebäude von Fahrzeugen nicht befahren werden darf (Ausnahmen: Fahrräder, Rettung, Feuerwehr, Polizei, Müllabfuhr, Anrainer). Dafür gilt die Erlaubnis für Fußgänger, die Fahrbahn zu begehen.
Welche Straßen allerdings dann zu Schulstraßen erklärt werden, das entscheiden die einzelnen Gemeinden. Sie müssen die Schilder auch aufstellen.

Grundsätzlich gilt die Verpflichtung zum Befolgen von Verkehrsregeln und Vorschriften, denn ihre Einführung wird lange vorher überlegt und oft überdacht.

Das heißt, du musst sie einhalten – ob du willst, oder nicht!
Denk daran, mit diesen Regelungen möchte man verhindern, dass du im Straßenverkehr zu Schaden kommst!
Im Grunde verlangen sie Vorsicht und Rücksicht.

Vorsicht vor:	Rücksicht gegenüber:

Teile bitte zu (setze oben ein)!:

Zügen, Fußgängern, Baustellen, Gegenverkehr, Kindern, Schwächeren, Kurven, Stärkeren, Kreuzungen, Tieren, Radfahrern, Querrinnen, Querenden, Querverkehr, Rettungsdiensten, Gefälle, Glätte, …
Findest du selbst noch Beispiele?
Bitte ergänze sie!

Bilder auf Schildern drücken allgemein verständlich aus, dass Gefahren, Vorschriften oder Hinweise zu erwarten sind. Die bildliche Darstellung ersetzt meist schriftsprachliche Hinweise, die an die jeweilige Landessprache gebunden wären.
Würde man eine Straßenkreuzung in Worten ankündigen, wäre das in England „crossing streets“, in Italien „incrocio“, …
Das Straßenschild dazu (als Warnung vor einer Kreuzung), sieht (seit etwa 50 Jahren) einheitlich so aus:

Elf Begriffe

B	A	H	N	Ü	B	E	R	G	A	N	G
A	V	I	B	A	U	S	T	E	L	L	E
W	O	H	N	S	T	R	A	S	S	E	K
R	R	A	D	W	E	G	G	G	W	E	G
F	R	A	U	S	T	A	L	L	G	E	R
R	A	U	F	W	Ö	L	B	U	N	G	E
E	N	H	A	Z	T	R	A	S	U	L	L
U	G	E	R	S	*Findest du sie?*			H	Z	A	L
O	G	E	K	V				S	U	M	M
W	E	I	I	S	E	L	R	I	E	M	E
O	B	E	N	V	O	R	H	I	R	N	E
S	E	N	D	V	O	R	B	A	K	E	N
O	N	N	E	R	E	S	T	O			
V	I	E	R	W	A	L	D	S	T		

Nächstes Schuljahr! Ziel		96	95 Abbiegen links mit Hilfe	94	93	92	91	90	89
		81	82	83	84	85	86	87	88
80	79	78	77	76	75 Abbiegen links, mit Hilfe	74	73 Kurven-fahrt O.K.	72	71 War-ten!
61	62 1x aus-setzen!	63	64 Üben, üben, üben!	65	66	67	68	69	70
60	59	58	57 Abbiegen ✓ rechts	56	55	54	53	52	51
41	42	43	44	45	46 Kurven-fahrt O.K.	47	48	49 Brems-probe ✓	50
40	39 Abbiegen ✓ rechts	38	37	36	35	34	33	32	31
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
20	19 G	18	17	16	15	14	13	12 Brems-probe ✓	11
1 Start	2	3	4 Ohne Helm? Zurück !	5	6 1x aus-setzen!	7	8	9	10

Würfelspiel (Spielplan bitte vergrößern!): Wer zuerst im Ziel ankommt, hat gewonnen! Von Pfeilfeldern darf in Pfeilrichtung gewechselt werden. Zeigen die Pfeile in beide Richtungen, muss auch von der höheren Zahl zur niedrigeren gewechselt werden.

„Bonjour madame“

Der junge Mann, der gerade die drei Stufen in den Bus klettert wünscht der Fahrerin einen „guten Tag“. Sie antwortet freundlich und er zückt die zwei Münzen, um das Fahrgeld zu bezahlen. „Merci“ für danke kennt Paul bereits, beim Rest muss er raten. Ob der Fahrgast ihr einen schönen Tag gewünscht hat? Er möchte Mama fragen, aber sie sitzt zwei Reihen entfernt und das interessante Schauspiel wiederholt sich schon wieder beim nächsten Einsteigenden und der Dame dahinter und den zwei Kindern danach.
Das macht richtig gute Laune, wenn sich alle freundlich verhalten und es bleibt so, auf der gesamten Strecke, die die Familie zurücklegt.
Von der Stadt Nizza an der Cote d´Azur (der blauen Küste) in Frankreich fahren sie zu einem kleinen Ort hoch, der in den nahen Bergen liegt. Dort wollen sie Muttis Schwester besuchen.

Die zarte Frau hinter dem großen Lenkrad des Busses beherrscht das riesige Fahrzeug ohne Anstrengung. Nur gegen die rumpeligen Straßen kann sie nichts unternehmen. Da hilft es, den praktischen Sicherheitsgurt angelegt zu haben. Paul ist froh, dass es noch freie Sitze gibt, denn er weiß, wie unangenehm es sein kann, stehend das Rütteln und Schütteln und die Kurven abzufangen, zudem die Beschleunigung beim Losfahren und die Verzögerung beim Bremsen. Ganz abgesehen davon, dass er es hasst, wenn es zu eng wird.

Bei den täglichen Fahrten zur Schule kann er sich das aber nicht aussuchen, weder in der U-Bahn, noch in der Straßenbahn. Daher wandert er mittags oder nach der Nachmittagsbetreuung öfter zu Fuß nach Hause. Von einer Abholung mit dem Auto kann er ohnehin nur träumen, denn Mama und er besitzen gar kein eigenes. Manchmal muss er lachen, wenn Herr Huber mit seinem Geländewagen vor der Schule auf seinen Sitznachbarn Robert wartet und er dann beobachten kann, dass der Wagen im Verkehrsgetümmel nicht einmal die Tramway abhängt.

Ja, in Städten zeigt sich auf alle Fälle der Vorteil öffentlicher Verkehrsmittel. Die U-Bahn liebt Paul für ihr hohes Tempo, aber selbst das Bummeln mit den Straßenbahnen bereitet ihm Spaß, zumindest hin und wieder.

Ein kurzes Läuten deutet darauf hin, dass jemand aussteigen möchte. Der Bus bremst in die nächste Station und Fahrgäste verabschieden sich mit „au revoir“ (auf Wiedersehen), sogar laut, vom hinteren Busausgang. Da staunt Paul erneut. Er hat noch selten Fahrerinnen oder Fahrer zu Hause begrüßt und sich niemals verabschiedet. Da würden wahrscheinlich alle komisch schauen, so wie er gerade jetzt.

Tante Klara steht an der Haltestelle bereit, um die Gäste zu empfangen. Sie wohnt nur etwa dreihundert Meter entfernt in einem kleinen steinernen Landhaus. Daher hat auch sie ihr

Auto stehen lassen. Denn solch kurze Strecken zu fahren ist weder gut für die Umwelt, noch für Fahrzeuge, findet sie.

Hast du den Text gut gelesen?
Dann beantworte bitte folgende Fragen (ohne Umblättern):

Welches Land bereist Paul mit seiner Mutter um die Tante zu treffen?

_____

Was bedeutet „merci"? _____

In welcher Stadt starten Mutter und Sohn?

_____

Wie nennt man das „Schnellerwerden" (z.B. des Busses)? _____

„Bonjour madame"

Wie nennt man das „Langsamerwerden" (z.B. durch Bremsen)? _____

Was verwundert Paul?

_____

Warum nützt Paul die öffentlichen Verkehrsmittel? _____

Kannst du bitte mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern herausfinden, warum manche Busse, Straßenbahnen, Eisenbahnen, ..., Öffis genannt werden?

Und warum nehmen Öffis keine umweltbewussten Zebras mit?

Keine Ahnung!

*Öffis*_____

_____

_____

_____

Öffentliche Verkehrsmittel

… für die gerne auch die Abkürzung *Öffis* verwendet wird, stehen *der Allgemeinheit* für die Beförderung von Personen und Gütern *zur Verfügung*. Es handelt sich um Land- oder Wasserfahrzeuge, die nach einem *festen Fahrplan* gegen *Bezahlung* Transporte anbieten. Weltweit sichern sie die Möglichkeit, günstig von einem Ort zum anderen gelangen zu können, ohne ein eigenes Fahrzeug besitzen zu müssen. Heute herrscht ein allgemeines Bestreben, diese Verkehrsmittel möglichst umweltfreundlich (schadstoffarm) zu betreiben.

Was glaubst du, wer diese Dienste bezahlt?		○ Geld aus dem Ticketverkauf
○ die Regierung	○ reiche Leute	○ der Staat

Woher stammt das Geld?	○ aus den Steuern
○ von Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern	○ von Sparbüchern

Straßenbahn in San Francisco, USA

Öffis – was passt (bitte ankreuzen), was nicht?			
○	Schnellbahn (S-Bahn)	○	Eisenbahn
○	Fährschiff	○	Taxi
○	Straßenbahn	○	Oberleitungsbus (O-Bus)
○	Schilift	○	Kreuzfahrtschiff
○	Untergrundbahn (U-Bahn)	○	Rolltreppe
○	Aufzug	○	Linienbus
○	Riesenrad	○	Limousine
○	Seilbahn	○	Reisebus

Obwohl in Österreich die öffentlichen Verkehrsmittel sehr beliebt sind, legen die Österreicherinnen und Österreicher trotzdem mehr als doppelt so viele Kilometer im eigenen Auto zurück. Das kann man erfragen und berechnen.
Schaut man sich ein wenig um, sieht man Menschen in den Autos essen, trinken, in den Nasen bohren, rauchen, …
Manche Leute stört es dann auch nicht, wenn die Fahrzeuge verschmutzt und abgenutzt wenig einladend auf Mitfahrende wirken, wenn Bezugstoffe und Verkleidungen früher kaputt gehen …

öffis

gehören aber der Allgemeinheit. Sie sollen viele Jahre überstehen und dabei möglichst ansehnlich bleiben.
Wer sie benützt, verpflichtet sich dazu, Sorgfalt walten zu lassen!

Außerdem empfiehlt es sich – der eigenen Sicherheit und dem eigenen Wohlbefinden wegen – während der gesamten Nutzungsdauer auf viele Kleinigkeiten Acht zu geben.

Teile bitte zu, was dir passend erscheint! Streiche unpassende Wörter/Wortgruppen!

Beim Warten	
Beim Einsteigen	flott einsteigen,
Beim Losfahren	
Während der Fahrt	
Beim Bremsen	
Beim Aussteigen	

Gut festhalten, nicht mit der Lenkerin/dem Lenker sprechen, laufen, Abstand zum Gehsteigrand halten, flott einsteigen, nicht trinken, nichts wegwerfen, auf den vollständigen Stopp warten, nichts vergessen, anqurten, Taschen festhalten, Kordersitz bemalen, lärmen, flüstern, nicht essen, flott aussteigen, …

Vergleicht bitte eure Ergebnisse, fügt eigene Beiträge hinzu, …, diskutiert!

Bitte bemüh´ dich …

Über zweieinhalb Millionen Fahrgäste nützen allein in **Wien** die öffentlichen Verkehrsmittel.

Jeden Tag!

Um diese Mengen an Menschen befördern zu können, sind etwa 1.000 Fahrzeuge gleichzeitig unterwegs, auf etwa 1.200 Kilometern Streckenlänge - nur in unserer Bundeshauptstadt.

Weil in diesen Fahrzeugen viele Menschen Platz finden, sie zum Teil mit Strom angetrieben werden, …, sind sie wesentlich umweltfreundlicher, als privat genützte Autos. Letztere verbrauchen außerdem enorm große Flächen, um einfach nur geparkt herumzustehen.

Die U-Bahnen, Straßenbahnen, Schnellbahnen, Busse, …, müssen dabei einige Strapazen überstehen. Obwohl sie oft gereinigt und wieder hergerichtet werden, sehen sie daher manchmal nicht besonders einladend aus.

Denn Menschen …. *(ergänze/ergänzt bitte)*

9

ABFÄLLE

… werfen Abfälle auf den Boden.

SCHMUTZ

… bekritzeln Wände und Möbel.

ZER-STÖRUNG

… montieren wichtige Hinweisschilder ab.
… gravieren

… und befolge einfach die Regeln!

Es funktioniert nur, wenn jede/jeder einen Beitrag leistet.

A) Halte dich bitte an Vorgaben der Beförderungsdienste (Regeln und Vorschriften)!
B) Verschmutze / beschmutze öffentliche Verkehrsmittel nicht!
C) Beschädige keine öffentlichen Verkehrsmittel!
D) Entsorge bitte Abfälle in die entsprechend gekennzeichneten Entsorgungsbehälter!

Hast du dich schon hin und wieder geärgert, wenn du Zugsitze, Zugtoiletten, …, öffentliche Verkehrsmittel generell, verschmutzt verwenden musstest?

Warum, denkst du, glauben manche Menschen, es sei vor allem wichtig, nicht „erwischt" zu werden (wobei das bei der heutigen Überwachung mit Video ohnehin schwerer fällt)?

Sind viele Menschen zusammen (unterwegs)

braucht es

Richtlinien

für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Fahrgäste.

Es gibt

Verbote,

die dieses Wohlbefinden für alle Menschen in öffentlichen Verkehrsmitteln und deren Stationen sichern sollen.

Man darf im Bereich der Öffis nicht mit Skateboards, Inlineskates, Scootern, Fahrrädern, ..., fahren!

Man darf öffentliche Verkehrsmittel nicht beschmutzen oder beschädigen!

Man darf nicht lärmen oder musizieren!

Man darf andere Fahrgäste nicht belästigen oder gefährden!

Man darf nicht betteln oder Waren verkaufen!

Man darf Noteinrichtungen nicht unnötig verwenden!

Man darf nicht rauchen!

Man darf nicht einfach am Boden herumsitzen oder liegen!

*

*

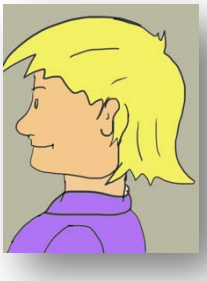
*Du kannst noch Regeln ergänzen!

Man darf sich zufrieden fühlen und sich darüber freuen, zum Umweltschutz beigetragen zu haben!

Alternativen,

die wir vorerst gar nicht (er)kennen

Die blonde Hanna und die brünette Mona besuchen die 3b – Klasse. Sie sitzen seit Schulbeginn nebeneinander, verstehen sich prächtig und ergänzen sich wunderbar. Mona liebt das Schreiben, während Hanna das Rechnen bevorzugt. Um fünfzehn Minuten ist Hanna älter.



Ja, du hast es erraten: Es handelt sich um Zwillingsschwestern, aber eben nicht um jene, die sich zum Verwechseln ähnlich sehen.

Jeden Morgen treffen sie auf ihrem Schulweg Lea, Klaus und Ronny. Das führt manchmal dazu, dass sie sich verplaudern. Oder sie stoppen an Rudis Gemischtwarenladen, um sich noch eine Jause zu kaufen. Manchmal müssen sie auch an der Hauptstraße warten, bis die Schulwegpolizistin den Zebrastreifen zum Überqueren freigibt. All das führen sie als Begründung an, wenn sie wieder einmal zu knapp eintrudeln und so die kurze Lesephase vor dem Start der ersten Stunde verpassen.
Paula, die Klassenlehrerin, sieht es ihnen meist mit einem Lächeln nach. Vermutlich, weil alle fünf Kinder schon sehr gut lesen können.

Schlechte Nachrichten am 24. März: An den ernsten Gesichtern der Eltern erkennen die Zwillinge bei ihrer Heimkehr sofort, dass irgendetwas nicht stimmt. Und daran, dass der Vater schon mittags zu Hause sitzt.
„Man hat mich gekündigt!“, seufzt er und Mutti erklärt: „Papa hat die Arbeit verloren!“
„Warum?“, fragt Mona.
„Das hat sich schon länger angedeutet“, erklärt der Vater. „Es muss wohl zu wenige Aufträge für unsere Maschinen geben.“
„Und deswegen musst du gehen?“, fragt Hanna fassungslos.
Papa schüttelt den Kopf. Man habe sämtliche Arbeiter und Angestellten entlassen. Die letzten zwei Monate hätten alle bereits keinen Lohn mehr erhalten.
„Wir haben noch ein bisschen Geld gespart“, meint Mama, „aber ihr müsst euch wohl darauf einstellen, dass wir nicht in dieser Wohnung bleiben können. Mit meinem Lohn alleine schaffen wir Miete und Betriebskosten und Versicherungen nicht. Und essen wollen wir ja auch noch etwas!“
„Ihr könnt unser Erspartes nehmen!“, ruft Hanna und Mona stimmt ihr zu.
„Lieb von euch!“, findet der Vater. „Aber ich hoffe, wieder Arbeit zu finden. Wahrscheinlich nicht hier, in unserem Ort, aber sonst müssen wir eben umziehen.“
Das hören die Zwillinge gar nicht gerne. Sie hätten doch ohnehin nur mehr ein Jahr in dieser Schule.

Neuigkeiten am 20. Juni: In Oberwaldkirchen, rund 35 Kilometer entfernt, wird ein Maschinenbauingenieur gesucht. Der Vater bewirbt sich um die neue Stelle und darf ab erstem Juli dort anfangen. Mit dem Auto kann er sich zwischen der Fahrtstrecke durch die große Stadt oder die Autobahnumfahrung entscheiden. Zum Glück haben sie die Wohnung noch behalten, denn die Umschau nach einer netten neuen hat noch kein Ergebnis gebracht.

Staus am 2., 3., 4. Juli: Der Papa staunt. Nach zögerlichem Verkehr am ersten Arbeitstag folgt ein Stau auf der Autobahn am zweiten, ein Stau durch die Stadt (23 Ampeln) am dritten und erneuter Stau auf der Autobahn am vierten Arbeitstag. Zu seinen täglich acht bis zehn Arbeitsstunden muss er mindestens 80 Minuten Anfahrt am Morgen und 40 für die Rückfahrt am Abend hinzurechnen.

Überraschung am 5. Juli: Weil dem Vater die Arbeit an sich gefällt, sucht er nach Möglichkeiten, dem Verkehrschaos in der Früh auszukommen. Er möchte möglichst zeitig losfahren. Doch just an diesem Tag lässt sich der Wagen nicht starten. Sowohl gutes Zureden, als auch ein paar Handgriffe unter der Motorhaube bleiben erfolglos. Sein Fahrzeug muss offensichtlich in die Werkstatt.
Frustriert gibt er die Strecke in sein Handy ein und fragt nach Alternativen. Prompt erhält er eine Antwort, die ihn verwundert. Denn entgegen seiner Vermutung, dass die Verbindung mit der Schnellbahn am städtischen Bahnhof endet, sieht er nun eine Anschlussmöglichkeit mit der Lokalbahn. Außerdem kann er das Ticket für die Verbindung gleich online beziehen.
Schnell gibt er seiner Familie Bescheid und bittet die Mutter, das Auto abholen zu lassen. Dann wandert er vier Minuten zur S-Bahnhaltestelle. Wenige Augenblicke später fährt der Zug ein. Überraschend schnell erreicht er den Bahnhof und braucht nur am Bahnsteig schräg gegenüber in die Lokalbahn hüpfen. Hier gibt es sogar freie Sitzplätze. Er kommt so früh zu seinem Arbeitsplatz, dass er sich noch mit einer Kollegin und einem Kollegen über seine Erfahrungen austauschen kann. Die raten ihm, eine Monatskarte oder eine Jahreskarte zu lösen. So würde sich der Tarif stark verringern.

Gute Nachrichten am 12. September: Der Vater hat die Probezeit in der neuen Firma gut überstanden und kann bleiben. Jetzt verdient er sogar um ein paar Euro mehr, als zuvor. Beim Zugfahren hat er die besten Zeiten herausgefunden. Meistens liest er auf der Strecke zur Arbeit und wieder nach Hause die Tageszeitung. Er braucht sich nicht auf den Straßenverkehr zu konzentrieren und kommt trotzdem früher an.

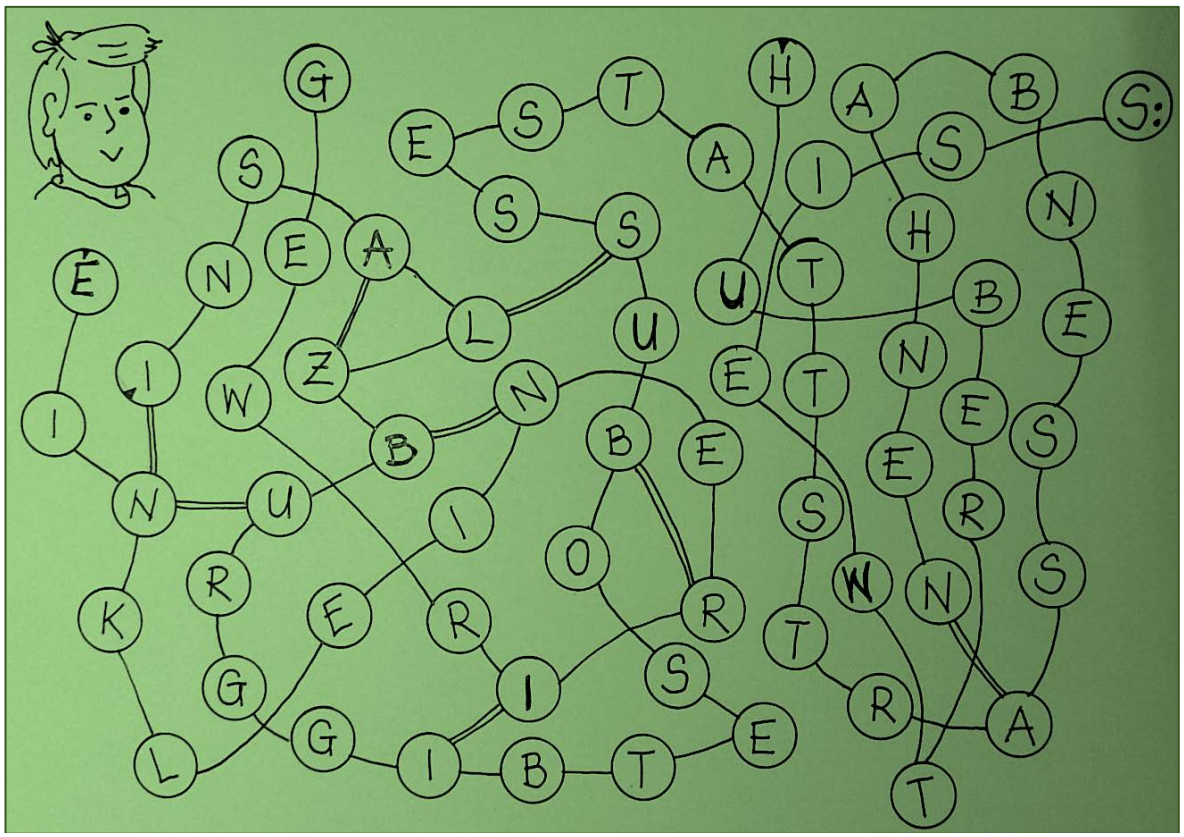
Die Zwillinge starten ihren ersten Schultag in der 4b. Heilfroh, dass sie das letzte Grundschuljahr noch in ihrer vertrauten Umgebung verbringen dürfen, haben sie den Vorsatz, Paula zuliebe rechtzeitig in der Klasse anzukommen. Man wird sehen, wie lange der Vorsatz hält.

Das Auto der Familie leidet langsam an Altersschwäche. Es steht repariert in der Garage, aber die Werkstatt hat angekündigt, dass ein verlässlicher Gebrauch nicht mehr zu garantieren sei. Weil momentan alle in der Familie zufrieden sind, stört das nicht weiter.

_____ Verkehrsmittel garantieren _____ und schaffen _____vom eigenen Auto und von Mitfahrmöglichkeiten.
Sie können von „jedermann“ zu _____ Bedingungen genutzt werden.
So helfen sie uns darüber zu entscheiden, wo wir arbeiten, wo wir wohnen, wo wir unsere täglichen Besorgungen erledigen.
Sie bilden eine _____ Alternative zum Individualverkehr.

Setze bitte oben ein: Unabhängigkeit – umweltfreundliche - Öffentliche – gleichen - Mobilität

Dieser Knabe verrät dir eine Besonderheit der öffentlichen Verkehrsmittel (= Öffis) in Österreich.
Welche? Wie heißt der Knabe?



Exercise*

Jenni wohnt in einem großen Gemeindebau inmitten der Stadt. Aus ihrem Kinderzimmerfenster könnte sie genau auf die Stadtautobahn hinausblicken, wären da nicht die hohen Lärmschutzwände. Eine neue Autobahnauffahrt hat im letzten Jahr den Bereich vom Spielplatz um die Ecke aufgebraucht. Der Innenhof des Gebäudes wird von den Bewohnern als Parkplatz genützt, weil die Stellflächen außen rundum nicht ausreichen.

Für die städtischen Verkehrsmittel besitzt Jenni eine Gratisfahrkarte, die das ganze Jahr gilt. Doch zum nächsten netten Park muss sie zweimal umsteigen. Und einer der U-Bahn-Bahnhöfe bereitet ihr Angst, weil ihn immer so viele Menschen nützen und ihr einige davon sehr eigenartig vorkommen.

Wenn Jenni mittags von der Schule heimkehrt, kann ihre Mutti sie nicht mit Essen versorgen. Ihre Arbeitszeit zieht sich meist bis in den Abend hinein, sonst verdient sie nicht genug. Denn Mutter und Tochter leben allein und die kleine Wohnung kostet trotz ihrer Lage immer noch ziemlich viel. Darum besucht Jenni auch keine Nachmittagsbetreuung.

Um ihren Hunger beim Nachhausekommen zu bekämpfen, sucht sich das Mädchen Nahrung im Kühlschrank und im Vorratskasten. Knackwürste liebt sie, ebenso Leberkäse und Fleischlaibchen. Dazu eine Portion Kartoffelchips …

Nach den Hausübungen, die sie immer sehr gründlich erledigt, setzt sie sich zum Fernseher. Den hat sie letzte Weihnachten von Opa geschenkt bekommen. Er ist herrlich groß und man kann, neben dem normalen Programm auf 32 Sendern, wunderbar Filme streamen, den Computer zum Spielen anstecken oder gleich die Spielkonsole starten. Damit ist für Unterhaltung gesorgt, bis Mama kommt. Oft sitzen die beiden dann noch zusammen beim gemütlichen Fernsehen und dem Abendessen.

**körperliche und geisige Übungen um gesund zu bleiben!*

Leon wohnt in einem Mehrfamilienhaus am Stadtrand. Sein Papa fährt jeden Tag mit dem Auto zur Arbeit. Das kann sich die Mutter sparen, denn sie benützt ein Zimmer als Homeoffice. Trotzdem steht ein Zweitwagen vor der Tür, der ihr gestattet, jederzeit eine Fahrt anzutreten. Das halten alle Hausbewohner so, weshalb man die kleinen Wiesenstückchen an den Hauseingängen zu Parkplätzen umfunktioniert hat.

Wenn Leon die Flexengasse in Richtung Paulsplatz nimmt, braucht er nicht besonders lange, um in die Plenkerstraße nach rechts abbiegen zu können. Dort trennen ihn noch zwei Zebrastreifen und ein Übergang mit Ampel von der Einbiegung in die Schulstraße. Sie heißt so und ist seit kurzem auch per Verkehrsschild als solche gekennzeichnet.

Das ärgert Leons Mama, denn nun darf sie nicht mehr bis zum Schuleingang vorfahren. Ihr Liebling muss ein paar Schritte zu Fuß gehen. „Na, wenigstens ist es da nicht mehr gefährlich!“, tröstet sie sich selbst.

Die Gefahren und Tücken des Straßenverkehrs bereiten der Dame große Kopfzerbrechen. Darum setzt auch nachmittags reger Taxidienst ein. Leon wird zu seinen Freunden gefahren, zum Schachtraining, in die öffentliche Bibliothek, zur Oma, zur Tante, zum Frisör, zum Spielplatz fünf Straßen weiter. Einfach überallhin, …

Manchmal verspürt Leon gar keinen Hunger, wenn Mama zum Essen ruft. Stehen die leckeren Speisen aber am Tisch, langt er kräftig zu.

Das Schulturnen (in ihren jeweiligen Schulen) gehört bei beiden Kindern nicht unbedingt zu den Lieblingsfächern. Wenn sie beim Laufen ein wenig durchhalten sollen oder auf allen Vieren hüpfen, kommen sie heftig ins Keuchen. Die Stützhaltung an Reck oder Barren gelingt ihnen schon lange nicht mehr. Einzig das Ballspielen bereitet ihnen Freude, denn beide sind geschickte Fänger.

Die Lehrerinnen ihrer Klassen wollen die Eltern zu einem Gespräch bitten, weil ihnen auffällt, dass die Kinder sich unwohl fühlen.

Q *Was werden sie mit den Eltern besprechen?*

Denk dich bitte in Jennis und Leons Situation. Was fehlt beiden?

„Exercise" nennt die Engländerin/ der Engländer, was beide vermutlich missen. Bei uns heißt das („Zauberwort"):

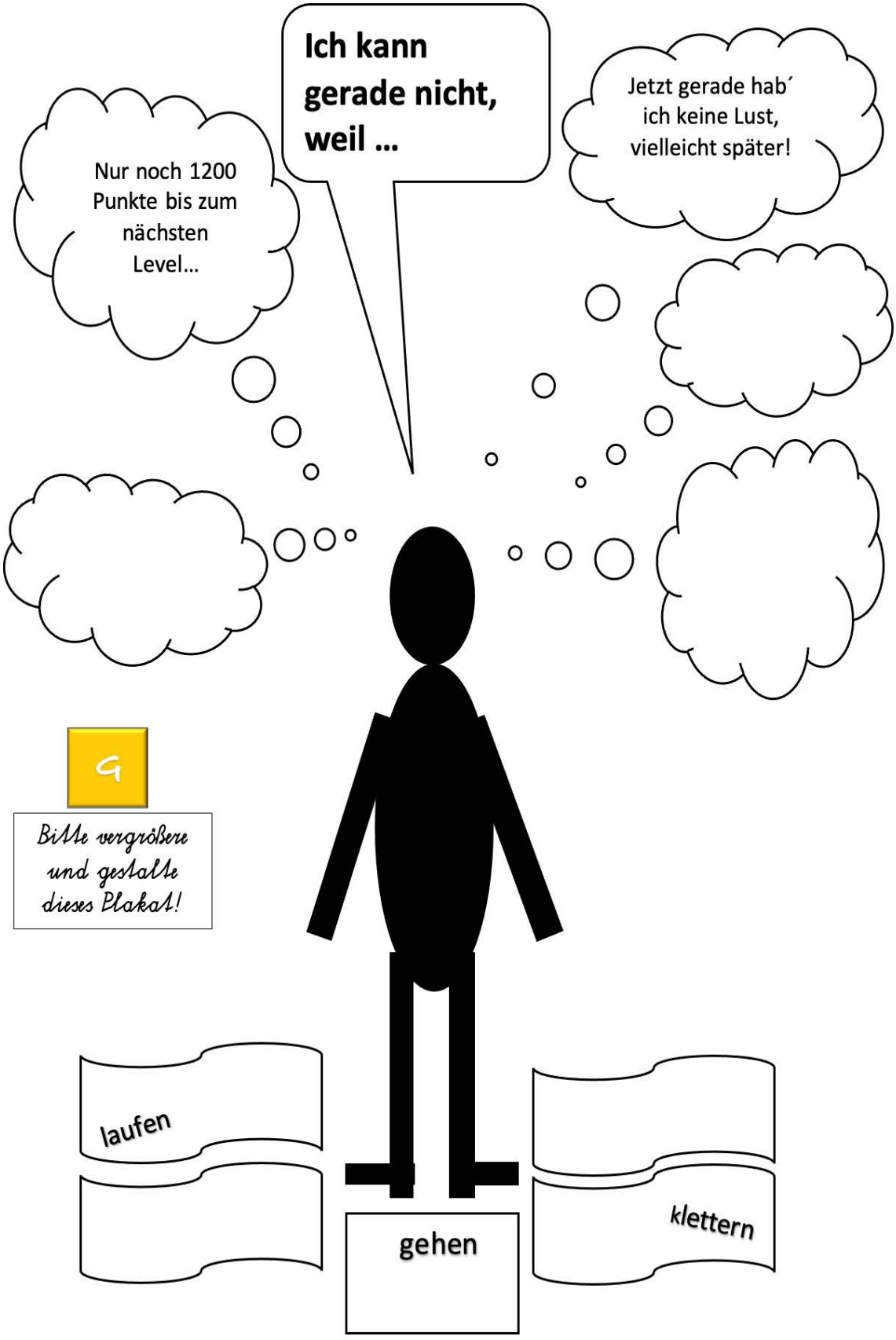
R

1	2	3	4	5	6	7	8

1	*Nimm den ersten Buchstaben von dem runden Ding, mit dem du spielst.*
2	*Denke an ein anderes Wort für Kraft. Es startet und endet mit diesem Buchstaben.*
3	*Wenn etwas extrem lange dauert, dauert es … Nimm den zweiten Buchstaben!*
4	*Die Wahrheit sagt, wer … ist. Nimm den ersten Buchstaben!*
5	*Was ist eine Strecke ohne Kurven? Nimm den ersten Buchstaben!*
6	*Wie heißt eine Biegung noch? Nimm den zweiten Buchstaben!*
7	*Zwei Straßen treffen aufeinander. Nütze den siebenten Buchstaben!*
8	*Exakt heißt auch wie? Nütze den ersten Buchstaben!*

Viele Gefühle und Stimmungen drücken kleine Kinder dadurch aus, dass sie ständig in Bewegung sein wollen. Sie tollen durch den Garten, sausen über den Spielplatz, rauschen durch Wohn- und Kinderzimmer.
Dann werden sie eingebremst.
Sie sollen es lernen, sich ruhig zu halten, damit nichts kaputtgeht.
Sie sollen es lernen, sich ruhig zu halten, damit andere Menschen nicht in ihrer Ruhe gestört werden.
Sie sollen es lernen, sich ruhig zu halten, damit sie sich anderen Beschäftigungen widmen können, … Und plötzlich halten sie sich ruhig – viel zu ruhig!

Irgendwie verrückt, diese Welt, oder?


Ich kann gerade nicht, weil …
Nur noch 1200 Punkte bis zum nächsten Level…
Jetzt gerade hab´ ich keine Lust, vielleicht später!
G
Bitte vergrößere und gestalte dieses Plakat!
laufen
gehen
klettern

Sicherung

„Letzter Aufruf für Flug Nummer 5092 nach San Francisco! Wir bitten nun auch die letzten Passagiere zum Gate Z92 im Terminal 1 zu kommen. Dieses Gate wird bald geschlossen!“, tönt es durch die Lautsprecher des riesigen Flughafens. Isabella, Ronny und ihre Eltern laufen schwitzend über Fahrsteige, lange Gänge und um etliche Kurven. Endlich taucht das Schild des Ausgangs auf, den sie nehmen müssen.

„Sie sollten schon auf Passagiere Rücksicht nehmen, die von anderen Ländern hierherkommen!“, beklagt sich Papa bei der Dame am Abfertigungsschalter. „Wir hätten es fast nicht geschafft!“

„Das tut mir sehr leid“, meint die Angestellte, „da hat wohl ihr Zubringer Verspätung gehabt, oder?“

Mama nickt und zieht das Bordticket über den Scanner. Sie gibt den Kindern und dem Vater die Boardingkarten. Über einen langen Zugangsschlauch kommen sie in das riesige Flugzeug. Dort zeigt ihnen eine Stewardess die Sitzplätze und bittet sie, das Gepäck, das sie in den Händen halten, ordentlich zu verstauen. „Ist wie im Auto,“ meint sie, „wir wollen nicht, dass Gegenstände unkontrolliert herumfliegen!“

Isabelle nimmt neben ihrem Vater Platz, Ronny neben der Mutter in der Reihe dahinter. Kaum sitzen sie, fordert man die Passagiere auf, sich anzugurten und möglichst während des gesamten Fluges angeschnallt zu bleiben. Es könnten Turbulenzen das Flugzeug schütteln.

„Stürzen wir dann ab?“, fragt Ronny besorgt. „Aber nein“, beruhigt ihn der Papa. „Schau, wenn du im Auto sitzt, rumpelt es manchmal. Weil in der Straße Löcher auftauchen, oder Hopser. In der Luft gibt es solche Hopser auch. Wenn du nicht angeschnallt bist, wirst du womöglich herumgeschleudert. Dann kannst du dir den Kopf anschlagen, oder sonst etwas! Wenn wir Glück haben, wackelt es allerdings genau so wenig, wie auf dem Weg hierher in dem kleinen Flugzeug!“

„Komische Gurte – in den Flugzeugen“, brummelt Ronny und drückt das eine Ende in die Schließe.

Nach elf Stunden in der Luft setzt das Flugzeug zur Landung an. Ronny hat fast die ganze Flugzeit verschlafen, Isabella die halbe. So sind die Kinder besser ausgeruht als die Eltern und denken sich nichts an den Warteschlangen zur Einreise in das fremde Land. Selbst beim Autoverleih verstehen sie die Aufregung der Mutter nicht, die ihr Unverständnis der Regelungen kundtut.

Es geht um die Kindersitze, die sie extra aus Europa mitgenommen haben. Den Sitzpolster der neunjährigen Isabella und den Sitz ihres fünfjährigen Bruders. Jeden Tag im Einsatz zu Hause, aber hier anscheinend nicht zugelassen.

„Sollten wir einen Unfall haben, zahlt die Versicherung nicht!“, ärgert sich der Vater.

„Ich frage mich, warum? Es geht doch um die Funktion ...!“, findet Mama.

„Was ist denn Funktion?“, fragt Ronny leise die Schwester.
„Der Sinn, warum man die Sitze überhaupt braucht.“, erklärt Isabella.
„Und warum braucht man sie?“, fragt der Bruder.

Weißt du die Antwort?

Schau mit Mitschülerinnen/Mitschülern im Internet nach, sucht und formuliert bitte Antworten!

G

Kindersitze …

Sitzerhöhungen …

Für die Auswahl der richtigen Sicherung sorgen deine/eure Eltern.
Bei der ordnungsgemäßen Verwendung kannst du/könnt ihr eine Menge zu deiner/eurer eigenen Sicherheit beitragen:

1) Kein Losfahren, ohne Sicherung (und wenn es alle noch so eilig haben)!!
2) Kein Losfahren ohne Schließen des Sicherheitsgurtes.
3) Kein Mitfahren (bei Oma/Opa, Freunden, ...) ohne Kindersitz oder Sitzerhöhung!

Gu(r)te Fahrt!

Hast du das gewusst?

Du sitzt in einem Auto mittlerer Größe – hinten.

- Bereits bei einem Aufprall/Zusammenstoß mit nur 20 Stundenkilometern (so schnell kannst du auch mit dem Fahrrad fahren) reicht die Aufprallenergie dafür aus, dich mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe zu schleudern, also sie zu durchbrechen – wenn du nicht angegurtet bist!
- Fährt das Fahrzeug mit 50 Stundenkilometern in ein Hindernis, wird der Aufprall bereits eine Kraft entwickeln, die dem fünfzigfachen deines Körpergewichts entspricht. Knallst du gegen eine Autostrebe, hast du kaum Überlebenschancen – wenn du nicht angegurtet bist!
- Sicherheitsgurte kommen dir vermutlich sehr straff vor. Trotzdem können sie sich im Notfall ein kleines bisschen dehnen. Genau so viel, um den „ärgsten Schwung" aufzunehmen und dich zu schützen. Allerdings nur, wenn sie davor an den richtigen Stellen und nicht zu locker sitzen.
- Heute gibt es schon Systeme, die in den ersten Tausendstelsekunden nach einem Aufprall zusätzlich helfen (Gurtstraffer, Airbags, ...). Sie funktionieren aber nur im Zusammenspiel mit den Sicherheitsgurten, nicht ohne deren „Hilfe".

Checklist

Bis das längste Passagierflugzeug der Welt abhebt, muss es etwa 300 Stundenkilometer schnell sein, also fast dreimal so schnell wie du im Auto auf einer Autobahn. Es rumpelt und poltert über die betonierte Start- und Landebahn, bis die Nase hochgeht. Sekunden später befindet sich auch das Fahrwerk hinten in der Luft. Flott wird es eingezogen.
Es kann immer noch (oder immer wieder) rütteln, doch die vielen Tausenden Maschinen, die täglich über der Welt ihre Runden ziehen, bleiben meist sicher unterwegs. Dafür sorgen jeweils zwei Personen über den Flugzeugnasen, die gut ausgebildet, ausgezeichnet trainiert und durch ihre tägliche Arbeit erfahren sind. Schließlich wollen die Fluglinien Mitfliegende sowohl schützen als auch zufriedenstellen. Freilich spielt auch der hohe Einkaufspreis eines solchen Jumbojets (ca. 250 Millionen Euro) eine wesentliche Rolle.

Damit also nichts passiert und Fluggäste wie Flugzeuge heil bleiben, kommt zu allen Flugkünsten der Pilotinnen und Piloten die Unterstützung durch Computer und jene durch Checklisten.
Checklists (= Überprüfungslisten) enthalten in ihrer Reihenfolge fixierte genaue Anweisungen von Maßnahmen und Kontrollen. Es gibt sie für jeden Vorgang (Startvorbereitung, Start, …, Landevorbereitung, Landung) und für eine Unsumme an möglichen Problemen, um diese zu beheben – ohne einen Lösungsschritt dabei zu übersehen oder zu vergessen.

Solche Listen werden heute in vielen Berufen eingesetzt. Mehrere Anweisungen eurer Lehrerin oder eures Lehrers können ebenso eine Checklist darstellen, wie eigene Notizen. Sie müssen nur *(Färbe die Kästchen richtiger Anforderungen bitte mit Gelb!)*:

genau sein	färbig sein	in einer korrekten Reihenfolge sein
ohne Rechtschreibfehler sein		in einer Checklist – Mappe sein
schön geschrieben sein		zur Situation passen

Bitte lies die Liste unten gut durch und kreuze an, was deiner Ansicht nach passt. Dann bespricht mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern, was sie dazu sagen.
Vielleicht findet ihr zusammen die eine oder andere Ergänzung!

	Nähere dich dem Fahrzeug vorsichtig!
	Überprüfe den technischen Zustand des Fahrzeuges (allgemein, Schäden, Rost, Reifen, Motorengeräusch)
	Steig an Fahrbahnrändern von der straßenabgeneigten Seite zu!
	Öffne die Autotür mit Bedacht, um niemanden zu übersehen!
	Putz dir die Schuhe ab!
	Nimm Schultaschen oder Rucksäcke vom Rücken.
	Verstaue dein Gepäck ordentlich im Kofferraum.
	Wasche dir die Hände!
	Steig nur mit sauberer Kleidung ein, sonst leg dir Decken unter!
	Such dir einen Sitzplatz mit funktionierendem Dreipunktgurt!
	Leg dir einen Sitzpolster unter den Po!
	Fixiere dich mit einem Sicherheitsgurt!
	Kontrolliere die Fahrfähigkeit von Fahrerin oder Fahrer!
	Gib ein klares Zeichen, dass du bereit zur Abfahrt bist!
	Laufe und lärme nicht während der Fahrt!
	Unterhalte dich nicht mit der Fahrerin oder dem Fahrer!
	Lenke die Fahrerin oder den Fahrer nicht ab!
	Erschrecke die Lenkerin oder den Lenker niemals!
	Bleib angeschnallt auf deinem Platz sitzen, bis die Lenkerin oder der Lenker des Fahrzeuges eine andere Anweisung gibt!
	Bleib angeschnallt sitzen, bis die Anschnallzeichen erloschen sind!
	Öffne niemals überraschend die Tür - auch nicht, wenn das Fahrzeug steht!
	Verlasse das Auto möglichst zur straßenabgewandten Seite!

Dicke Luft ...

Der erste August fällt auf einen Montag. Während die Kinder in ganz Österreich bereits die Sommerferien genießen, starten sie im benachbarten Bayern erst am Freitag davor. Das hat vor allem mit einer anderen Aufteilung der freien Tage zu tun.

Lara und Tim, die in der Nähe von München zu Hause sind, freuen sich natürlich über den Abschluss des Schuljahres. Die Hitzewelle der letzten fünf Wochen hat ihnen allerdings ein wenig die Urlaubsstimmung genommen. Abkühlendes Schwimmen begleitet sie täglich, in der Nacht schlafen sie wegen der hohen Temperaturen schlecht und die Mücken sind beinahe noch lästiger als in Italien.

Doch die Eltern haben ihre Urlaubstage an den Arbeitsplätzen fix eingetragen und das Hotel „Miramare“ bereits bezahlt. „Wer so plant, spart Geld“, meint der Vater. Dem siebenjährigen Tim ist nicht ganz klar, warum man spart, wenn man Geld ausgibt.

Der neunjährigen Lara bereitet ein anderer Umstand Kopfzerbrechen. Sie erinnert sich noch gut an das letzte Jahr. An den extrem dichten Verkehr, die vier Staus auf dem Weg und ihre Übelkeit.

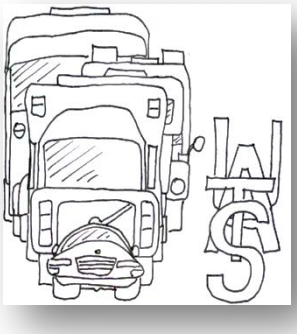
„Keine Angst mein Schatzi“, sagt die Mutter, „diesmal habe ich einen Reisekaugummi aus der Apotheke mit. Da wird dir garantiert nicht mehr schlecht!“

„Und warum fahren wir nicht, wenn weniger los ist?“, fragt die Tochter.

„Weil wir nur diese zwei Wochen Urlaub haben“, erklärt der Papa. „Da wollen wir jede Minute ausnützen. Vielleicht wird es heuer gar nicht so schlimm!“

Um der Tochter entgegenzukommen, plant die Familie am Samstag zeitig zu starten. Fast gelingt das auch, doch dann findet Mutti die Reisepässe der Kinder nicht. Dabei weiß sie sicher, dass sie die Dokumente bereitgelegt hat. Nur wo?

Schließlich findet sie Tim in der Garage am Winterreifenstapel. Nun braucht es nur noch genug zu trinken, der kleine Bruder läuft noch zweimal aufs Klo und Papa füllt Wasser in die Scheibenwaschanlage.



Im Radio warnen die Sprecher bereits vor kleineren Stauungen auf der Autobahn A8 Richtung Salzburg. Trotzdem fährt der Vater an der nächsten Einfahrt auf. „Selbst wenn wir ein bisschen zum Stehen kommen, sind wir auf der Autobahn immer noch schneller“, findet er.

Dreimal stockt der Verkehr heftig bis zur Staatsgrenze nach Österreich, dort kommt er gleich ganz zum Erliegen. Auf den zwei Fahrspuren wird nur mehr gestanden. Lara öffnet ihr Fenster, Tim würde am liebsten aussteigen. Doch aus dem Freien strömt ihnen Hitze entgegen, aufgeheizte Luft und Wärme vom heißen Asphaltboden. Schnell schließt sie das Fenster wieder.

Papa lässt den Motor laufen, damit die Klimaanlage kühlt. „Außerdem stinkt es dann nicht herinnen, weil die schlechte Luft herausgefiltert wird“, stellt er fest.
„Warum stinken?“, fragt Tim.
„Weil fast alle Autos Kraftstoffe verbrennen. Dabei entstehen sogenannte Abgase“, versucht der Vater eine Erklärung.
„Und die stinken?“, fragt Tim.
„Manche riechen unangenehm. Aber einige riecht man gar nicht“, ergänzt die Mutter.
„Leider sind alle für uns Menschen giftig!“
„Warum blasen wir sie dann in die Luft?“, fragt Tim.
„Weil du sonst zu Fuß nach Italien gehen musst“, antwortet der Vater, „ohne bequeme Sitze, Radio oder Strom für dein Tablet!“
Tim stutzt.

Lara drückt die Nase an die Seitenscheibe. Durch ein Glaselement in der hohen Lärmschutzwand sieht sie ein hellblaues Haus mit einem Pool im Garten. Kinder tollen rundherum. „Und was ist mit den Menschen, die hier an der Autobahn wohnen?“, denkt das Mädchen. „Wie filtern sie heute die schlechte Luft?“

Kennst du diese Situation? Bist du schon einmal auf Urlaubsreisen mit deiner Familie in Staus geraten?

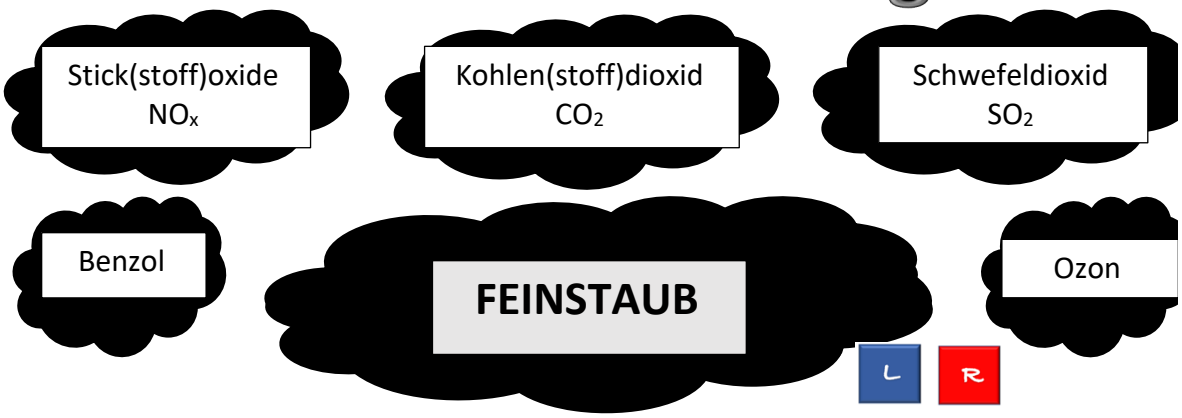
9 *Besprich dich bitte mit Mitschülerinnen und Mitschülern und versucht gemeinsam Antworten zu finden!*

Habt ihr schon einmal ähnlich wie Lara gedacht?

Glaubt ihr es ist möglich, im Freien Giftstoffe aus der Luft zu filtern?

Fallen euch Lösungen für das Problem ein?

… ist ziemlich ungesund



Eine [ ] der für unseren Körper schädlichen Substanzen aus Abgasen siehst du hier. Aber nicht nur die Gase selbst und der Feinstaub, der in ihnen enthalten ist, sind unserer [ ] abträglich.
Ganz enorm belastet uns auch der mikroskopisch feine Staub, der durch Abrieb entsteht. Dadurch also, dass die Reifen über die Straße reiben (wie ein [ ]) und dabei weniger werden. Dadurch, dass der oberste Straßenbelag von den Reifen abgerieben wird. Dadurch, dass beim [ ] Beläge an Scheiben reiben, …
Schau dir einen Millimeter am [ ] an. Dann denke dir, er wird in mindestens [ ] Teile geteilt. Eines dieser „Mini-Mini-Teilchen" gehört dann zu den „großen Staubkörnchen" (es gibt noch viel kleinere), die sich einen Platz in menschlichen Lungen finden können. Denn in dieser Größe werden sie nicht von den Nasenhärchen abgefangen.
In der [ ] lösen sie Entzündungen aus, oder „mitgebrachte Viren" verursachen Krankheiten. Auf alle Fälle wird die Lungenfunktion gestört oder eingeschränkt.
Du kannst schlechter [ ] schwer krank werden, …

Setze/setzt bitte folgende Wörter so in den Text ein, dass er Sinn ergibt:

Lineal, Gesundheit, Radiergummi, Auswahl, hundert, Lunge, Bremsen, Amen

Wir hätten vermutlich

weniger Verkehr auf den Straßen, weniger Schadstoffe in der Luft, …

L R

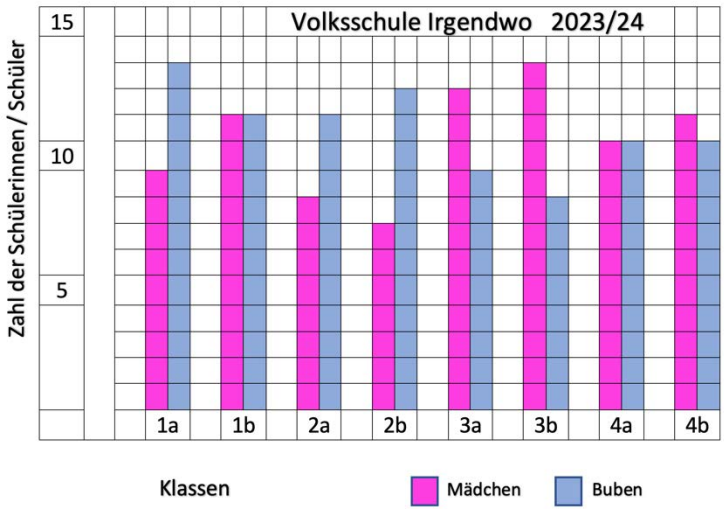
(Kreuze bitte „richtige" Behauptungen an!)

… wenn wir …			
		die Notwendigkeit jeder Fahrt überdenken würden.	A
		öfter auf das Zähneputzen verzichten würden.	B
		öfter vom Auto auf das Fahrrad umsteigen würden.	C
		unsere aufladbaren Batterien weniger laden würden.	D
		mit großen Filtern die Luft säubern würden.	E
		uns vor Einkaufsfahrten Listen schreiben würden.	F
		uns wieder nur auf Pferden fortbewegen würden.	G
		Wasserstoff als Treibstoff verwenden könnten.	H
		kürzere Wege ausschließlich zu Fuß zurücklegen würden.	I
		öfter Schiffe, als Eisenbahnen nützen würden.	J
		weniger Raketen in den Weltraum schießen würden.	K
		wir weniger Waren bestellen und wieder zurücksenden würden.	L
		öfter die Bahn, als Flugzeuge nutzen würden.	M
		Urlaube in unserem eigenen Land verbringen würden.	N
		keine Autobahnen hätten.	O
		öffentliche Verkehrsmittel wählen würden, statt eigene Autos.	P
		auf Kriege verzichten würden.	Q
		öfter mit dem Taxi fahren würden.	R
		auf kurzen Strecken mit dem Scooter unterwegs sein würden.	S
		uns umweltfreundlichere Autos kaufen würden.	T
		weniger Fleisch essen würden.	U
		weniger Müll produzieren würden.	V
		Strom und Wärme sparen würden.	W
		duschen würden, statt zu baden.	X
		Silvester ohne Raketen feiern würden.	Y
		Dinge weiterverwenden würden, statt sie wegzuschmeißen.	Z

Puh! Da heißt es: Nachdenken!

In Schaubildern

stellt man zeichnerisch Informationen dar, zeigt Zusammenhänge und leitet zum Vergleich an. Manchmal sind sie ganz simpel und gut zu verstehen, manchmal vielleicht auch verwirrend. Das hängt wohl damit zusammen, dass es zwar grundsätzlich verschiedene Darstellungsformen gibt, aber keine Vorschriften, welche Form wo angewandt werden muss.
Jedes Schaubild braucht eine Kurzerklärung der Zeichen. Man nennt sie „Legende“ und du hast sie vielleicht schon beim Arbeiten mit Plänen oder Landkarten kennengelernt.



Solch eine Darstellung nennt man zum Beispiel Balkendiagramm.

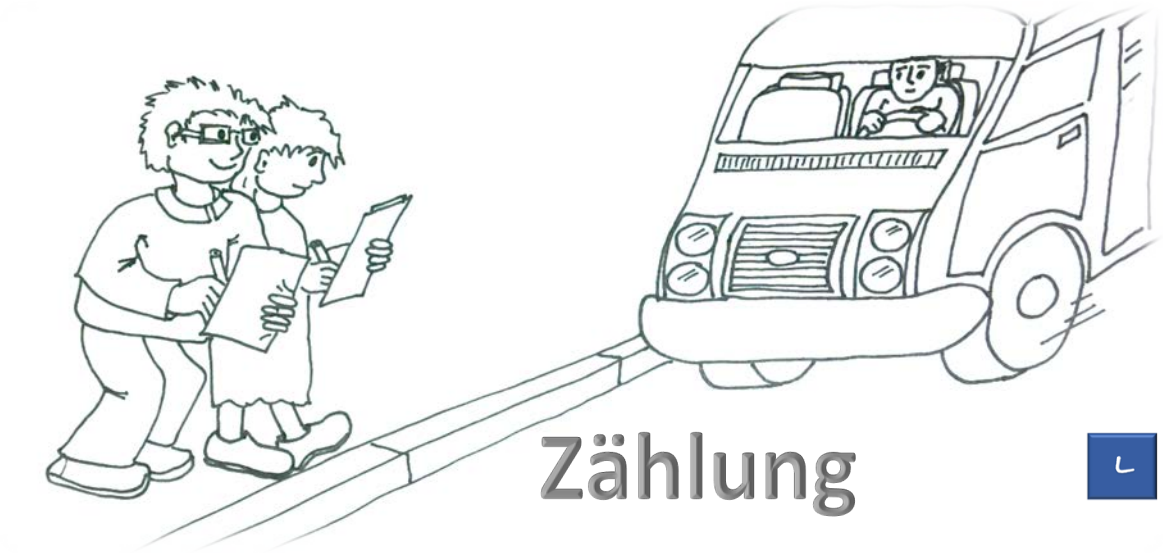
Nimm dir bitte kurz Zeit, um herauszufinden, wie du dieses Diagramm „lesen“ kannst.

Findest du flott die Informationen? Kreuze richtig oder falsch an!

		r	f
1	Insgesamt besuchen die Schule 166 Kinder.		
2	Die 3a besuchen 12 Mädchen.		
3	Für eine Theatervorstellung brauchen die ersten Klassen 41 Sessel.		
4	In der 4a und in der 4b sitzen jeweils gleich viele Buben.		
5	3a, 3b und 4b haben dieselbe Schüleranzahl (Schülerinnen und Schüler).		
6	In der vierten Schulstufe sitzen 41 Schulkinder.		
7	Die 1b besuchen gleich viele Buben, wie die 4b.		

Welche Fragen lassen sich, welche nicht beantworten? Kreuze bitte ja oder nein an!

		ja	nein
8	Können sich Buben und Mädchen der 4a in zwei gleich starke Mannschaften einteilen (wenn alle anwesend sind)?		
9	Sind die Mädchen der 2b älter als die Buben?		
10	Besuchen 84 Buben die Schule?		
11	Können Fanni und Zachi Schaubilder zeichnen?		



Zählung

In Oberwaldhausen hat die Gemeinde genau vor dem Rathaus einen neuen Kreisverkehr eingerichtet. So müssen die Bewohner der Laxengasse keine langen Wartezeiten mehr in Kauf nehmen, um die stark befahrene Landesstraße zu erreichen.
An jeder Anschlussstraße hat man die üblichen Zebrastreifen aufgemalt. Nun überlegt man in der Gemeindestube, ob man den Zebrastreifen vor dem Radladen von Herrn Thurmberger entfernen sollte. Er liegt nur rund 150 Meter entfernt und man könnte sich das warnende gelbe Blinklicht ersparen.
Doch die örtliche Volksschule spricht sich dagegen aus. Direktor Ullrich Kampel hat schon mehrmals darauf verwiesen, dass allmorgendlich und mittags etwa 115 Kinder aller Altersstufen diesen Übergang nützen und es vermutlich eine lange Übergangsphase bräuchte, um sie alle an den Umweg zur neuen Kreuzung zu gewöhnen. Zugleich nehme das Verkehrsaufkommen alljährlich zu und nur selten müssten Fahrzeuge vor beiden Zebrastreifen nacheinander stehen bleiben. Also könnte man diesen Zebrastreifen genauso gut belassen.
Um seine Forderung zu unterstützen, bittet er die Lehrerin der 3b mit ihren Schulkindern eine Verkehrszählung durchzuführen.
Kannst du dir vorstellen, wie man das anpackt?

Fahrräder
𝍸 |||
Mopeds, Motorräder

Personenkraftwagen (PKW)

Lastkraftwagen (LKW)

Busse *andere Fahrzeuge*

„Wir nehmen ein paar Klemmbretter zur Hand!“, schlägt Frau Gollhofer–Gerstl vor. „Dann fertigen wir Strichlisten an!“
Die Kinder notieren, welche Fahrzeuge sie erwarten. Erwin würde gerne noch Traktoren extra anführen, denn er findet sie besonders toll. Susi fragt, ob sie Elektroautos und solche mit Benzin oder Diesel unterscheiden sollen. Da lacht der Leo und fragt: „Wie willst du das anstellen? Sollen wir schnuppern?“

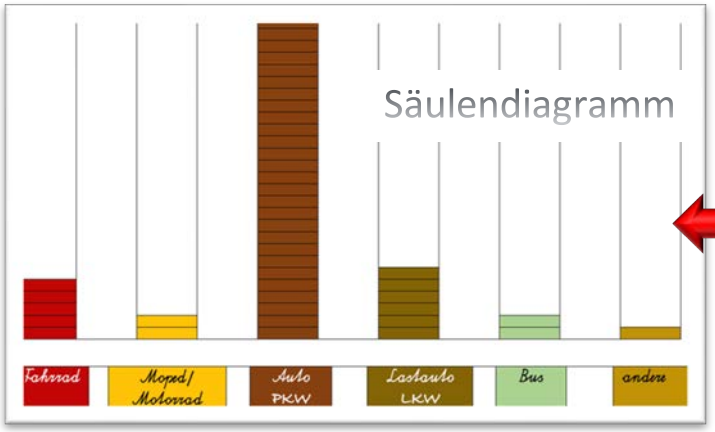
Die Schulsekretärin wandert mit kleinen Gruppen von jeweils vier Kindern zum Straßenrand in der Nähe des Gasthofes „Zum goldenen Bierkrug“. Dort bietet sich ein

guter Beobachtungsplatz an, ohne Gefährdung der Zählenden. Alle zehn Minuten wechseln diese und geben die Strichlisten weiter. Am Ende sind die Zettel gut gefüllt.

In der Klasse zählen und übertragen die Schülerinnen und Schüler die Daten in eine Liste an der Tafel und überlegen, was man mit ihnen anfangen sollte. Die Lehrerin fügt das Datum und die Beobachtungszeit hinzu.

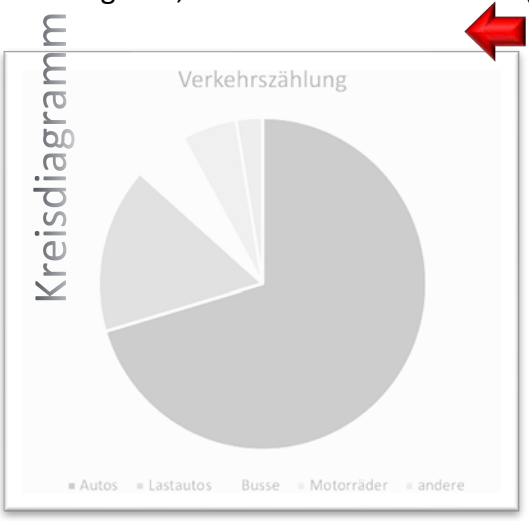
Verkehrszählung Oberwaldhausen, Landesstraße, Zebrastreifen Höhe VS, Datum: 23.04. Zeit: 11.45 – 12.45 Uhr					
Verkehrsmittel					
Fahrrad	Motorrad / Moped	Auto (PKW)	Lastauto (LKW)	Bus	andere
30	12	156	36	12	6

Man kann an den Zahlen sofort erkennen, wer die Aufzählung anführt. Doch um frühere oder spätere Daten damit vergleichen zu können, bedient man sich gerne grafischer Darstellungen oder Diagramme. Vor allem, wenn noch mehrere Werte hinzukommen würden, wäre eine reine Zahlenaufstellung mittels Liste unübersichtlich.



So ein Diagramm könnte aus Säulen bestehen. Für jedes Fahrzeug darfst du einen Millimeter Säule eintragen. Verkleinert sieht das Ganze etwa so aus!
Doch bitte zeichne es groß auf ein kariertes Blatt Papier!

Der Vergleich, das Verhältnis der Werte (hier die herausragende Belastung durch den „Autoverkehr“), … lässt sich in einer Abbildung eben flotter erkennen. Solch eine Art der Abbildung bietet auch das *Kreisdiagramm*.



Kannst du bitte in diesem Kreisdiagramm die richtigen Farben ausmalen (vom Säulendiagramm übernehmen)?

Vielleicht solltest du mit deiner Klasse auch einmal die Umgebung eurer Schule zahlenmäßig erkunden (Verkehr, Anzahl der Schülerinnen/Schüler, die den Schulweg zu Fuß absolvieren, …)

Aufmerksamkeit

Sein Handy, das XJ 2002,
am Handymarkt der letzte Schrei,
hat Josef F. nun stets dabei,
denn 10.000 SMS sind frei
und Gigabytes an Spielerei.

Schreibt an jeden, den er kennt,
er übe nun ganz vehement
denn wer den Anschluss heut
verpennt,
wäre von der Welt getrennt.

Er läuft gebückt und
konzentriert,
vom Bildschirmbilde
fasziniert,
vom Ton
gestreamter Songs
betört …

… bis ein Krach die Idylle zerstört!

Der Bus, er hat ihn nicht gehört!

Schulstufe

4

Verkehrsbezogene Handlungskompetenz

- Regelsystem Straßenverkehrsordnung mit rechtlichen Vorschriften verstehen
- Gesetzliche Vorschriften im Mobilitätsbereich Radfahren kennen
- Beteiligung an Kommunikation und Interaktion im Verkehr, Perspektivenwechsel
- aktive, präventive, vorbildliche Teilnahme am erweiterten Mobilitätsumfeld

Mobilitätsbezogene Reflexionskompetenz

- Mobilität ökonomisch, ökologisch und in Bezug auf Gesundheit beleuchten, gesellschaftliche Entwicklungen sehen
- Alternativen zum motorisierten Verkehr als nachhaltig erkennen

Inhalte

- Verkehrseinrichtungen, Zeichensysteme, Signale, Piktogramme
- Radfahren – Theorie und Praxis
- Statistik

Anwendungsbereiche

- Schonraum
- Trainingsgelände
- Verkehrswirklichkeit

Normalerweise …

… kommst du mit ihnen von A nach B. Aber irgendwie sind Buchstaben bei den Begriffen durcheinandergeraten.

Kannst du vielleicht helfen, Ordnung in das Schlamassel zu bringen?

1	MINDERWAGEN	
2	TAHN	
3	GLOSS	
4	SKUTO	*Auto*
5	SEILZUG	
6	FLACHT	
7	TUG	
8	KOPED	
9	URAD	
10	JUGZEUG	
11	FONDEL	
12	ZRAKTOR	
13	AILIFT	*Skilift*
14	FAHRBAHN	
15	SCHOOTER	
16	AUFBAHN	
17	BANDEM	
18	SCIFF	

Verkehrsmittel

Verkehr bedeutet ständiges Miteinander.

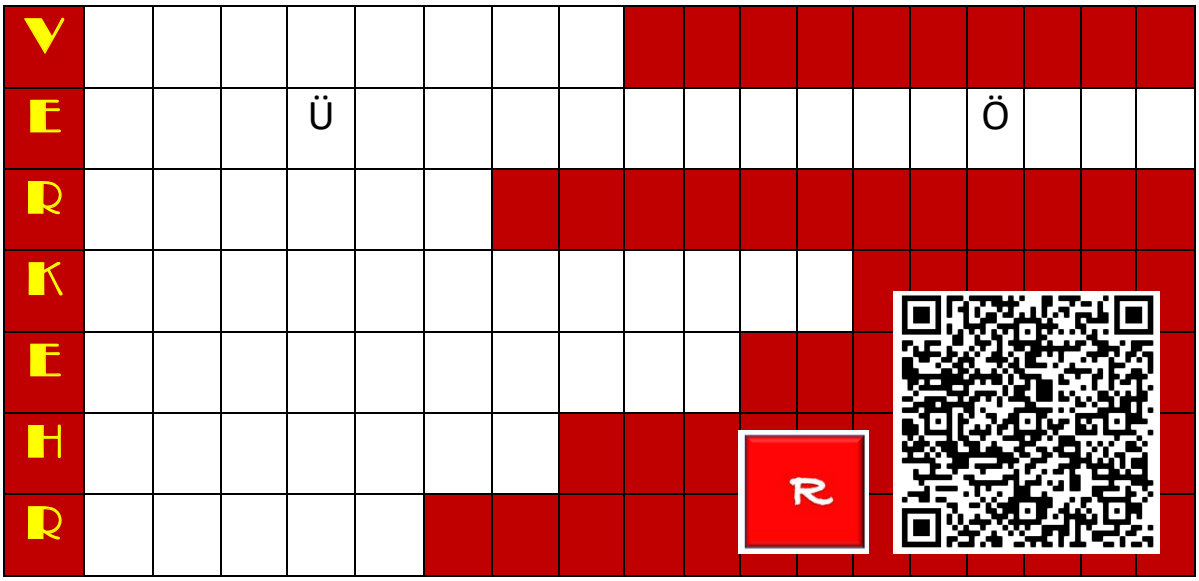
Du musst dich ständig daran orientieren, wie sich andere Verkehrsteilnehmer verhalten und dein Verhalten, allgemeinen Regeln und Richtlinien folgend, anpassen.

Straßenverkehr stellt also eine kniffelige Angelegenheit dar.

Du nimmst im Vertrauen darauf teil, dass die anderen rücksichtsvoll und vorsichtig agieren. Mit etwas Einfühlungsvermögen versuchst du dir öfter die Perspektive des Gegenübers vorzustellen, was Respekt und Konzentration von dir verlangt. Verbunden mit einem hohen Maß an Ehrlichkeit (auch dir selbst gegenüber) solltest du es schaffen, im täglichen Handling das Risiko von Unfällen zu minimieren.

Erwachsene können schon so kompliziert schreiben. Was bedeutet das?

Vielleicht solltest du vorerst einmal die wichtigsten Begriffe einsetzen und später den Inhalt mit Mitschülerinnen und Mitschülern klären!



Versuche/versucht bitte den Text zu vereinfachen, für Kinder „greifbar" zu gestalten. Kleine Hilfe: agieren = handeln, Perspektive = Sicht, Respekt = die Meinung des anderen gelten lassen, Handling = Handhabung)

Du nimmst im Vertrauen darauf teil, dass die anderen rücksichtsvoll und vorsichtig agieren.

Das bedeutet:

Mit etwas Einfühlungsvermögen versuchst du dir öfter die Perspektive des Gegenübers vorzustellen …

Das bedeutet:

… was Respekt und Konzentration von dir verlangt.

Das bedeutet:

Verbunden mit einem hohen Maß an Ehrlichkeit (auch dir selbst gegenüber) solltest du es schaffen, im täglichen Handling das Risiko von Unfällen zu minimieren.

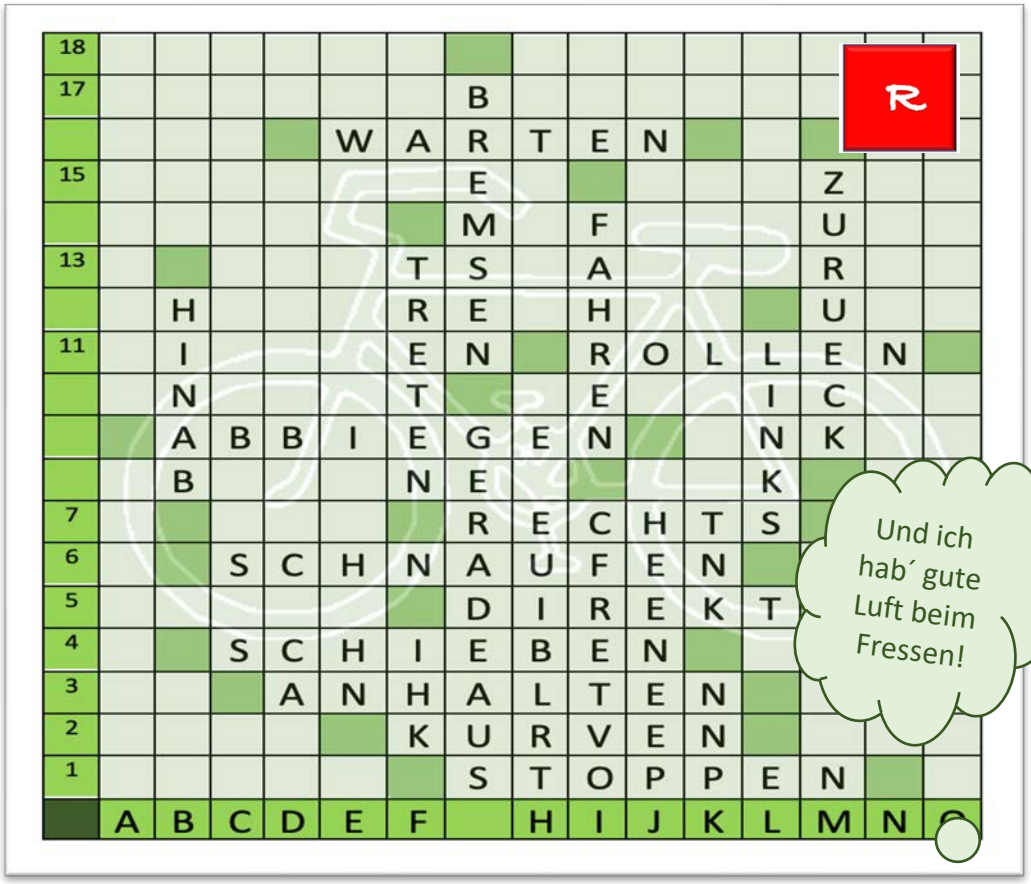
Das bedeutet:

Unsere Fahrräder …

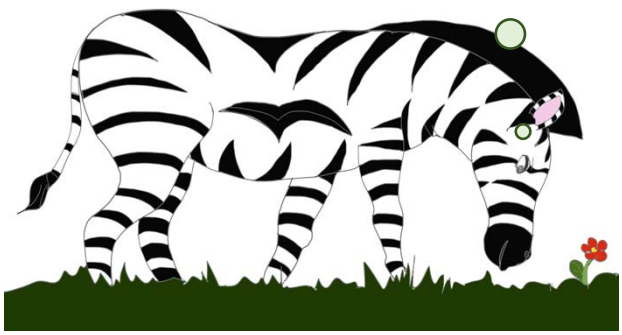
sind einfach super-
für uns und unsere

Bitte einsetzen!

			E			!
H6	H14	E16	I4	H3	L5	



Was denkst du, warum? Veranstalte mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern ein „Brainstorming" zum Thema! Notiert und plakatiert eure Ideen, …



Vor allem auf

L8	H6	H2	M15	M11	I9

und mittellangen Strecken,
wo andere Fahrzeuge viel

K5	I11	F16	I14	L5	C6	L5	J11	I14	I6

brauchen und giftige

F16	H4	G9	D3	C6	F9

produzieren, bilden
Fahrräder eine gute Alternative.

Außerdem helfen sie uns

G9	L1	C6	H6	L9	G5

zu bleiben, weil wir
uns bewegen.

In der Begriffssammlung (Kreuzworträtsel) findest du Zeitwörter (Verben), Eigenschaftswörter (Adjektive) und Umstandswörter (Adverbien). Kannst du sie bitte trennen und in die jeweiligen Kästchen schreiben.

warten,

direkt,

hinab,

Fahrradteile

Liest du von oben nach unten, erkennst du vielleicht Wörter. Ergänzt du noch die ersten Buchstaben richtig, ergeben sich quer die Namen von Fahrradteilen oder Fahrradzubehör.

A	N	A	A	E	C	I	E	I	E	R	I
H	G	S	S	T	H	E	H	F	S	E	G
R	E	T	T	T	T	N	R	E	T	T	N
E	L	E	E	E	E	E	E	R	E	E	E
N	N	N	N	N	N	N	N	N	N	N	N

O	N	Y	A	T	R	T
U	R	N	C	M	Ü	A
T	E	A	K	U	C	P
E	I	M	E	N	K	P
N	Z	O	N	G	E	E

E	R	O	A	N	E
N	F	R	B	D	N
T	O	D	L	I	K
I	L	E	E	G	E
L	G	N	T	O	R

A	A	R	A	E	C	I
L	U	R	I	R	H	E
T	T	E	V	N	T	B

Ganz gleich?

Nein, fünf Minuten später haben sich sechs Dinge verändert. Findest du sie?

Schau bitte ganz genau!
Ist das Fahrrad am unteren Bild vorschriftsmäßig ausgerüstet?
Passt es? Schreib bitte auf, was (deiner Ansicht nach) fehlt!

Es kann passieren, wenn dein Rad nicht den Vorschriften entsprechend ausgerüstet ist, dass man dich bestraft. Also achte auf die

Radausrüstung (Pflicht)!

Suche bitte die Satzglieder, die zusammen eine Vorschrift ergeben.
Jedes Fahrrad, das du im Straßenverkehr nützt, muss …

… zwei voneinander		… eine Klingel	
… hinten einen roten		Bremsvorrichtungen	können.
an den Pedalen	Rückstrahler	(Katzenaugen)	weißen
oder eine Hupe	Speichen	tragen.	besitzen.
vorweisen	unabhängig wirkende		aufweisen.
besitzen.	… weiße rückstrahlende Seitenwände an den Reifen		
… gelbe Rückstrahler		oder gelbe Rückstrahler in den	
Rückstrahler	… einen nach vorne wirkenden		haben.

Bitte schreibe es auf!

Jedes Fahrrad, das du im Straßenverkehr benützt, muss zwei voneinander …

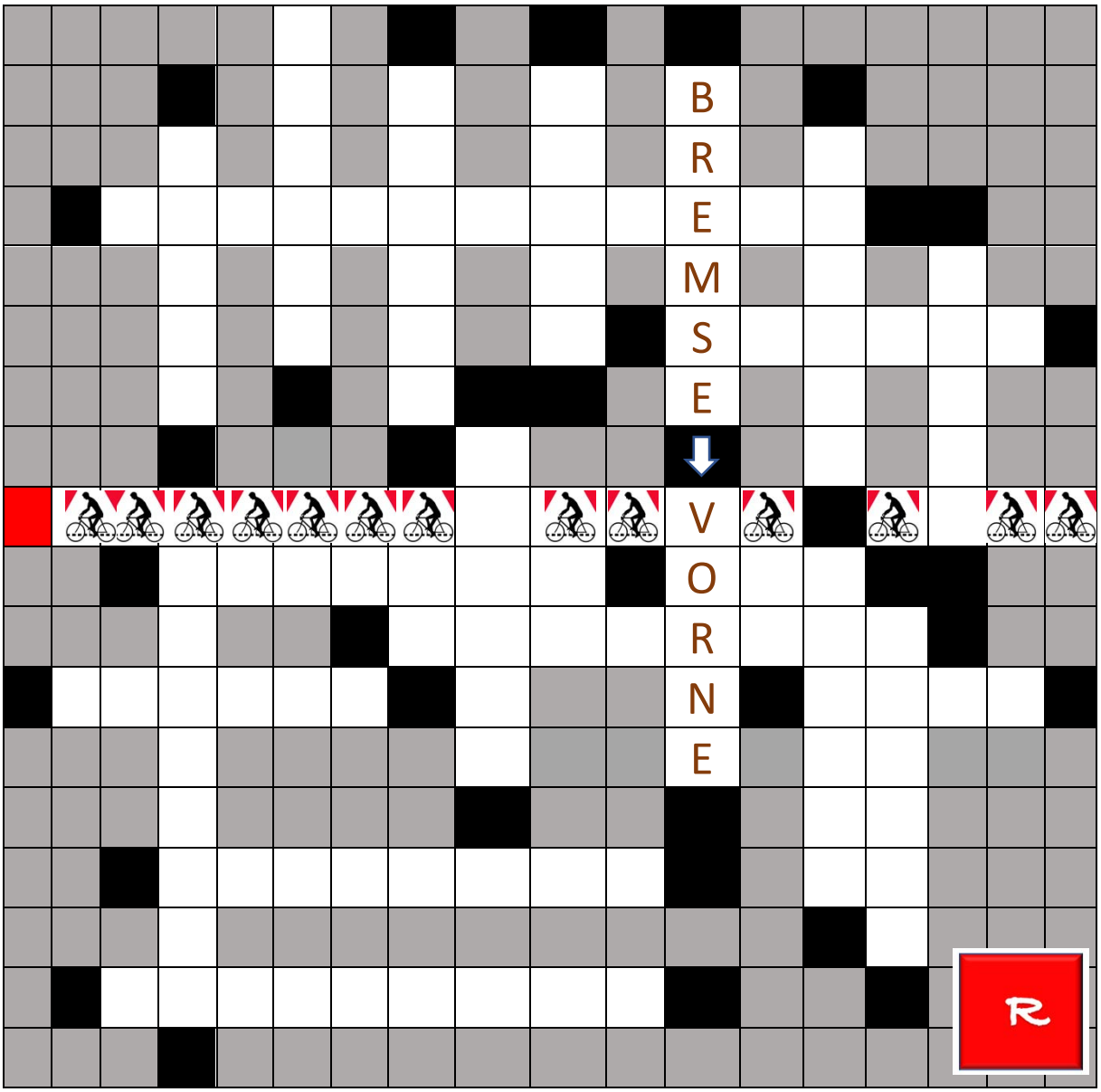
Zum Thema Fahrrad …

… gehören folgende Begriffe (*Bitte streiche jene, die nicht dazu passen!*)

Innenlager	~~Sommerlager~~

Fahrradkette	Reifenmantel	Zahnspange
Kettenglied	Steuerrohr	Wintermantel
Pobacke	Lenkrad	Goldketterl
Speiche	Fahrradlicht	Fahrradständer
Lenkstange	Zahnkranz	Bremsbacke
Umwerfer	Kotbürste	Speichel
Felge	Unterrohr	Felgaufschwung
Trittbrett	Schaltwerk	Turmhelm
Narbe	Ständchen	Nabe
Fahrradhelm	Zahnkranz	Taschenlampe
Schaltleiste	Rückstrahler	Löffel
Kotflügel	Tretkurbel	Abflussrohr
Mehrwertsteuer	Kettensäge	Diskuswerfer
Gabel	Pedal	Strahltriebwerk
Kurbelwelle		Blumenkranz

Versuche bitte mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern die Bedeutung der Begriffe zu klären!



Wo passen folgende Wörter ins Kreuzworträtsel?
Kennst du jetzt schon alle Begriffe und kannst du sie am Fahrrad zuordnen?

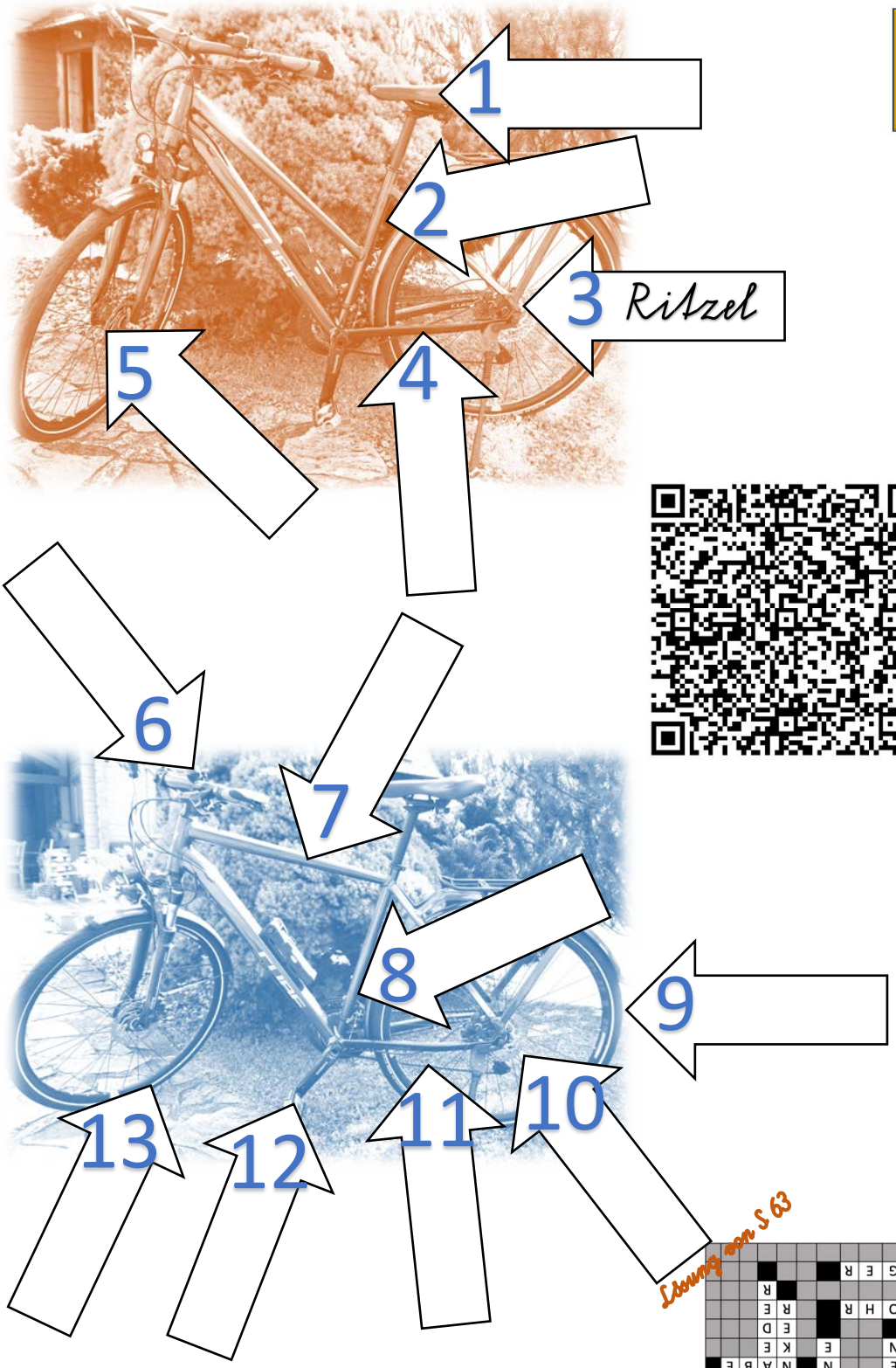
BREMSE		
DYNAMO	RITZEL	TRETLAGER
FELGE	OEL	UMWERFER
KETTE	PEDAL	VENTIL
KETTENSTREBE	RAEDER	VORNE
LENKER	RAHMEN	
MANTEL	SATTEL	
NABE	SITZROHR	
OBERROHR	SPEICHE	

Expertenrat

... und wo befinden sich die Teile?

G

Fahrrad – Begriffe - Zuteilung



Lösung von S 63

Hier sind sie!

Bei jedem Spiel gilt es, sich an Spielregeln zu orientieren. So sollen alle Mitspielenden die gleichen Chancen erhalten, sich im geregelten Spielablauf zurechtzufinden.

§ StVO
Straßenverkehrsordnung

Gleiches gilt für Straßenverkehrsordnungen in Staaten. Sie setzen auf ständige Vorsicht des Einzelnen, gegenseitige Rücksichtnahme in der Gruppe und das Selbstverständnis, dass niemand behindert, belästigt, gefährdet oder beschädigt werde.

Grundregeln

betreffen
(Bemale bitte, was zusammengehört, in derselben Farbe!):

- Geschwindigkeit
- *Wer darf welche Straße benützen?*
- Halten und Parken
- *Wann muss ich mein Fahrzeug beleuchten?*
- *Wer hat Vorrang (wer Nachrang)?*
- Straßenbenutzung
- *Wo darf ich nach rechts/links abbiegen?*
- Abstand
- *Wie schnell dürfen einzelne Fahrzeuge unterwegs sein?*

Lösung: Orientiere dich an den Farben!

- *Wo darf wer wie schnell fahren?*
- Überholen
- *Wie muss ich mein Fahrzeug beleuchten?*
- *In welchem Seitenabstand muss ich überholen?*
- Beleuchtung
- *Was muss ich beim Abbiegen beachten?*
- *Wie darf man überholen?*

- *Welchen Abstand muss man zu anderen Fahrzeugen halten?*
- *Wo darf man überholen?*
- Vorfahrt
- *Wo darf ich stehenbleiben?*
- Abbiegen

Kennen und beachten

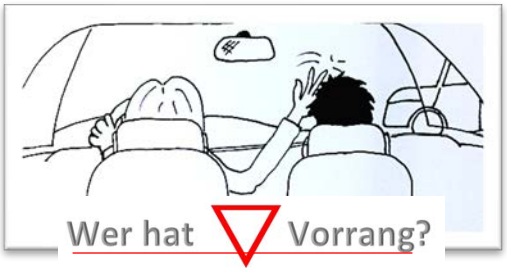
Es regnet. Lotti versteht nicht, warum das Fußballtraining trotzdem stattfinden wird. Im Gegensatz zu ihrer Freundin Lene, mag sie es überhaupt nicht, wenn sich der Boden matschig anfühlt. Da verliert sie zu oft das Gleichgewicht und auch den Ball.

Bei Sonnenschein begleitet sie Oma mit dem Fahrrad zum Sportclub, manchmal auch bei Nieseln. Doch heute muss Tante Nene aushelfen, mit ihrem alten Auto. Durch verschiedene Termine sind die Eltern verhindert, Opa trägt einen Gips am Bein und die Großmutter hat schon 45 Jahre lang kein Fahrzeug mehr gelenkt.

Lotti mag Nene total gern, doch das Mitfahren bei ihr im „Emil“ (so nennt sie den Wagen) liebt sie nicht besonders. Zum einen muss man immer allerhand Zeugs zur Seite räumen, um sich überhaupt auf einen Sitz setzen zu können. Zum anderen hängt der Sicherheitsgurt meist verdreht in der Halterung, was bewirkt, dass er sich nur schwer zum Gurtschloss ziehen lässt. Passt sonst alles, braucht das Starten des Motors mindestens drei Anläufe.

Dann stresst die Tante, indem sie alle Verkehrsbewegungen rundherum kommentiert. „Der Komiker hinter uns klebt total an unserer Stoßstange!“ oder „Spinnt der Typ, ich habe Vorfahrt!“ oder „Ja glaubt die Wahnsinnige, sie kann einfach drüberlaufen?“

Die kerzengerade Plaingasse führt direkt hinaus zur Landesstraße. An der Kreuzung mit dem Samsweg, der von rechts in die Plaingasse einmündet, verreißt Nene kurz nach links und brüllt „Ochsenschädel!“ Ein Mann im gelben Geländewagen bremst heftig und deutet mit den Armen. „Ich hab´ Vorrang“, schreit die Tante, als ob der Betroffene das hören könnte.



Lotti bezweifelt ihre Aussage, denn sie hat keinerlei Verkehrsschild an der Kreuzung beobachtet. Sofort denkt sie an jene Hinweise, die ihnen der Polizist in der Schule gegeben hat. „Wenn viele Personen im Straßenverkehr unterwegs sind, kann das nur funktionieren, wenn sich alle an gleiche Regeln halten. Wie bei einem Fußballspiel …“

„Rechtsregel“, schießt es ihr durch den Kopf und sie erinnert sich an den Slogan:
RECHTS vor LINKS.

„Der Gelbe hätte zuerst fahren dürfen!“, denkt sie.

Du weißt vermutlich, dass alle Linien am Boden, alle Regelungen und Hinweise auf Schildern aller Art und auch die Lichtzeichen dazu beitragen sollen, die Einhaltung von Grundregeln zu sichern. Schlaue Leute haben herausgefunden, wie das gut funktionieren könnte. Den Begriffen Vorrang und Nachrang kommt dabei besondere Bedeutung zu.

Zeichen am Boden

Auf den schwarzen oder grauen Asphalt gesprüht, erkennt man weiße Linien und Zeichen sehr gut. Das nützt man, um Hinweise zu geben, den Verkehr zu ordnen, zu leiten und zu sichern.

Da gibt es Längs- oder Quermarkierungen, die Gebote oder Verbote bedeuten:

1	SPERRLINIEN	**NICHT UNTERBROCHENE LINIEN** ———————
2	HALTELINIEN (vor Kreuzungen)	
3	RANDLINIEN (am Fahrbahnrand)	

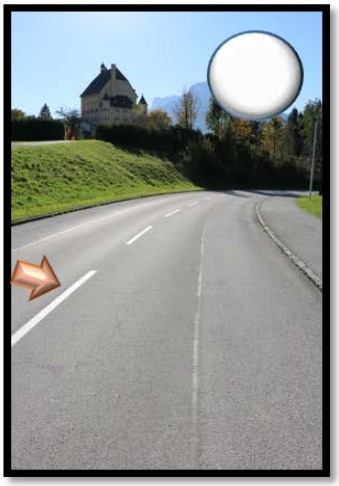
Andere Markierungen helfen dabei, den Verkehr zu leiten oder zu ordnen:

4	LEIT- UND ORDNUNGSLINIEN	**UNTERBROCHENE LINIEN** - - - - - - - - - - - -
5	BEGRENZUNGSLINIEN (bei Einmündungen, Ausfahrten, ...)	

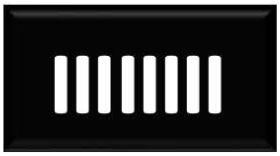
Besondere Markierungen:

6	SPERRFLÄCHE
7	ZEBRASTREIFEN
8	BLOCKMARKIERUNG

Versuche bitte, den Bildern die richtige Zahl (der Beschreibung) zuzuordnen!



Achte auf den Boden!



Färbe bitte die richtige Lösung ein (gelb)!

Das vorderste Fahrzeug steht an der

SPERRLINIE
LEITLINIE
HALTELINIE

ZEBRASTREIFEN
SPERRFLÄCHEN
BLOCKMARKIERUNGEN

Darfst du nicht befahren!

RICHTUNGSPFEILE
ABBIEGEPFEILE

verlangen, dass du dich rechtzeitig einordnest.
Sie geben dir die Richtung vor.

Die

RADFAHRERLEITLINIE
VORGEZOGENE HALTELINIE
BLOCKMARKIERUNG

erlaubt es dir, dich vor der „normalen Haltelinie“ aufzustellen und auf das Ampelsignal zu warten.

Der

MEHRZWECKSTREIFEN
REFLEXIONSSTREIFEN
RADFAHRSTREIFEN

ist von der Fahrbahn durch eine

LEITLINIE
HALTELINIE
SPERRLINIE

getrennt. Jetzt darfst du nur in eine Richtung fahren!

Hier endet dein

GEMISCHTER GEH- UND RADWEG, ...
GEH- UND RADWEG, ...
MEHRZWECKSTREIFEN, ...

... und du musst Achtgeben! Die anderen haben Vorrang!

Wer hat Vorrang?

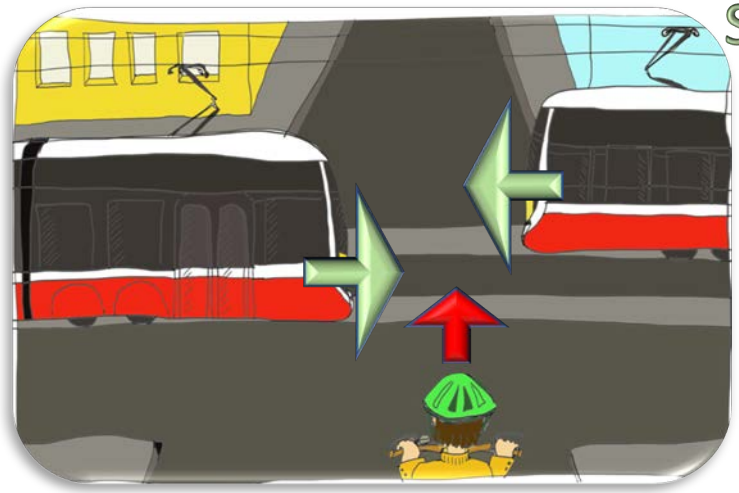
EINSATZFAHRZEUGREGEL

Einsatzfahrzeuge
im Einsatz
haben stets **Vorrang**!
Sie fallen durch
Blaulicht und
Folgetonhorn
(„tatü“) auf.

Notrufe:

144 **122** **133**

SCHIENENFAHRZEUGREGEL



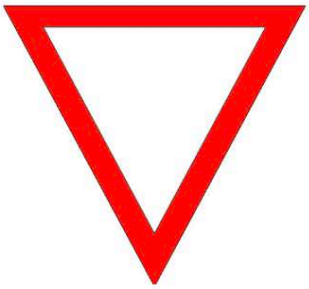
Straßenbahnen
haben **Vorrang**,
egal ob sie
von rechts oder
links kommen.

WARTEPFLICHTREGEL

Versuche die richtigen Antworten zu finden! Kreuze sie bitte an!

1 o	Ich schaue und halte an, wenn ich es für nötig erachte.	5 o	Wenn ich es eilig habe (bei wenig Verkehr), kann ich auch weiterfahren.
2 o	Ich halte auf jeden Fall an der Haltelinie.		
3 o	Ich schaue, ob mich keiner sieht. Dann schwindle ich mich durch.	6 o	Stoppen bedeutet, ich muss mein Fahrrad zum völligen Stillstand bringen.
4 o	Ich halte an und stelle meinen Fuß/meine Füße fest auf den Boden.	7 o	Mein Stoppen bedeutet Vorrang für Fahrzeuge von links und von rechts.

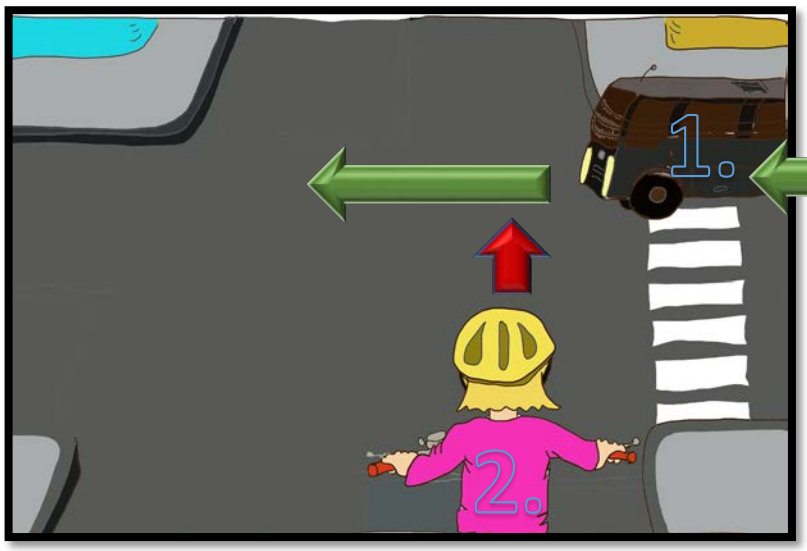
8 o	Steht dieses Schild am rechten Fahrbahnrand, lasse ich querende Fahrzeuge zuerst fahren.	12 o	Ich komme näher an die Kreuzung heran und entscheide, ob ich stoppen muss, oder weiterfahren kann.
9 o	Ich reagiere nicht. Das Schild gilt nur für Autos.		
10 o	„Vorrang geben" verlangt von mir besondere Aufmerksamkeit.	13 o	Ich muss unbedingt stehen bleiben.
11 o	An der Einfahrt zum Kreisverkehr warte ich bei diesem Zeichen, denn dann haben die Fahrzeuge im Kreisverkehr Vorrang.		



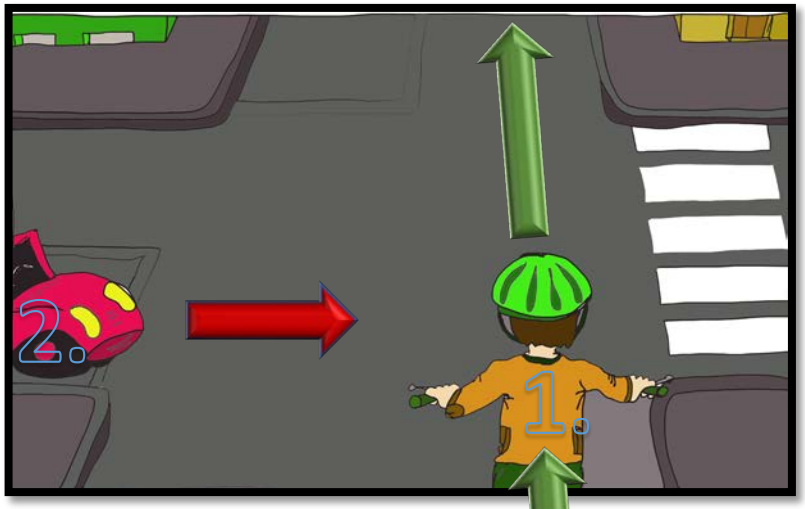
Wer hat ▽ Vorrang?

RECHTSREGEL

Wer hat Vorrang?



Ein Fahrzeug kommt **von rechts.** Es hat **Vorrang,** gibt es keine anderen Regelungen (Verkehrszeichen, Einsatzfahrzeuge, Schienenfahrzeuge, ...)

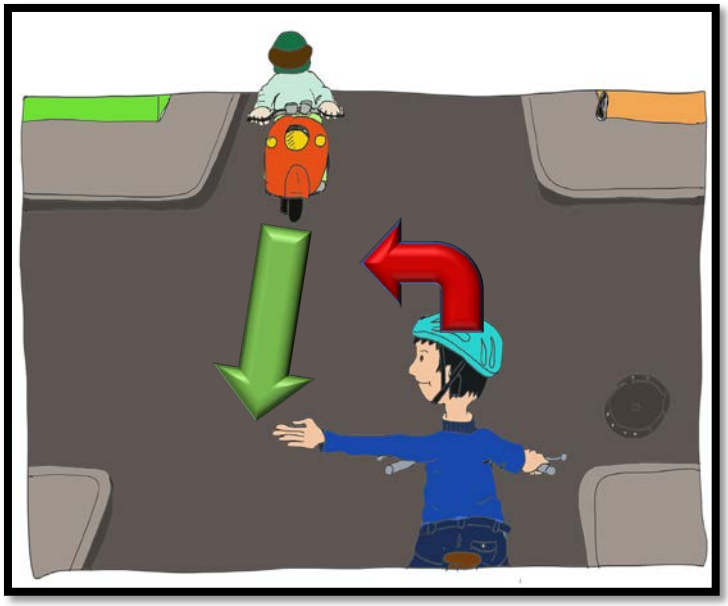


Das gilt auch für dich, wenn du (für ein Fahrzeug) von rechts kommst (und das Gefährt dementsprechend von links)!

Die Regelung bezieht sich auf zwei Fahrzeuge (wie auf den Bildern). Denn treffen sich mehrere, kann es mitunter kompliziert werden.
Meistens helfen dann zusätzliche Verkehrszeichen oder Ampeln.

Bist du dir unsicher, kannst du immer auf den Vorrang verzichten (durch Stehenbleiben, Handzeichen)! Dann schiebe dein Rad einfach zur Seite (warte am Gehsteig ab, ... schnaufe durch)!

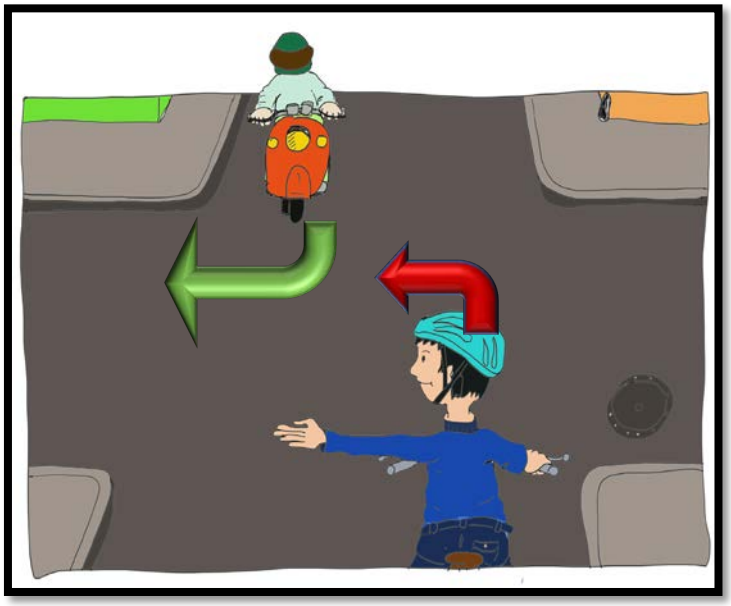
BEGEGNUNGSREGEL



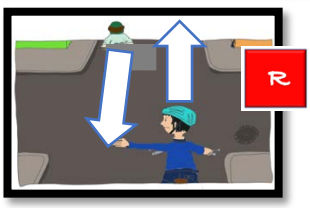
Ein Fahrzeug kommt dir entgegen, ihr **begegnet** euch!

(Man nennt sie auch Gegenverkehrsregel).

Wer hat ▽ Vorrang?



Der Geradeausfahrende hat **Vorrang** und der Rechtseinbiegende hat **Vorrang** gegenüber dem entgegen-kommenden Linksabbieger!



Frage: Und wenn beide geradeaus fahren?
Na klar, dann ... (setze bitte ein!)

BLIND ANGLE

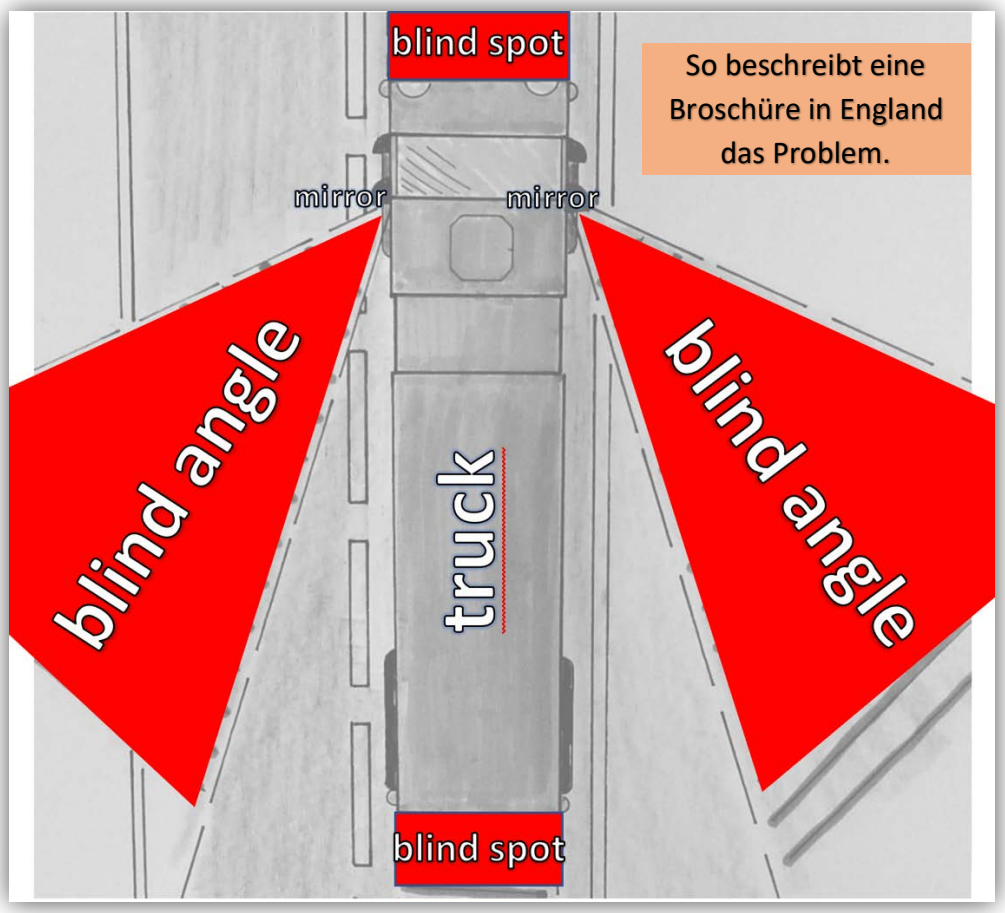
Die freiwillige Radfahrprüfung soll Mitte Mai oder Anfang Juni stattfinden. Den Großteil des Lernstoffs haben Klara und Kurt schon im Hirn abgespeichert. Nur bei den Abbiegeregeln übersehen sie noch gerne den einen oder anderen wichtigen Schritt.
Kennst du schon alle Schritte auswendig?

Vor allem den *Schulterblick* vergisst Kurt ab und an, denn er kann sich den Sinn nicht so recht erklären.
„Du musst einfach wissen, ob dich in dem Moment jemand überholen möchte. Das wäre fatal, wenn du gerade auf die andere Fahrspur hinüberziehst und ein Fahrzeug übersiehst! Freilich kannst du nicht dauernd nach hinten blicken. Nur ganz kurz, über deine Schulter!“

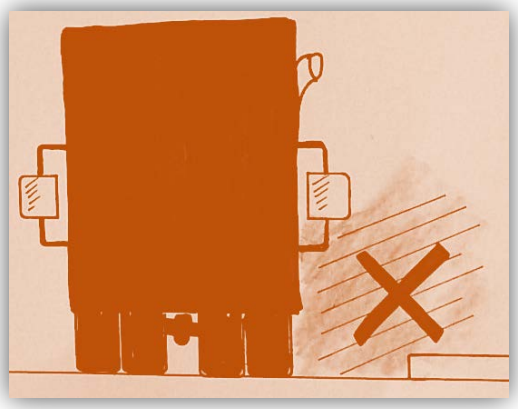
„Ich habe es mir damals mit einem Reim gemerkt“, erzählt Mama.
„Radfahrer mit Rücksicht vergessen den Blick zurück nicht!“
Klara lacht, Kurt verzieht den Mund. „Und der Tipp soll mir wirklich helfen?“, fragt er.
„Na, ein wenig kümmern muss man sich schon um alle anderen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer“, findet die Mutter. „Denn wenn du selbst auf die anderen aufpasst und sie auf dich, funktioniert das Miteinander erst. Vorsicht und Rücksicht sollten jede Fahrt begleiten!

„Den Schulterblick kann man auch im Auto gut gebrauchen“, erläutert der Vater. „Er hilft, wie dir am Fahrrad, andere Fahrzeuge, die einen gerade überholen möchten, zu sehen. Denn für kurze Zeit reichen die Spiegel nicht aus. Da hast du das Gefühl, sie verschwinden aus dem Blickfeld. Dasselbe passiert, wenn man auf eine Straße auffährt oder aus einem Parkplatz biegt.“
„Aber du hast doch mehrere Spiegel“, wendet Kurt ein.
„Im Auto mindestens drei“, nickt der Papa, „doch die bieten Blicke genau nach hinten und nicht auch noch zur Seite. Bei modernen Wägen blinkt sogar ein Licht im Außenspiegel, wenn jemand zum Überholen ansetzt und in diesen unsichtbaren Bereich abtaucht. Aber am Fahrrad hast du so ein Licht nicht!“
Besonders schlimm findet die Mutter die Tatsache, dass mit der Größe der Fahrzeuge dieser „unsichtbare“ Bereich, der „Blind Spot“ (blinder Punkt) oder „Blind Angle“ (blinder Winkel) – wie die Engländer sagen, immer größer wird. Weil sie riesig sind und Lenkerin oder Lenker weit oben, gibt es vor Lastautos und Sattelschleppern und genau dahinter Bereiche, wo zum Beispiel Fußgänger oder Radfahrer überhaupt nicht zu sehen sind, trotz vieler Spiegel. Und ein Schulterblick hilft auch nicht, weil der Lastbereich den Blick nach hinten blockiert. In diese Bereiche passen ganze Schulklassen.
„Allerdings weiß ich nicht“, meint Mama, „ob er gerade wegen der vielen schweren Unfälle mit tödlichem Ausgang TOTER WINKEL genannt wird. Möglich wäre es!“

Leider passieren viele Unfälle rechts von Schwerfahrzeugen, aber auch links gibt es das selbe Problem. Man arbeitet an Kamerasystemen, die das verbessern sollen. Aber bis alle Lastwägen die besitzen, wird es noch lange dauern.



Je größer das Fahrzeug – horch, es ist simpel – desto größer ist auch der Tote Winkel!



Hört,
ob Kinder, Eltern
oder Tante,
anderswie Verwandte
oder auch Bekannte:

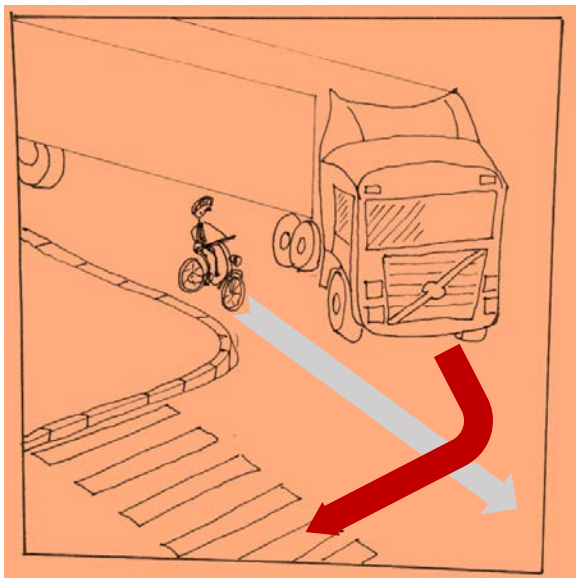
Zwängt euch niemals mit dem Rad zwischen Lastwagen und Gehsteigkante!

Rechts oder geradeaus?

Nach vielen Übungen im Hof ihres Wohnblocks, trainieren Kerstin und ihre Oma Emma das Radfahren jetzt im normalen Straßenverkehr. Das Mädchen fährt voraus und die Großmutter ruft ihr von hinten zu, wohin sie möchte. In der Stadt stellt das natürlich eine weitaus größere Herausforderung dar, als in kleinen Gemeinden, wo vielleicht eine Ampel blinkt und viele Ortsstraßen wenig Verkehrsbelastung aufweisen.
Die beiden müssen hochkonzentriert sein, denn einerseits gilt es, möglichst alle Verkehrseinrichtungen zu nützen, die für die Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer geschaffen worden sind, andererseits folgen Straßenabschnitte, wo sie sich die Fahrbahn mit Lastwägen, Autos, Motorrädern und Mopeds teilen müssen. Dazwischen tauchen Personen auf Elektroscootern auf, die nicht recht wissen, wo sie hingehören und deren kleine Räder sie vor jedem Kanaldeckel aufschrecken lassen.
Punzinger Straße, Gladiolengasse, Lorbeerweg und Maunzengasse liegen bereits hinter ihnen. In der Sparrenstraße möchte Emma geradeaus bis zur Zauneralle und dort im Park rasten. Doch die Ampel an der Kreuzung mit der Lenzengasse blinkt und schaltet auf Rot. Sie stoppen hintereinander an der Wartelinie. Da nähert sich ein Sattelschlepper. Statt hinter ihnen anzuhalten, zieht er haarscharf an den beiden entlang ebenfalls bis zur Linie vor.
„Kerstin“, schreit die Oma, „weg von der Fahrbahn! Rauf auf den Gehsteig!“

Das Mädchen reagiert schnell und Emma lobt sie dafür. Allerdings weiß Kerstin nicht wirklich, warum dieses Manöver nötig war.

Kannst du dir vorstellen, was die Oma veranlasst hat, ängstlich zu brüllen?



Geradeausfahrende haben gegenüber Abbiegenden Vorrang. Wenn aber der LKW, der Bus,…, die Radfahrerin oder den Radfahrer übersieht, wird es wohl zu einem folgenschweren Unfall kommen. Auch ein Fußgänger am Zebrastreifen in der „Abbiegestraße“ hätte Vorrang am Zebrastreifen (bei Ampelregelungen mit Grünlicht). Sieht ihn die Lenkerin oder der Lenker aber nicht, …

Ja, richtig! Sie hat gesehen, dass der Lastwagen rechts geblinkt hat.

Beate aus der 4a hat zum Üben die Namen von Verkehrsschildern notiert und dann die Zeichen ausgeschnitten und aufgeklebt.

„Wer soll sich da noch auskennen, in diesem Durcheinander?“, fragt Fanni. Aber nach und nach kann sie das Gewirr entschlüsseln. Erst bildet sie Paare. Dadurch fällt ihr etwas Besonderes auf.

Einige Zeichen bleiben übrig, nämlich …

Fällt es dir auch auf?

Drei Beschreibungen gibt es gar nicht, nämlich …

Ein Bild hat sie doppelt aufgeklebt, nämlich …
Zu einem Begriff fehlt das Bild, nämlich …

Und ich?

Lena steht mit ihrem Scooter mitten in der Fußgängerzone. Ein besonderer Einkaufstag hat viele Menschen in die Stadt kommen lassen. So viele, dass sie schon beim Schieben ihres fahrbaren Untersatzes Schwierigkeiten hat, die Fußgänger nicht zu berühren.
Da ruft jemand laut: „Vorsicht, zur Seite!“ Und im selben Moment rollt ein Bursche auf seinem Skateboard vorbei. Eine Frau streift er, zwei Kinder hüpfen gerade noch zur Seite, viele Passanten erschrecken. Aber er saust durch und verschwindet so schnell, wie er gekommen ist.

„Und ich?“, denkt Lena, weil sie ja auch gerne flott weiterkommen würde.

Wie würdest du reagieren? *(Vergleiche bitte deine Antwort später mit den Antworten deiner Mitschülerinnen und Mitschüler!)*

Welche Gedanken kommen dir in den Sinn?

Tagtäglich fordert der Straßenverkehr von uns, eigene Entscheidungen zu treffen. Das haben dir oft deine Begleiter (Eltern, Großeltern, …) abgenommen. Doch mit dem Erwerb des Radfahrausweises musst du dich nun selbst entscheiden.
Was hilft dir dabei?

* Reflexion *

*Sich an Regeln zu halten, bildet eine gute Basis. Verstärkt durch **ständiges prüfendes Nachdenken*** *(über das eigene Verhalten und das der anderen) sollte dir das Bewerten und Handeln in vielen Situationen gut gelingen.*
Blindlings dem (schlechten) Beispiel anderer Menschen zu folgen, ist nie eine gute Idee.

Probefahrt

Nachdem Opa gestern die Fahrräder überprüft hat, er ist bei Fahrradreparaturen sehr geschickt, möchte Oma heute mit Moni eine Proberunde drehen. Die freiwillige Radfahrprüfung ist nicht mehr weit und Großmutter weiß, dass die Enkelin vor allem in ihrem Heimatort geübt hat. Welch ein enormer Unterschied zur großen Stadt mit ihren Unmengen an Straßen, Fahrbahnen, Kreuzungen und Fahrzeugen aller Art.

Trotzdem herrschen dieselben Regelungen, sieht man gleiche Straßenschilder. Das möchte Oma der Moni zeigen und ihr zugleich ein wenig Angst davor nehmen, ihr Fahrrad auch in Städten zu verwenden.

„Denn wenn wir uns nicht dazu entscheiden, das Fahrrad neben den Öffis zum wichtigsten Verkehrsmittel in der Stadt zu machen," meint sie, „sieht es mit der sauberen Luft, dem Lärm und der Abgasbelastung wirklich bedrohlich aus. Dann wird in Zukunft niemand mehr in Städten wohnen wollen!"

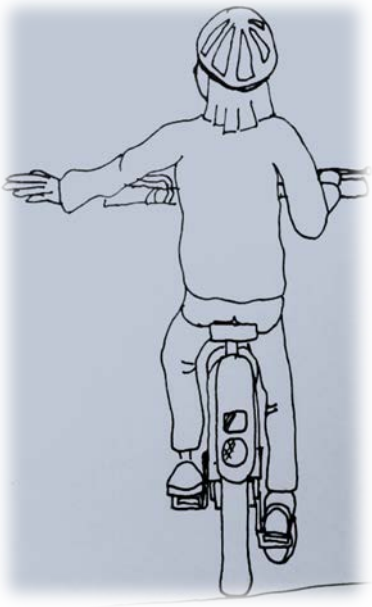
Mamas Jugendrad wirkt wie neu. Verblüfft stellt Moni fest, es fährt sich auch so.

„Reifen, Bremsen und Lichter sind neu", erklärt Opa lächelnd, „die Kette habe ich gereinigt und geschmiert und das Lager bei den Pedalen ausgetauscht."

Ihren Helm hat das Mädchen mitgebracht. Der Ausfahrt steht nur noch Großmutters Vergesslichkeit im Wege. Sie kann sich nämlich nicht mehr an die Zahlenkombination des Fahrradschlosses erinnern. „Vier acht zwei fünf oder fünf zwei acht vier?", rätselt sie.

Der Großvater steht bereits mit dem Bolzenschneider bereit, um das gute Ding zu zerstören. „Acht fünf zwei vier", murmelt Oma. Da gibt der Widerstand nach und der Metallring öffnet sich.

Die Fahrt startet mit der ersten Herausforderung. Nach einigen Metern wollen die beiden nach links abbiegen. Da sie sich auf einer Einbahnstraße befinden, ohne Abbiegespur, fällt es nicht besonders schwer. Moni erinnert sich an die Vorgaben aus dem Trainingsheft. Sie schaut vorsichtig um. Niemand überholt, daher streckt sie den Arm zu einem deutlichen Handzeichen aus und ordnet sich am linken Fahrbahnrand ein. Fußgänger wollen keine queren, den Querverkehr hat sie gut im Blick. Zwei Autos ziehen vorbei, also bleibt sie kurz stehen. Auf den Gegenverkehr muss sie hier nicht achten.



A) Warum nicht?

Jetzt ist frei, Moni kann in weitem Bogen nach links abbiegen. Allerdings handelt es sich nun um eine zweispurige Fahrbahn und ein Zebrastreifen soll Fußgängern das Überqueren erleichtern. Obwohl kein Mensch ihn nützen will, bleibt das Mädchen kurz stehen. Damit rechnet die Großmutter nicht und bremst zu spät. Schon streift sie mit dem Vorderrad Monis Kotflügel. „Ups!", ruft sie und entschuldigt sich.

B) Wofür entschuldigt sie sich?

Zum Glück lässt sich Moni durch den kurzen Schrecken nicht aus der Ruhe bringen. Sie tritt gleich wieder in die Pedale. Das scheint auch nötig, denn nun nimmt der Verkehr spürbar zu und die Autofahrerinnen und Autofahrer zeigen kein Verständnis für Radlerinnen und Radler. Obwohl genügend Abstand gesetzlich vorgeschrieben wäre, kommen sie den beiden beim Überholen ziemlich nahe.

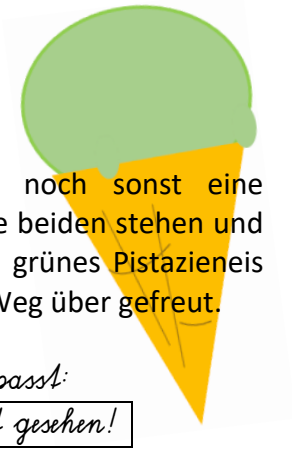
C) Weißt du, wie groß der Abstand eigentlich sein sollte?

„Vorne rechts!“, brüllt die Oma von hinten. Sie hat Mühe, mit ihren Anweisungen den Straßenlärm zu übertönen. Angesichts des Autobusses, der sich gerade vorbeidrückt, freut sich Moni, bald nach rechts abbiegen zu dürfen. Da schaltet die Ampel auf Rot. Enkelin und Großmutter bremsen. Eine Zusatztafel unter dem Verkehrslicht zeigt einen grünen Pfeil nach rechts, ein Fahrradzeichen und die Wörter „nach Halt“ auf weißem Untergrund.

D) Kennst du dieses Grünpfeilschild?

„Das ist relativ neu“, meint Oma laut, „es erlaubt das Abbiegen trotz Rotlicht! Allerdings muss man zuvor völlig anhalten!“
Da sie schon kurz gestoppt haben, probieren sie die Regelung vorsichtig aus. Gleich nach der Kurve müssen sie den Zebrastreifen beachten. Aber das kennt Moni bereits.
Entlang dem Krottenbach nützen sie einen Radweg, der mit einer Radfahrerüberfahrt die nächste Gasse quert. Weil weit und breit kein Fahrzeug in Sicht ist, müssen die beiden gar nicht erst auf die sonst üblichen zehn Stundenkilometer verlangsamen, sondern dürfen ihren Schwung mitnehmen.

E) Wie könnte man eine Radfahrerüberfahrt beschreiben?



An Luigi Fontanellis Eisladen gibt es weder ein Stoppschild, noch sonst eine Verkehrsregelung, die ein Anhalten vorschreibt. Trotzdem bleiben die beiden stehen und stellen sich brav in die Reihe der Wartenden. Auf eine große Kugel grünes Pistazieneis haben sich sowohl die Enkelin, als auch die Großmutter, den ganzen Weg über gefreut.

Setze bitte den Buchstaben der Fragen ein, der zu dieser Antwort passt:

	Ja, ich habe es schon gesehen. / Nein, ich habe es noch nicht gesehen!
	Im Ortsgebiet 1,5 Meter, außerhalb sogar mindestens 2 Meter.
	Dafür, dass sie zu wenig Abstand gehalten hat.
	Als Zebrastreifen für Radfahrer·innen nennen.
	Einbahnstraßen „kennen“ normalerweise keinen Gegenverkehr.

100 Ziel	99	98	97	96	95	94	93	92	91
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
80	79	78	77	76	75	74	73	72	71
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
60	59	58	57	56	55	54	53	52	51
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
40	39	38	37	36	35	34	33	32	31
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
20	19	18	17	16	15	14	13	12	11
1 Start	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Jetzt geht's los!

Jetzt geht's los!

ein lustiges Würfelspiel für 2 – 5 Spielerinnen/Spieler

Material: Spielplan (bitte auf doppelte Größe kopieren), Würfel, Spielfiguren (verschiedenfärbig)
Anleitung: Ihr startet am Feld mit der Nummer 1. Ziel ist es, zuerst das Feld mit der Zahl 100 zu erreichen. Dabei gilt die 6 als normale Augenzahl, es darf also nicht noch einmal gewürfelt werden.
Kommt jemand auf ein Bilderfeld (Verkehrszeichen), soll er die Bezeichnung laut nennen. Sind die Mitspielerinnen und Mitspieler damit einverstanden (im Zweifel kann man auf der Rückseite dieser Anleitung nachsehen), sucht die Spielerin/der Spieler den Begriff in der Tabelle und darf entsprechend der Vorgabe vorrücken oder warten.
Weiß sie/er die genaue Bezeichnung nicht, muss sie/er 7 Felder zurückziehen.
Vage Beschreibungen zählen nicht!!

	Andreaskreuz	*Bis zum Feld 53 vorziehen.*
	Radweg ohne Benützungspflicht	*Ziehe bis 59 vor!*
	Vorrangstraße	*Du hast Vorrang. Ziehe 10 Kästchen vor!*
	Fahrverbot für Fahrräder	*Hier darfst du nicht fahren. 10 zurück!*
	Autostraße	*Weg hier! 4 Felder zurück!*
	Ende der Schulstraße	*Du darfst kurz warten – 1x aussetzen.*
	Querrinne oder Aufwölbung	*Bitte noch einmal würfeln!*
	Gefährliches Gefälle	*Du wirst schneller (10 Felder weiter)!*
	Sackgasse	*Warten! 3 Runden aussetzen!*
	Wohnstraße	*Langsam fahren – 1 Kästchen vorwärts!*
	Einfahrt verboten!	*Falscher Weg! Zurück auf 54!*
	Fahrbahnverengung	*Du darfst auf Feld 17 vorziehen.*
	Baken	*Vorsichtig sein – 1x aussetzen!*
	Halt	*Bitte 3x aussetzen!*
	Gefährliche Steigung	*1x aussetzen (wegen der Anstrengung)!*
	Wartepflicht bei Gegenverkehr	*Wartepflicht – warte 2 Runden!*
	Vorrang geben	*Kurz warten, 1x aussetzen!*
	Einbiegen nach links verboten	*Bitte setze 2x aus!*
	Kennzeichnung - Schutzweg	*Ziehe bitte um 7 Felder vor!*
	Fußgängerzone	*Langsam fahren – 1 Kästchen vorwärts!*
	Radweg	*Ziehe zwei Felder weiter!*
	Geh- und Radweg	*Du kommst flott voran, bis zum Feld 85!*
	Baustelle	*Kurze Wartezeit! 2x aussetzen!*

Jetzt geht's los!

Nur im Notfall verwenden!

Verkehrszeichen üben, üben, üben!

44	**Andreaskreuz**
13	**Radweg ohne Benützungspflicht**
22	**Vorrangstraße**
84	**Fahrverbot für Fahrräder**
81	**Autostraße**
27	**Ende der Schulstraße**
25	**Querrinne oder Aufwölbung**
59	**Gefährliches Gefälle**
67	**Sackgasse**
32	**Wohnstraße**
94	**Einfahrt verboten!**
03	**Fahrbahnverengung**
61	**Baken**
72	**Halt**
	Gefährliche Steigung
40	**Wartepflicht bei Gegenverkehr**
90	**Vorrang geben**
55	**Einbiegen nach links verboten**
07	**Kennzeichnung - Schutzweg**
20	**Fußgängerzone**
50	**Radweg**
70	**Geh- und Radweg**
63	**Baustelle**

Nicht vergessen!	
Seit Oktober 2022	„Grünpfeilzeichen“ als Zusatztafeln bei Ampeln (speziell für Radfahrerinnen und Radfahrer) ermöglichen Abbiegen / Geradeausfahren trotz rotem Ampellicht!

Vertrauensgrundsatz

Florian, Georg und der kleine Lorenz besuchen ihre Großeltern. Das passiert jede Woche ein- oder zweimal. Je nachdem, ob Oma und Opa Zeit finden. Denn beide sind noch nicht in Pension, wie Hannis Omama.
Daher treffen sie einander meist an Samstagen oder Sonntagen. Manchmal dürfen sie auch über Nacht bleiben, so wie dieses Wochenende. Dann gibt es zum Frühstück frisches Gebäck. Kipferl für die Kinder von der Tankstelle, alle Läden sind ja geschlossen. Das schaut lustig aus, wenn Opa mit seinem Fahrrad dort vorfährt.
Seit zwei Wochen herrscht große Hitze im Land. Nach mehreren Runden mit den Gokarts auf der Zufahrtsstraße vor dem Haus, folgt eine Wasserschlacht. Jedes Kind bekommt eine volle Spritzpistole in die Hand gedrückt. Oma nimmt sich selbst ebenfalls eine. Im Nu bleibt niemand mehr trocken. Sogar den Opa erwischt mancher Spritzer.
Palatschinken zum Mittagessen schließen den Besuch ab. Gegen vierzehn Uhr kommen die Eltern, um die Söhne abzuholen.
„Darf ich den kleinen Ball mit nach Hause nehmen?“, bettelt der dreijährige Lorenz.
„Aber ja“, sagt Oma und lacht. „Welchen möchtest du denn? Den mit den Buchstaben drauf, oder den mit den mit den Zahlen?“
„Den mit den Zahlen!“, antwortet der Kleine bestimmt.
Das wundert die Großmutter nicht weiter. Denn durch seine beiden älteren Brüder hat der Jüngste schneller laufen und sprechen gelernt. Also wird er wohl den Unterschied kennen. Mit leichtem Seufzen bückt sie sich nach dem runden Ding mit dem bunten Zahlenaufdruck und hält ihn dem Enkelsohn hin.
„Den nicht“, meint der und schüttelt den Kopf, „den anderen bitte!“

Glaubst du, Lorenz möchte seine Großmutter ärgern?

Nein, Oma hat ihm zu viel zugetraut. Sie hat sein mögliches Wissen ein bisschen überschätzt. Sie hat darauf ***vertraut****, dass er von Florian oder Georg – die schon die Schule besuchen – den Unterschied zwischen Buchstaben und Zahlen bereits kennt.*

Das Vertrauen spielt im Straßenverkehr eine ganz wesentliche Rolle. Daran selbständig teilzunehmen, bedeutet Vorsicht walten zu lassen und Rücksicht zu nehmen. Zugleich sollte aber auch jeder Straßenbenützer darauf vertrauen dürfen, dass andere Verkehrsteilnehmer sich an Regeln und Gesetze halten – sofern sie dazu in der Lage sind.

Du wirst als Radfahrerin/Radfahrer Kinder treffen, die das (noch) nicht schaffen, Menschen mit Behinderungen oder solche, die sich ganz offensichtlich als unfähig erweisen.

Entscheide dich bitte für eine Antwort und besprich dich mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern.

A) Du fährst mit deinem Fahrrad die Straße entlang. Du hörst ein Auto näherkommen.
Soll dich nun die Panik packen?

	Ja, am besten ich fahre rechts ran und warte ab.
	Nein, ich vertraue darauf, dass mich der Wagen mit genügend Seitenabstand überholt.
	Vielleicht, ich schaue deswegen mehrmals um.

B) Du näherst dich mit deinem Fahrrad einem Zebrastreifen. Bereits 20 Meter davor steht die kleine Lena am Straßenrand. Wie sollst du reagieren?

	Ich verringere das Tempo und halte mich bremsbereit, weil ich nicht darauf vertrauen kann, dass sie stehen bleibt.
	Ich vertraue darauf, dass sie stehen bleibt und fahre normal weiter.
	Ich finde, sie soll zum Zebrastreifen weitergehen und dort die Straße überqueren. Dann kann ich auch besser reagieren.

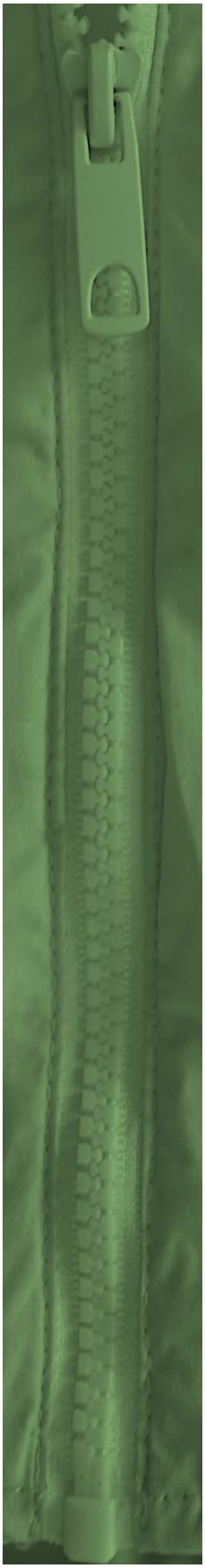
C) Frau Rosina Gruber leidet seit Jahren am Verlust ihrer Sehkraft. Wenn sie unterwegs ist, trägt sie eine gelbe Binde am Arm.

	Ich fahre ganz schnell vorbei. Was soll schon passieren.
	Ich schaue genau, ob sie mir in die Quere kommen könnte. Ansonsten lasse ich mich nicht aus der Ruhe bringen.
	Aufgrund ihrer Behinderung kann sie sich täuschen oder Wege wählen, die für andere Verkehrsteilnehmer ungünstig sind. Ich verringere mein Tempo und halte mich bremsbereit.

D) Nach dem Zeltfest wanken noch letzte Besucher nach Hause. Am Zebrastreifen deuten sie dir von der Gehsteigkante, du mögest durchfahren (sie würde warten).

	Ich halte trotzdem an. Queren die Personen nicht, kann ich langsam meine Fahrt fortsetzen.
	Ich bedanke mich für die nette Geste und setze meine Fahrt in vollem Tempo fort.
	Ich warte, bis sie sich endlich entscheiden, die Fahrbahn zu überqueren.

Vielleicht fallen euch noch eigene Beispiele ein, die zum Thema „Vertrauensgrundsatz" passen. Oder ihr findet welche im Internet!



Reißverschlusssystem

Heute passt das Wetter zu Pauls Stimmung. Der Nebel hängt im Tal und es nieselt. Die Feuchtigkeit fühlt sich dank der niedrigen Temperaturen besonders unangenehm an. Und genau an diesem Tag muss die erste Deutschschularbeit stattfinden.

Wo Paul sich ohnehin mit der Rechtschreibung plagt und viel lieber im Dialekt mit seinen Freunden über dieses und jenes Abenteuer spricht, als es in hochdeutschen Aufsätzen niederzuschreiben. Selbst bei der Bestimmung der Satzglieder, die ihm eine bessere Note bescheren könnten, fehlt ihm der nötige Überblick.

Seine Eltern braucht Paul nicht zu fürchten. Die regen sich wegen schlechter Noten nicht auf. Aber schön langsam wird es ihm selbst zu bunt, dass ihm so gar nichts gelingen möchte. Da schmeckt auch kein Frühstück, obwohl Mama ein wunderbares Müsli zusammengestellt hat – mit frischen Zwetschken, Pauls Lieblingsfrüchten.

Um gegen die Nässe gewappnet zu sein, spannt der Bub den Regenschutz über die Schultasche und zieht die neonfarbene Regenjacke an. Er steckt die beiden Enden des Zippverschlusses zusammen und zieht mit einem kräftigen Ruck den Schlitten hoch. Das funktioniert normalerweise besser, doch Paul schenkt dem Ganzen wenig Aufmerksamkeit, schultert die Schultasche und rennt los. Vergebliche Eile, wie sich herausstellt, denn just heute hat der Schulbus Verspätung.

Seine Mitschülerinnen Regina und Lea sitzen gut gelaunt in der hinteren Sitzreihe und lenken Paul ein wenig ab. Eine Baustelle vor dem Gemeindeamt bringt das Fahrzeug zum Stehen. Jener Kran, der die Errichtung eines Nebengebäudes erleichtern soll, wird vom Tieflader gehievt. Die Buslenkerin schimpft: „Das muss ausgerechnet jetzt sein, im Frühverkehr!“

Drei Minuten vor Unterrichtsbeginn sausen die Kinder in die Garderobe. Regina fetzt ihre Gummistiefel unter das Schuhregal, hängt ihren Umhang auf und rennt los. Lea möchte es ihr gleichtun, aber sie merkt, dass Paul verzweifelt an seiner Jacke zupft.

„Was ist los?“, fragt sie.

„Der blöde Reißverschluss lässt sich nicht öffnen!“, jammert Paul.

„Dann schlupf einfach heraus!“, rät Lea.

„Geht nicht, zu eng!“

„Warte, ich probier´s!“

Lea zupft, sie reißt, sie probiert es mit Gefühl. Dabei entdeckt sie, dass mehrere der Verschlussglieder verbogen sind. Unterhalb des Reißverschlussschlittens klafft ein Loch.

„Du hast sie schon mit Gewalt zugemacht, oder?“, fragt sie.

„Ist ein bisschen schwer gegangen“, gibt Paul zu und schnauft. „Muss ich wohl mit der Jacke in die Klasse. Vielleicht kann mir die Lehrerin helfen. Danke jedenfalls für deine Versuche!“

Im Klassenraum laufen bereits die Vorbereitungen für die Schularbeit. Jochen teilt die Hefte aus und Frau Lobenwein, die Lehrerin, schaltet die elektronische Tafel ein. Obwohl die Stunde begonnen hat, nimmt sie sich Zeit, Paul aus seiner Jacke zu befreien. Das gelingt, weil sie weiß, wie Reißverschlüsse funktionieren. Dass die Klassenarbeit erst verspätet startet, stört nicht, weil das Läuten um neun seit Jahren abgestellt ist. So können die Kinder in Ruhe arbeiten und sogar Paul hat das Gefühl, ihm gelänge der eine oder andere Satz recht gut.

Nach der großen Pause kommt Frau Lobenwein auf Pauls Jacke zurück. Im Sachunterricht erzählt sie den Kindern, dass die Erfindung des Reißverschlusses erst 170 Jahre zurückliegt und am Anfang überhaupt kein Erfolg war.

„Kann ich mir gar nicht vorstellen“, meint Rudi, „wenn ich mir überlege, wo uns die Dinger überall helfen.“

Florian stimmt ihm zu und zählt auf: „Jacken, Mäntel, Hosentaschen, Anoraks …“

„Hosentürl“, platzt Markus heraus und erntet Gelächter für diese Bemerkung. Rosi erwähnt die Reißverschlüsse an ihrem Urlaubszelt, Thea jene an den Reisetaschen.

„Und überall funktionieren sie nach dem selben Prinzip“, erklärt die Lehrerin, „ein Hakerl auf der einen Seite wird von dem Schieber, den man Schlitten nennt, mit einer Art Hakerl auf der anderen Seite zusammengefügt. Sie verklemmen sich und das hält. Natürlich etwas komplizierter, aber recht praktisch.“

„Meine Mama sagt immer Zippverschluss“, meint Anna und erfährt, dass die Engländer „zipper“ zum Reißverschluss sagen.

Das ***Reißverschlusssystem im Straßenverkehr*** lernen die Kinder anschließend in Verkehrs- und Mobilitätsbildung kennen.

- *Kannst du erahnen, was damit gemeint ist?*

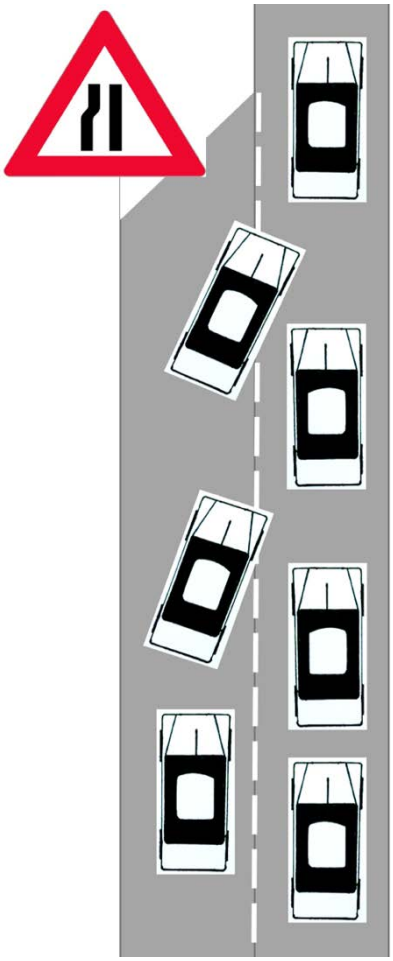
	1	2	3	4	5
a	es	den	jene	Verringerung	der
b	Fahrzeuge	endet,	Kommt	auf	
c	Fahrstreifens,	zu	einordnen		einer
d	Fahrstreifen,	des	verbleibenden	sollen	
e	Fahrstreifen		lassen.		von

Lies bitte richtig ab, Wort für Wort (3b = Kommt) und schreib dir den Text auf!

3b	1a	2c	5c	4a	5e	1d	4d	1b	4b	2a
3d	1e	3a	1b	2d	1c	5a	2b	3c	3e	

Das klingt recht kompliziert, lässt sich aber leicht erklären:

Wie beim Reißverschluss gibt es zuerst eine linke und eine rechte Seite. Fügt man sie zusammen – eins von links, eins von rechts (oder umgekehrt) – entsteht eine durchgehende einzelne Bahn, der Reißverschluss wird geschlossen. Das funktioniert aber nur dann, wenn wirklich immer abwechselnd die Teile zusammenkommen. Sonst entstehen Löcher, …

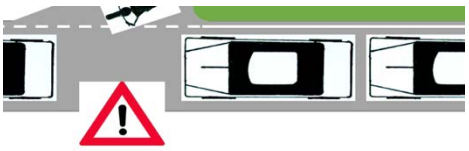


Werden also zwei Fahrstreifen zusammengeführt und auf beiden herrscht Betriebsamkeit, so müssen sich Fahrzeuge an der Engstelle ähnlich einem Reißverschluss abwechselnd einordnen, um den Verkehr auf beiden Seiten in Schwung zu halten. Das verlangt Mittun und Mitdenken von allen Beteiligten und führt öfter zu Streitigkeiten, weil Menschen sich benachteiligt fühlen, …

Sprich bitte mit Mitschülerinnen und Mitschülern über Erlebnisse als Mitfahrerinnen und Mitfahrer, die Reaktionen der Lenkerinnen und Lenker eurer Fahrzeuge, …

Als Radfahrerin oder Radfahrer wirst du ohnehin eher rechte Fahrstreifen nützen und so denken, dass dich das nicht betrifft.
Doch nach neuesten Verordnungen, werden an vielen Orten die Schilder für das Ende von Radwegen wegfallen und Radwege zum Beispiel in Straßen eingeleitet werden. Dort sollst du dich dann – mit größter Vorsicht – ebenfalls in den Verkehr einordnen.

Reißverschlussverfahren auch für Radfahrerinnen/ Radfahrer



Aufmerksamkeit

Am Handy, dem XJ 2003,
im Herbst der allerletzte Schrei,
führt, so teuer es auch sei,
für **Helena** kein Weg vorbei!

Die ganze
Welt hat
sie jetzt
dran,

oh, was das
Handy alles
kann!

Surfen, streamen, internetten,
mit allerlei Bekannten chatten,
filmen, spielen, schreiben, wetten,
mit sauberen Fingern oder fetten.

Gepackt von des Bildschirms Faszination,
gehörlos durch des Kopfhörers Ton,
geht sie, stapft sie, läuft sie schon,
der Rück- und Vorsicht klar zum Hohn,

Ein Triebwagen der Straßenbahn,
er nähert sich, kommt lautlos an …

… und wie man sich das denken kann,
endet hier der Handyfun!

Freihändig

Floras Eltern lieben Italien. Weil ihre Großeltern aber schon ziemlich alt und krank sind, wollen sie sich nicht zu weit von ihrem Zuhause entfernen. So haben die beiden vor ein paar Jahren ein nettes Hotel nahe San Daniele entdeckt. Von dort sind es im Notfall drei Fahrstunden nach Hause. Das scheint ihnen gerade noch möglich.

Die Hotelanlage liegt nicht am Meer, besitzt aber zwei nette Pools, eines innen und eines außen. Zudem gibt es schöne Wander- und Radwege in der Umgebung. Fahrräder kann man ausleihen, auf den hoteleigenen Tennis- und Minigolfplätzen spielen.

Flora fühlt sich wohl und würde gerne öfter im Hotelrestaurant speisen. Denn auf der kurzen sehr kurvigen Strecke zu Tonis Pizzeria fährt der Vater immer „wie ein Italiener“ (sagt Mama), zu wild und zu schnell. Mitunter wird der Tochter dabei übel.

Allerdings macht eine von Tonis 78 verschiedenen Pizzen alles wieder gut. Meistens nimmt Flora *Pizza al prosciutto cotto con ricotta*, also den Teig belegt mit Tomatensoße, Schinken, Mozzarellakäse und Tupfen von Frischkäse. Es verzückt das Mädchen, dem knapp zwei Meter großen Pizzameister in seinen Dinosaurierhosen beim Auskneten des Teiges, beim Hochwerfen und Drehen zuzusehen. Wobei ihr unklar bleibt, wie er sich die Zutaten jeder einzelnen Portion auswendig merken kann.

Nach dem Abendessen am 27. Juni befindet sich die Familie satt und glücklich auf dem Rückweg ins Hotel. Über das Erlebnis auf der Strecke schreibt Flora später fassungslos in ihr Tagebuch:

L

Setze mich extra hinten in die Mitte, damit ich gerade durch die Windschutzscheibe sehe. Das hilft angeblich gegen Übelkeit.
Da, ein Radfahrer vor uns – nein, eine Radfahrerin. Sie trägt einen Rock. Papa möchte sie überholen, aber sie fährt in Schlangenlinien und er sieht vorerst nicht weit genug, ob jemand entgegenkommt. Wir vermuten, sie ist betrunken und wundern uns. Langsam folgen wir ihr. Mir kommt vor, sie fährt freihändig. Wie verrückt, auf so einer Straße!
Doch es kommt noch schlimmer.
Endlich können wir an ihr vorbeiziehen.
Man glaubt es nicht. Anstatt mit den Händen den Lenker zu führen, sitzt diese dumme Kuss kerzengerade im Sattel, hält ihr Handy und textet. Immer wieder schaut sie kurz auf, um die Richtung zu korrigieren. Ich glaube, sie macht das mit dem Hintern.
Ich zeige ihr den Vogel beim Vorbeifahren.
Mama hält das nicht für eine gute Idee, Papa schimpft sogar.
Ich sehe eigentlich nicht ein, warum sie mich ermahnen!

Was meinst du, welche Behauptung/Behauptungen richtig sind (ja) und welche nicht stimmen (nein)? Berate dich bitte mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern.

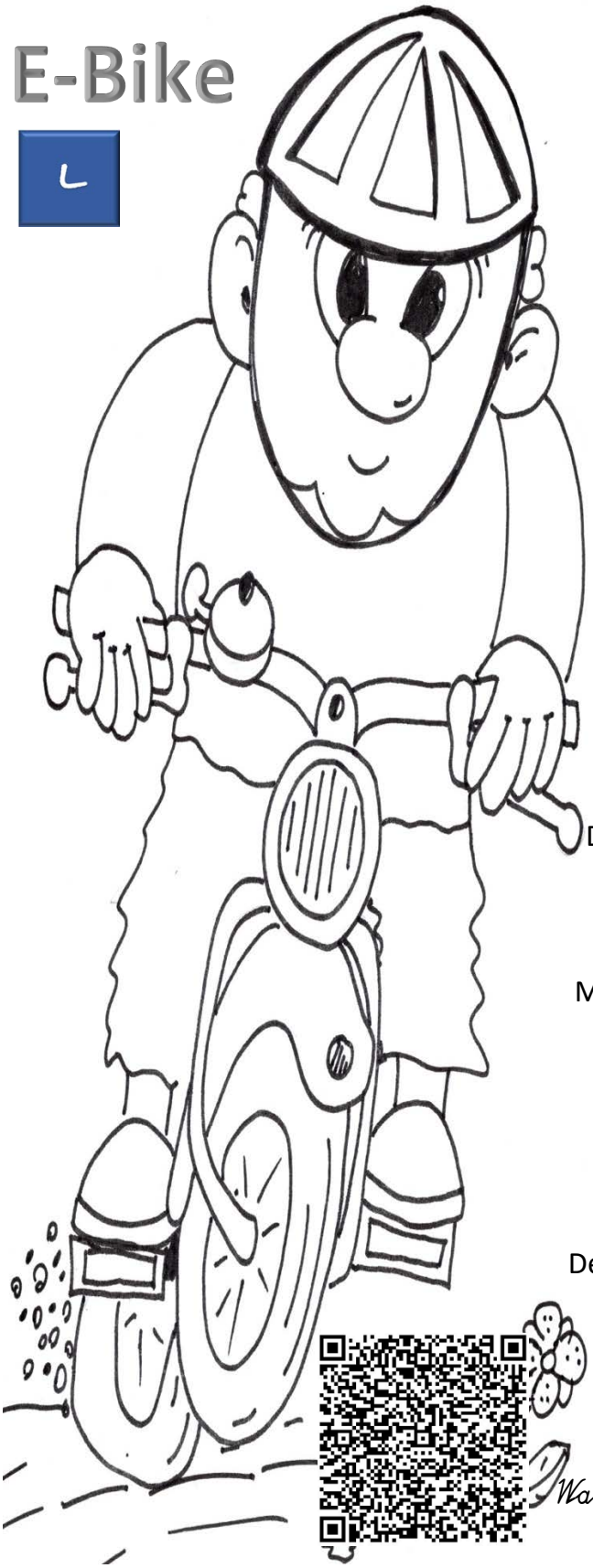
ja	nein		R	Q
In Österreich …				
		… darf man freihändig fahren, wenn man es beherrscht.		
		… ist es erlaubt, auf Radwegen auch freihändig zu fahren.		
		… ist es nicht erlaubt, beide Hände vom Fahrradlenker zu nehmen.		
		… sind das Lesen und Schreiben von SMS, E-Mails, sonstigen Nachrichten, …, sowie das Internetsurfen während der Fahrt nicht erwünscht.		
		… sind das Lesen und Schreiben von SMS, E-Mails, sonstigen Nachrichten, …, sowie das Internetsurfen während der Fahrt ausdrücklich verboten und strafbar.		
		… sind das Lesen und Schreiben von SMS, E-Mails, sonstigen Nachrichten, …, sowie das Internetsurfen während der Fahrt nur erlaubt, wenn die Sicherheit anderer Menschen nicht gefährdet scheint.		
		… haben Radfahrerinnen/ Radfahrer am Zebrastreifen (radelnd) Vorrang.		
		… dürfen Radfahrerinnen/Radfahrer den Zebrastreifen radelnd nicht benützen.		
		… gelten Radfahrerinnen/Radfahrer, die ihr Fahrrad schieben, am Zebrastreifen als Fußgänger (Vorrang).		
Fährt man mit dem Fahrrad 30km/h und achtet drei Sekunden nicht auf den Verkehr …				
		… hat man 25 Meter nichts mitbekommen („Blindflug“).		
		… hat man 10 Meter nichts mitbekommen („Blindflug“).		
		… hat man 7 Meter nichts mitbekommen („Blindflug“).		
Jemandem „den Vogel zu zeigen“ …				
		… hilft, wenn man sich ärgert.		
		… kann von anderen Verkehrsteilnehmern als Beleidigung aufgefasst werden und im Falle einer Anzeige zu heftigen Strafen führen.		
		… gehört sich einfach nicht und trägt nicht zu verträglichem Miteinander im Straßenverkehr bei.		

1 2 3 4 5

Alois kommt in die Fahrradwerkstatt, um seinen Drahtesel abzuholen, mit dem er Tage zuvor schwer gestürzt war.
„Nun, was macht mein Rad?“, fragt er.
„Zuerst die gute Nachricht“, meint der Monteur, „Vorderlicht und Gepäckträger, Kotflügel und Sattel sind in Ordnung!“

E-Bike

L



Wer saust durch eine Wiese?
Wer fährt dort, wie ein Wilder?
Der ***Opa von Luise*** –
achtet nicht mehr auf Schilder.
Als hätte er´s vergessen,
an Regeln sich zu halten,
die gelten -angemessen-
für Junge und die Alten.

Von Strom nun angetrieben,
statt durch Pedale, fest gedrückt,
hat er dem Rasen sich verschrieben,
weil ihn das Gefühl verzückt,
jubelnd, oder auch verstohlen,
jene, die sich tretend plagen,
bergauf, bergab zu überholen.
Welch ein kindliches Betragen.

Will es auch bei Wagen wagen,
bei einem, der den Ort durchquert.
Doch, man kann es hier schon sagen,
das ist in dem Moment verkehrt.
Denn „Tatü“ aus nächster Nähe,
tönt vom Dach, neben dem Licht.
Man will, dass er am Rand bald stehe.
Und Opa? Der versteht das nicht.

Zu schnell sei er im Ort gefahren,
sagt eine Frau der Polizei,
und passend Abstand sei zu wahren,
zieht man an anderen vorbei.
Der Motor scheint auch zu geschwind,
des Opas Fahrrad anzuschieben.
Es wisse heute jedes Kind,
dass Tempolimits vorgeschrieben
und auch einzuhalten sind!

Warum muss Opa eine Strafe zahlen?

Frau Inspektor Bauer weiß es viel genauer - ein Interview:

mit verteilten Rollen

Radiosprecherin Hilde Hurtig begrüßt die Polizistin und bittet sie, im Studio Platz zu nehmen.

Hurtig	Liebe Hörerinnen und Hörer, sie ist wieder bei uns! Unsere liebe Frau Inspektor Bauer, sie weiß Vieles viel genauer. Ein herzliches Willkommen!
Insp. Bauer	Danke für die Einladung! Einen schönen guten Tag wünsche ich allen an den Radiogeräten und natürlich auch Ihnen, liebe Frau Hurtig!
Hurtig	Woher kommen Sie gerade? Sie wirken, als wären sie außer Atem?
Insp. Bauer	Das stimmt, ich bin ein gutes Stück zu Fuß gelaufen. Leider stockt der Verkehr auf dem Weg hierher, weil zu der großen Verkehrsbelastung heute noch ein Ampelschaden an der Hernalser Hauptstraße zu beklagen war. Ich habe fast zwanzig Minuten den Verkehr händisch regeln müssen.
Hurtig	Davon habe ich im Verkehrsfunk gehört.
Insp. Bauer	Ja, hin und wieder hilft uns all die Technik nicht. Und die Leute werden auch nicht vernünftiger. Sie wissen längst, dass man in der Stadt mit dem eigenen Fahrzeug schlecht vorankommt. Trotzdem setzen sie sich rein und fahren drauf los. Oft sogar ganz allein, in riesigen Autos.
Hurtig	Ich nehme meistens mein Fahrrad. Da bin ich sogar schneller, als mit der U-Bahn. Weil ich direkt fahren kann und nicht dreimal umsteigen muss.
Insp. Bauer	Sehr löblich und Ihrer Gesundheit tut´s auch gut. Zum Glück entdecken immer mehr Menschen die Vorzüge der Fahrräder. Wollen wir jemals wieder bessere Luft in den Städten haben, bieten die Öffis und Fahrräder wirkliche Alternativen.
Hurtig	Wer´s gemütlicher haben will, kauft sich eben ein E-Bike, oder?

Insp. Bauer	Das scheint auf den ersten Blick eine Alternative zu sein. Wenn man davon absieht, dass Batterien solche Räder antreiben und sowohl die Erzeugung derselben, als auch ihre spätere Entsorgung ein Umweltverschmutzungsproblem mit sich bringen. Im Vergleich zu Verbrennungsmotoren fallen allerdings die Abgase weg – das ist ein Vorteil.
Hurtig	Manchmal gibt es auch Probleme, weil E-Bikes schneller unterwegs sind, als normale Fahrräder. Sehe ich das richtig?
Insp. Bauer	Absolut richtig! Es kommt zu wilden Überholmanövern, oder die Menschen sind schlichtweg überfordert und stürzen schon von sich aus. Dabei dürfen die Dinger nicht schneller als 25 Stundenkilometer unterwegs sein. Aber die extreme Beschleunigung, also die Tempoannahme beim Wegfahren, muss man gewohnt werden.
Hurtig	Nur 25 Stundenkilometer? Mir kommen die alle viel schneller vor.
Insp. Bauer	Es gibt zwei Varianten elektrisch betriebener Fahrräder. Die einen heißen Pedelecs, weil der Elektromotor das Treten der Pedale unterstützt. E-Bikes fahren auch ohne Tretunterstützung elektrisch. Aber beide Bauarten dürfen nur 25 Stundenkilometer Maximalgeschwindigkeit erzeugen. Sonst wären es ja Mopeds.
Hurtig	Sind Sie sicher?
Insp. Bauer	Ganz sicher! So steht es im Gesetz! Doch leider verhindert es nicht, dass manche Verkehrsteilnehmer diese Regelungen umgehen, dass Firmen stärkere Motoren anbieten und so weiter.
Hurtig	Ich habe gehört, Kinder dürfen E-Bikes nach Ablegung der freiwilligen Radfahrprüfung nützen. Ist das nicht ein bisschen leichtsinnig?
Insp. Bauer	Geschwindigkeiten bis zu 35 Stundenkilometern erreichen sie auch mit kräftigem Strampeln. E-Bikes sind dazu recht teuer, also sollten sich Probleme in Grenzen halten.
Hurtig	Schade wär´s halt um die Bewegung!
Insp. Bauer	Das finde ich eben auch! Nach Radausflügen fühle ich mich besonders wohl. Gleiches beobachte ich dann auch bei meinen eigenen Kindern.

	Dieses Hochgefühl, wenn man ein paar Kilometer geschafft hat, vielleicht mit dem einen oder anderen Hügel dazwischen …
Hurtig	Ich merke, Sie kommen ins Schwärmen!
Insp. Bauer	Ja, ich liebe das Radfahren. Selbst meinen Polizeidienst versehe ich in etwa zur Hälfte mit einem Dienstfahrrad.
Hurtig	Es hat ja sogar einmal für kurze Zeit Pferde bei der Polizei gegeben. Wäre das etwas für Sie gewesen?
Insp. Bauer	(lacht) Nein, vor diesen Tieren habe ich mächtigen Respekt. Da ist mir mein Drahtesel viel lieber.
Hurtig	Haben Sie noch Tipps für unsere Kinder an den Radios oder Handys, kurz vor der Radfahrprüfung?
Insp. Bauer	Schaut, dass ihr die Regeln nicht nur stur auswendig lernt, sondern dass ihr euch überlegt, warum sie sind, wie sie sind. Das hilft euch bei der Prüfung, aber vor allem auch später auf den Straßen, in den Gassen, auf allen Wegen. Viel Glück!
Hurtig	Das nenne ich ein tolles Schlusswort. Ich danke Ihnen für den Besuch bei uns und würde mich freuen, wenn wir uns wiedersehen.
Insp. Bauer	Das lässt sich sicher einrichten. Auf Wiedersehen und Wiederhören.
Hurtig	Auf Wiedersehen! Bei uns geht es nach den Nachrichten weiter mit der Sendung: „Oma singt ihren Lieblingssong“. Wir hören uns, wenn Sie wollen, wieder am nächsten Donnerstag. Machen Sie´s gut, Ihre Hilde Hurtig!

Vielleicht fallen euch zu den Themen Fahrräder, Pedelecs, E-Bikes, …, eigene Dialoge ein, die ihr in Interviews verarbeiten könnt. Spaß bereiten auch Videoaufnahmen mit dem Handy – also „Fernsehdiskussionen“!

Klimakrise

Als vor Jahren erste Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler davor warnten, auf unserer Erde könnte sich das Klima wandeln, weil Menschen zu viele schädliche Gase produzieren, die eine Erderwärmung vorantreiben, wollte man das gar nicht hören. Ein paar Unwetter hatte es doch immer schon gegeben und die Eisschmelze an den Polen oder jene der Gletscher in den Alpen würden sich im nächsten Winter geben.
Doch leider stellt sich immer mehr heraus, dass der Klimawandel voll im Gange ist und sich zur Krise entwickelt.

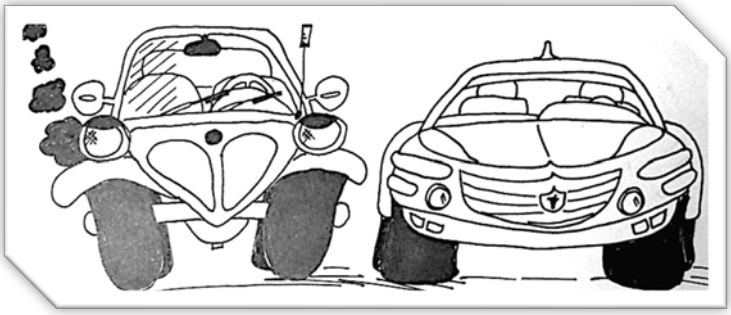
Doch was kannst du tun, um deinen Beitrag zu leisten, damit es hoffentlich nicht zur Klimakatastrophe kommt?

Es gibt Unmengen an guten Tipps: Wer weniger Fleisch isst, schont zum Beispiel die Umwelt. Wer weniger wegwirft (vor allem Essen) verringert den Müll. Es wird weniger produziert, dabei entstehen weniger schädliche Gase, … . Wer weniger heizt (ohne dass sie/ihn frösteln muss) verursacht weniger Abgase. Wird weniger Strom verbraucht, muss weniger erzeugt werden, …

Ein paar Tätigkeiten (z.B. das Wandern) tragen zum Klimaschutz bei. Bitte finde sie im Buchstabenfeld.

S	C	O	O	S	C	O	O	T	E	R	F	A	H	R	E	N	N	M	O
W	U	R	S	T	E	S	S	W	A	L	K	E	N	K	U	C	H	W	E
Z	Z	Z	U	G	F	A	H	R	E	N	A	N	K	E	R	S	A	A	B
S	C	H	A	F	F	N	E	R	B	O	O	J	T	S	M	A	N	N	N
F	G	E	H	E	N	R	I	S	E	U	R	O	T	T	O	M	I	D	E
A	L	G	E	N	F	L	U	G	Z	E	U	G	F	L	I	E	G	E	N
R	A	U	F	E	N	T	A	U	Z	O	E	G	E	R	N	A	B	R	E
H	O	L	P	E	R	S	T	O	L	P	E	E	L	A	U	F	E	N	N
L	E	R	A	D	F	A	H	R	E	N	T	N	Z	E	L	T	A	U	F
B	O	R	K	E	N	K	A	E	F	E	R	S	C	H	A	D	E	N	N
P	I	Z	Z	A	B	O	T	A	U	T	O	F	A	H	R	E	N	E	E
M	O	M	O	P	E	D	F	A	H	R	E	N	H	U	P	E	I	C	H

Wer hat Recht?



Klaus kommt fünf Minuten zu spät zum Unterricht. Da sich die Lehrerin aber noch mit der Frau Direktor unterhält, kann er sich unbemerkt in die Klasse schwindeln.

„He, was ist mir dir los?“, fragt ihn sein Sitznachbar Sebastian.

„Verschlafen!“, antwortet Klaus kurz und gähnt noch einmal ausgiebig.

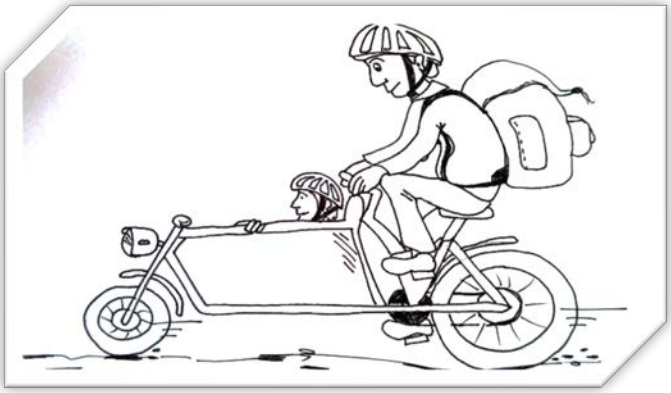
In dem Moment betritt die Lehrerin die Klasse.

„Du bist noch nicht ganz wach, oder?“, fragt sie und begibt sie sich zu ihrem Schreibtisch. Der Mathematikunterricht startet.

In der Zehnerpause stehen die Buben im Freien beisammen und plaudern. Da kommt Elias hinzu. Ungefragt beginnt er das Gespräch der beiden zu unterbrechen.

„Hat dich dein Papa mit eurem lahmen Karren gefahren?“, stänkert er. Da nimmt Sebastian seinen Freund in Schutz und antwortet: „Das ist schon ein Youngtimer. Manche Menschen suchen solche Autos und zahlen eine Menge Geld dafür!“

„Papperlapapp!“, ruft Elias. „Für den ollen Wagen zahlt keiner mehr etwas!“



Jetzt reagiert Klaus: „Weißt du, meine Eltern finden Autofahren ohnehin schlecht für die Umwelt. Wir fahren nur ganz selten. Papa hat mich mit dem Fahrrad gebracht!“

Nun kichert Elias laut und unnatürlich.

„Wir sorgen auch für die Umwelt,“ ruft er. „Mein Papa fährt ein Elektroauto. Von Null auf hundert in 4,7 Sekunden!“

Kopfschüttelnd kommt Steffi vorbei: „Schon wieder etwas zum Staunen? Musst du immer angeben?“

„Wenn´s stimmt“, lässt sich Elias nicht abbringen, „dann darf man es auch erzählen. Mein Papa kauft eben gerne Sportwagen!“

„Sportwagen?“, ereifert sich die Mitschülerin. „Von wegen! Ein Riesenkübel ist das. Verstopft jeden Tag die Schulzufahrt und die Farbe ... !“

Jetzt fühlt sich Elias herausgefordert: „Die Farbe ist hochmodern. Und wir lassen keine Abgase aus dem Auspuff, so wie ihr alle!“

„Puh, das ist mir jetzt zu blöd!“, kontert Klaus und rempelt Elias.

In dem Moment ruft die Aufsichtslehrerin das Ende der Pause aus. Weil sie sich nähert, traut sich Elias nicht, das Schubsen zu erwidern.
„Mit den Abgasen hat er Recht“, raunt Sebastian in der Garderobe.
„Aber Batterien sind auch nicht besonders gut. Überleg dir, was man mit den Dingern aus manchem Spielzeug machen muss, wenn sie keinen Strom mehr liefern. Die gehören doch extra gesammelt und sind irre giftig, oder? Und woher kommt der Strom zum Laden?“, gibt Klaus zu bedenken.
In dem Moment spürt er einen stechenden Schmerz in der linken Pobacke. Grinsend schiebt sich Elias vorbei und grölt: „Meinst wohl, du kanns mich ärgern! Das hast du jetzt davon!“

Das Ziehen im Allerwertesten lässt nach, aber Klaus ärgert sich, dass Elias unter Umständen Recht haben könnte. Stellen Elektroautos eine bessere Lösung der Umweltprobleme dar?

Er fragt die Lehrerin. Sie zuckt mit den Schultern und gibt ehrlich zu, keine eigene Antwort zu finden. „Weißt du, es gibt unzählige Experten auf dieser Welt. Die einen erzählen uns, dass die Herstellung der Batterien so viele Umweltschäden erzeugt, wie ein Benzinauto bei tausenden Kilometern Fahrt. Andere bestreiten das und sehen die einzig wahre Lösung darin, dass solche Wägen keine giftigen Abgase absondern. Wem soll man glauben?“

Er fragt seinen Opa. Der zieht die Augenbrauen hoch und meint: „Mit Batterieautos probiert man schon seit über hundert Jahren herum. Warum man gerade jetzt glaubt, sie wären eine gute Lösung, weiß ich nicht. Ich fahr ohnehin lieber mit der Eisenbahn, als mit dem Wagen. Immer wieder sag ich zur Oma, wir sollten unser Auto verkaufen!“

Er fragt Herrn Huber. Der verkauft Autos bei der Firma „Flugs & Flott“ und antwortet mit einem Lächeln: „Natürlich sind Elektroautos die Zukunft. Gespeist von Hausstromanlagen stellen sie auch kein Problem dar. Mit Hilfe der Elektronik erfährt man, wo man aufladen kann und bald fahren die Wägen automatisch. Bis alle Leute sich trauen, diese tollen Gefährte zu kaufen, kann ich noch Verbrennungsmotoren anbieten.“

Er fragt Frau Pelo. Sie betreibt mit ihrem Mann einen Fahrradladen und weiß eines ganz sicher: „Die Menschen werden es sich abgewöhnen müssen, besonders auf kurzen Strecken Autos zu nützen – wie immer sie auch angetrieben werden. Zu lange haben wir alle schon die Luft mit unseren Karossen verpestet. Die einzige Alternative bietet das Fahrrad. Es hält uns gesund und fit, ohne die Luft zu belasten. Selbst Elektrofahrräder sind wahre Umweltverbesserer!“

Kurt staunt. Und wer hat nun Recht? Jede oder jeder ein bisschen?

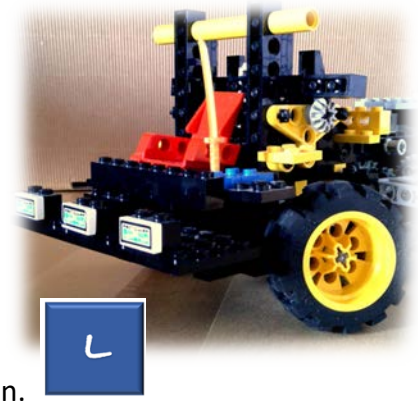
Was denkst du?

Wen würdest du fragen?

„Muskelbetriebene Fahrzeuge sind wirklich eine gute Lösung“, findet Fanni.
„Ich wäre ja für Zebrakutschen – keine Abgase, kein Stromverbrauch!“, meint Zachi.

Fällt dir auch so ein Gefährt ein – ein ganz umweltfreundliches?
Zeichne/skizziere es bitte in den Rahmen!

Elektromotoren



In Sebastians Legobaukasten befinden sich drei kleine Motoren. Möchte der Bub ein Auto bauen, kann er damit die Räder bewegen. Entscheidet er sich für ein Flugzeug, drehen sich die Propeller. Bei Baggern öffnet und schließt sich die Schaufel über Zahnrädchen, eine Lokomotive fährt im Kreis auf Schienen.

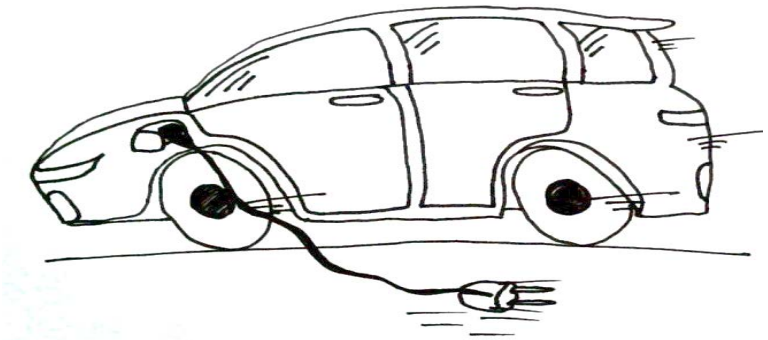
Natürlich nur, wenn er Strom an die Konstruktion aus Elektromagneten bringt und so die Rotation auslöst. Etwas kniffelig, aber auch nicht zu kompliziert.
Freilich, es hat jemanden gebraucht, der hinter dieses physikalische Prinzip gekommen ist. Und jemanden, der es anwenden hat können. Und jemand, der zuvor das Prinzip von Batterien erfunden hat.
Das sieht Sebastian nicht, denn die Motoren sind in einem Gehäuse. Die kleinen Lüftungslöcher geben kein Geheimnis preis. Man hört nur leises Surren, wenn man mit dem Kabel an die vorgesehenen Kontakte ankommt.

Und das funktioniert nun sogar in Autos?

„Das funktioniert schon über hundert Jahre in Autos“, lacht Opa.
„Aber jetzt gibt´s doch erst die Elektroautos. Das behaupten sie zumindest in der Werbung!“, meint Sebastian.
„Erzählt wird uns viel! Stell dir vor, Elektromotoren hat man schon vor fast 200 Jahren erfunden. Bei dem Schmied Thomas Davenport, der den ersten zum Patent angemeldet hat, ist man nicht ganz sicher, ob er alles selbst konstruiert hat. Außerdem hat sein Motor noch nicht viel gekonnt. Grundsätzlich hat er schon die Idee zur Elektrolok gehabt, aber es ist bei der Idee geblieben!“, erklärt der Großvater.
„Warum?“
„Es ist immer an der Stromversorgung gelegen“, setzt er fort. „Stromnetze, wie wir sie jetzt nützen, sind erst später eingeführt worden und Batterien sind schwer und teuer gewesen. Das Gewicht der Batterien stellt bis heute ein Problem dar. Und irgendwie müssen sie ja geladen werden: Du hängst deine aufladbaren Batterien an die Steckdose.
Elektroautos müssen auch an eine Steckdose. Und sie verbrauchen sehr viel Strom.
So viel, dass wir nicht wissen, woher wir ihn nehmen sollen!“
„Warum wissen wir das nicht?“
Opa kratzt sich an der Stirn: „Strom muss erzeugt werden. Oft geschieht das durch Wasserkraft. Aber oft auch durch Erdgas, das wir aus der Erde holen und verbrennen, oder

aus Kohle. Keine sehr umweltfreundlichen Methoden. Von Strom aus Atomkraftwerken wollen gar nicht erst reden!“

„Ich habe gedacht, die Sonne oder der Wind helfen uns. Wir haben Solarzellen am Hausdach und auf dem Hügel vor der Stadt stehen zwei Windräder“, wundert sich der Enkel.



„Das wäre der Idealfall, löst aber nicht das Problem von Batterien allgemein. Sie sind und bleiben ziemlich giftig, brauchen viele Stoffe, die man nur schwer findet und die Menschen unter schlimmsten Arbeitsbedingungen gewinnen müssen“, seufzt der Großvater.

„Schauen so schön aus, manche dieser Wägen und so modern. Mit ganzen Computerbildschirmen ...!“, schwärmt Sebastian.

„Lass dich nicht blenden!“, fällt ihm Opa ins Wort. „Weil man Abgase einsparen muss, die beim Fahren mit Diesel oder Benzin entstehen, greift man auf eine Technologie zurück, die über hundert Jahre nicht wirklich funktioniert hat. Zumindest nicht so, dass sie unsere Probleme löst!“

„Ist es besser, weiterhin mit normalen Autos zu fahren?“, fragt der Enkelsohn.

„Es ist besser, überhaupt weniger mit Autos unterwegs zu sein“, findet der Großvater, „vielleicht kommen all die Techniker und Autobauer ja noch auf tollere Ideen!“

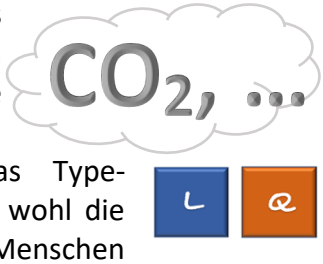
„Ich fahr eh gerne mit dem Fahrrad!“, meint Sebastian. „Bald findet die Fahrradprüfung statt. Wenn ich sie bestehe, darf ich auch weitere Strecken allein fahren. Dann braucht mich Mama nicht mehr mit dem Auto zu bringen!“

Hat der Großvater Recht?

G

Sind die Batterien schwer?
Ist die Gewinnung der Rohstoffe, die man für moderne Batterien verwendet, problematisch?

Schau bitte mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern im Internet nach, ob ihr Berichte findet, die Opas Aussagen stützen oder welche, die seine Behauptungen entkräften!



Gerds Mutter arbeitet als Pilotin bei einer großen Fluggesellschaft. Gerade hat sie in einem Ausbildungslehrgang das Type-Rating für die viermotorigen Jumbojets geschafft. So wird sie wohl die nächsten zehn Jahre solch ein Flugzeug steuern, das knapp 500 Menschen über 14 Stunden in einem Stück befördern kann. Von Deutschland nach Amerika, zum Beispiel, oder nach Japan, China, Australien. In die Tanks der modernsten Flugzeugversion passen 242.000 Liter Kerosin (=Flugbenzin). Um den 500.000 Kilogramm schweren Jumbo beim Start in die Luft zu bekommen, braucht es etwa 35 Liter pro Kilometer. Im Streckenflug reduziert sich die Menge auf ca. 15 Liter pro Kilometer, was den Ausstoß von mindestens zwei Kilogramm Kohlendioxid bedeutet, große Mengen an Feinstaub (Rußpartikel, …), …

Julias Papa arbeitet für eine Firma, die Aluminiumprodukte fertigt. Neben Teilen für die Flugzeugindustrie werden auch einfache Produkte wie Folien oder Getränkedosen hergestellt. Bis aus dem Rohstoff Bauxit reines Aluminium gewonnen werden kann, müssen enorme Mengen an Strom eingesetzt werden. Außerdem bleiben pro Kilo zwei bis drei Kilo giftige Chemikalien übrig, deren Entsorgung schwierig ist. Die Erzeugung der elektrischen Energie verursacht unter anderem hohe Kohlendioxidausstöße, …

Pia stammt aus Kroatien. Ihr Opa steuert einen mittelgroßen Öltanker, der Rohöl von Afrika nach Europa bringt. Auf dem offenen Meer fährt er mit Schweröl, das für besonders hohen Ausstoß von Kohlendioxid, Schwefeldioxid und von anderen Giftstoffen bekannt ist. Aber man kann es billig einkaufen, dadurch wird später der Preis für die Kraftstoffe (Benzin, Diesel, Kerosin) günstiger.

Leos Vater verkauft neue und repariert kaputte Autos. Der Verkaufsraum und die Werkstätte werden von der großen PV-Anlage am Dach mit Solarstrom versorgt. Im letzten Monat hat er auch einige Elektroautos verkauft. Doch meistens werden ihm Wägen mit Benzin- oder Dieselmotor gebracht. Auch in den Elektromobilen sorgt Öl für die Schmierung einzelner Teile. Metalle müssen mit giftigen Lacken vor Rost geschützt werden, …

Kerstins Mutti arbeitet in der Forstverwaltung. Sie ist für Wälder und ihre Bewirtschaftung zuständig, für die Pflege eines großen Waldgebietes und den darin lebenden Tierbestand. Frühmorgens sitzt sie öfter auf einem Hochstand, beobachtet die Tiere und genießt die Stille. Um dorthin zu kommen, nützt sie ihren Geländewagen. Zur Holzernte werden große dieselbetriebene Maschinen eingesetzt. Ihre Verwaltungscomputer stammen allesamt aus Asien, …

Gerds Mama hofft, dass die Flugzeugmotoren in Zukunft weniger Kraftstoff verbrauchen und Flugbenzine umweltverträglicher werden.
Julias Papa setzt sich dafür ein, dass möglichst alle bereits verwendeten Aluminiumteile recycelt und dadurch die Schadstoffe vermindert werden.
Pias Opa findet, man sollte kein Schweröl mehr in Motoren verbrennen.
Leos Vater wünscht sich Öle, die man wieder verwenden kann und umweltfreundlichere Akkus für Elektroautos.
Kerstins Mutti findet, man sollte die Regenwälder nicht einfach abholzen. Denn in ihrem Arbeitsbereich wird für jeden gefällten Baum ein neuer eingepflanzt.

Was sagst du zu den folgenden Verbesserungsvorschlägen?
(Allerdings würden sie den Verlust der Arbeitsplätze für „unsere" Frauen und Männer bedeuten)

Besser wäre es, weniger Flugzeuge zu benützen und mehr mit der Eisenbahn zu fahren.

Besser wäre es, Plastikflaschen statt der Aludosen zu verwenden.

Besser wäre es, Autos nicht mit Benzin oder Diesel zu betreiben.

Besser wäre es, auf Autos ganz allgemein zu verzichten.

Besser wäre es, Wälder nicht zu bewirtschaften – Bäume nicht umzusägen, …!

Warum mögen Zebras keine Touchscreen – Handys?

Weil sie nach jeder SMS das Display tauschen müssen! Hihihi!

Ohne Handy, mit Hirn - das ist sowieso die beste Lösung im Straßenverkehr!